Nr. 27 — 91. Jahrg.
Berlin, 3. Juli 1938

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Kladderadatsch

Pariser Königstage

Zum Schutze des englischen Königspaares sind phantastische Schutzmaßnahmen getroffen worden.
Wer aber schützt Lord Halifax?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0417

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die 43. Division
errang keine Lorbeerkränze,
nach wenigen Wochen flüchtet' sie schon
im Fußmarsch über die Grenze.

Die Flucht war zwecklos. Zorn'ges Gebrumm
empfing sie: „Fort mit Schaden!"
Aus Frankreich wurde sie wiederum
nach Barcelona verladen.

Da sprach ihr Häuptling: „Es wandert sich bös
auf spanischen Rückzugsstraßen,
die Flucht zu Fuß war strapaziös,
anstrengend über die Maßen.

Wir fliehen nicht noch mal, wie wir gefloh'n,
zu Fuß nach einer Scharte.
Die 43. Division
kämpft nur noch mit Rückfahrkarte."

Volk der Soldaten

(Rudolf Hetz in Königsberg)

Volk und Wehrmacht sonnbeschienen!
Wenn sie auch dem Frieden dienen,
fürchten sie doch keinen Feind.
Nun die Finsternis geschwunden,
alte Schwäche überwunden,
zeigen Deutschlands Feierstunden
erst, wie machtvoll wir geeint.

Deutschen Schicksals Gunst und Gnade,
stehn in prächtiger Parade
unsre jungen Krieger da,
ihnen, brüderlich Geleite,
sei's beim Werke, sei's im Streite,
ein begeistert Volk zur Seite,
wie die Welt noch keines sah.

Brauner Heger, grauer Jäger
sind des neuen Geistes Träger,
Kameraden bis zum Tod.
Daß im heißen Kampfgewühle
wie in strafter Arbeit Schwüle
jeder als Soldat sich fühle,
ist uns ehernes Gebot.

Unsrer Eintracht Zeichen ragen
nicht allein an Sonnentagen
auf — sie flattern hoch, wenn's stürmt.
Nie wird's rotem Haß gelingen,
in das Bollwerk einzudringen,
das nach hartem Müh'n und Ringen
gläub'ge Treue aufgetürmt.

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0418
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Mann im Monddienst: „Was ist los? Auch die Erde zeigt Flecken!"
Radioantwort: „Keine Gefahr! 1500 Schornsteinfeger tagen in Berlin!"

Es hat gefunkt!

Reichsminister Funk hielt in Bremen eine Rede, in der er darlegte, daß das Reich sich nicht verpflichtet fühle, die Auslandsschulden Österreichs mit zu übernehmen.

Man hatte Österreich Gelder geliehn,
damit es den Anschluß an Deutschland verpasse.
Man hatte gar tief gelangt in die Kasse
und laut hosianna geschrien.
Nun aber hat Österreich, bald zu gesunden,
dennoch den Anschluß an Deutschland gefunden.
Und die ihn ersehnten, erschufen, vertiefen,
die damals und immer schon Warnungen riefen,
die sich gemüht, daß trotz allem geschehe
der beiden Länder so glückliche Ehe,
die werden, das konnte man schwerlich erhoffen,
den Teufel nicht an die Wände sich malen
und gar jene goldene Kugel bezahlen,
mit der man sie unlängst so schmählich getroffen.

Die Friedensretter

Prag: Sudeten-Deutschland verlangt, daß wir die ihm gegebenen Versprechungen endlich einlösen, ihm feierlich zugebilligte Rechte gewähren. Zu Hilfe gegen diese Friedensbrecher! Ihr unsere Verbündeten, ihr Bürgen für den Versailler Vertrag, zu Hilfe!

Moskau: Wenn ich auch in Versailles nicht dabei war, hier bin ich dabei! Krieg den Deutschen!

Paris: Zwei Finger breit vom Kriege!

London (macht eine Gebärde).

Prag: Ich mobilisiere! Berlin provoziert! Elf Divisionen marschieren wider mich auf.

Moskau: Die Komintern stehen zu euch, tschechische Genossen, bis zu eurem letzten Blutstropfen!

Paris: Zwei Finger breit vom Kriege!

Berlin (verharrt in eiserner Ruhe).

Prag (weinerlich): Huhu! Berlin will sich durchaus nicht provozieren lassen!

London: Wenn man's bedenkt — die Staatsmänner der Entente haben in Versailles den Sudetendeutschen Gleichberechtigung zugesichert —

Paris: Und das mit den elf Divisionen, wir können's nicht länger verschweigen, ist leider ein kleines Zeitungsentchen. Also kein Bündnisfall.

Moskau: Unter diesen Umständen müssen auch wir, trotz der herausfordernden Berliner Ruhe, Frieden halten. Schade! Ein neues rotes Spanien in Mittel-Europa wäre jetzt so schön am Platze gewesen.

London (macht eine Gebärde).

Paris (triumphierend): So haben wir den Frieden gerettet! Es hat uns Mühe und Opfer genug gekostet! Zwei Finger breit vom Kriege!

Alle (mit vorwurfsvollen Blicken auf Berlin): Ja, wenn Europa uns nicht hätte!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0419
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Musterschutz" dringend nötig

Durch die wahllose Registrierung fremder Schiffe im britischen Schiffsregister tarnen sich die bolschewistischen Waffenschieber englisch.

„Käufen Sie sich das Gewand mit das scheene Muster, dann wird Sie jeder halten for 'ne feine Dame und 's kann Ihnen nix passieren!"

Zeppelins 100. Geburtstag

(8. Juli)

Dich und dein Gut hast du verschwenderisch
an die Idee gesetzt, die dir entglommen,
und nicht gerastet, bis der Silberfisch,
das Märchenschiff, sieghaft durchs Blau geschwommen.

Und ob's der Sturm zum Spielball sich erkor,
er konnt' den Schöpfergeist nicht niederringen,
dein Werk wuchs unzerstörbar neu empor,
dein Volk stand hinter dir nach Echterdingen.

Du danktest ihm im Frieden, in der Schlacht.
All seine Hilfe hast du reich vergolten,
als die Gewitterdonner deiner Macht
zum ersten Male über London grollten.

Das Wunder lebt, wenn du auch selbst zur Ruh'
gegangen. Welch ein Dämon ihm entgegen,
der Menschheit kühnsten Traum erfülltest du
zu deines Vaterlandes Ruhm und Segen.

Keine Entschuldigung

In London wurde ein Kommunist festgenommen, der versucht hatte, sich in das Haus eines Unterhausabgeordneten einzuschleichen. Der Mann gab an, er sei mondsüchtig.

Das ist keine Entschuldigung, denn mondsüchtig sind alle Kommunisten.

Dem Verdienst die Krone

In England lebt ein Mann, der während seines Lebens bisher viele Tausende von Briefen an Zeitungsredaktionen geschrieben hat, in denen er irgendwelche Zustände kritisierte; nicht weniger als 8000 solcher Briefe wurden bislang in den Zeitungen veröffentlicht.

Wie wir hören, soll der Mann dafür zum „Obermeckerer" ernannt werden.

Beitrag zur Entrümpelung der Städte

Dem Stadtrat von Cadwell in Idaho,
dem fielen die leeren Konservenblechbüchsen da, dort, irgendwo
schon lange schwer auf die Nerven.

Beschluß: „Damit das Stadtbild nett,
veranstalten wir 'nen fixen
Festabend und geben ein Freibillett
für zehn Konservenbüchsen."

Eine Festveranstaltung! Dieser Lohn
setzt' Cadwell sofort in Flammen.
Zehntausend Büchsen kamen schon
am ersten Tage zusammen.

Stadträte, nehmt euch ein Beispiel dran!
So muß es ja gelingen.
'ne fixe, kleine Veranstaltung kann
die Verunstaltung niederzwingen.

Statistik

In London werden monatlich rund 30 Verkehrsunfälle dadurch verursacht, daß die Damen sehr hohe Absätze tragen.

Trotz dieser Feststellung werden es die Engländerinnen mit noch höheren Absätzen versuchen, denn man kann die Statistik so oder so auslegen.

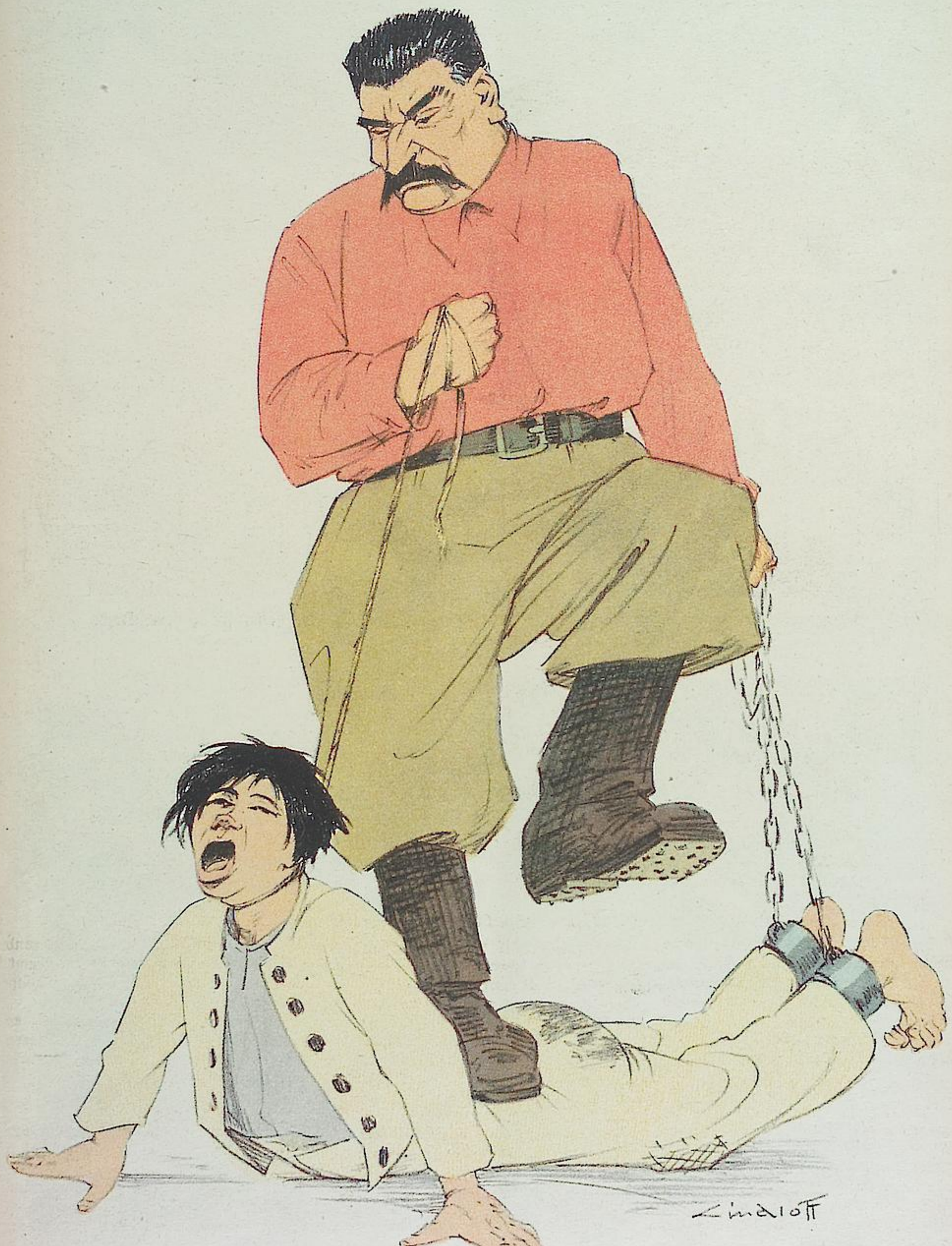
Schwerer Ausfall

In Wheeling, West-Virginia, war ein Besucher von einem Gangsterfilm so tief beeindruckt, daß er noch während der Vorstellung den Zuschauerraum verließ, den Kassierer des Kinos überfiel und mit 300 Dollar das Weite suchte.

Das tollste war, daß dieser Überfall nicht gefilmt worden ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0420
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ganz nach Wunsch



Wenzeslaus: „Lieber 50 Fußtritte von Stalin als einen von Hitler!" (Britisch United Preß.)
Stalin: „Aber gern!"

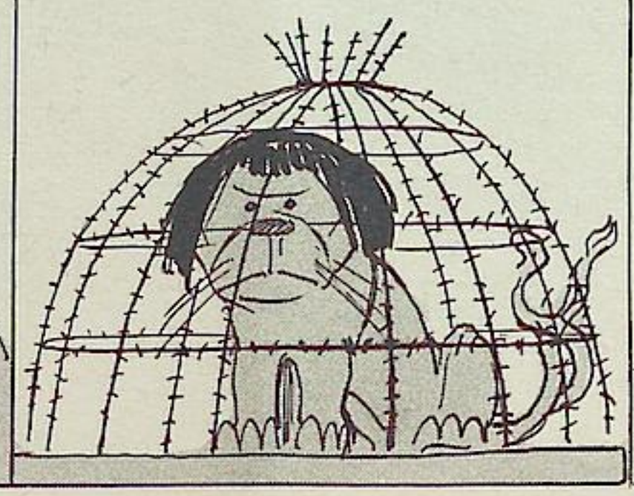
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0421

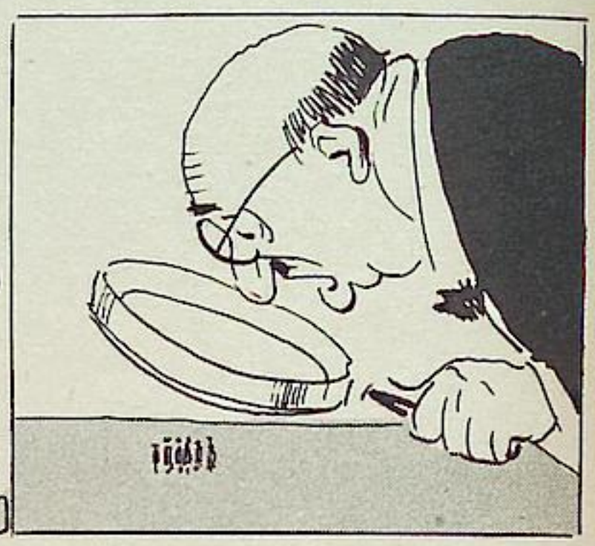
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni

Am ersten Tage dieses ereignisreichen Quartals versicherte Mr. Churchill im englischen Parlament, daß er immer für das Selbstbestimmungsrecht der unterdrückten Minderheiten eintreten werde. — — — „April, April!"

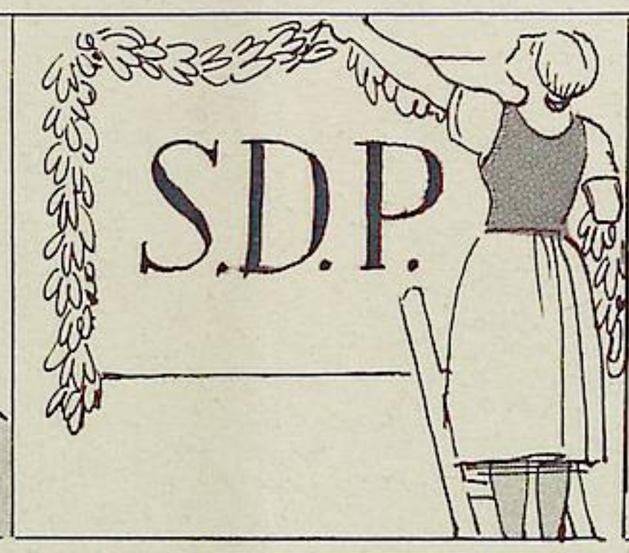


Zum Schutz gegen die fortgesetzte Bedrohung durch Deutschland umgab sich der tschechische Löwe mit einem sicheren Drahtverhau.



Die Abstimmung am 10. April brachte das einmütige „Ja" des deutschen Volkes zur Politik des Führers. Die enttäuschte Auslandspresse mußte die Neinsager mit der Lupe suchen.

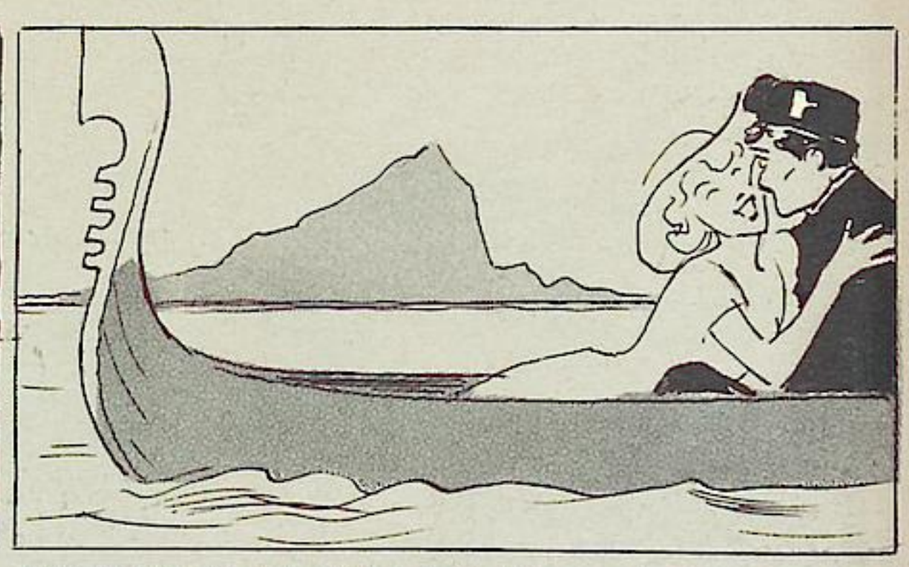
Mit Hilfe dieser 3 Buchstaben hatten Rote und Tschechen im Sudetenlande lange Zeit die deutsche Bevölkerung terrorisiert,



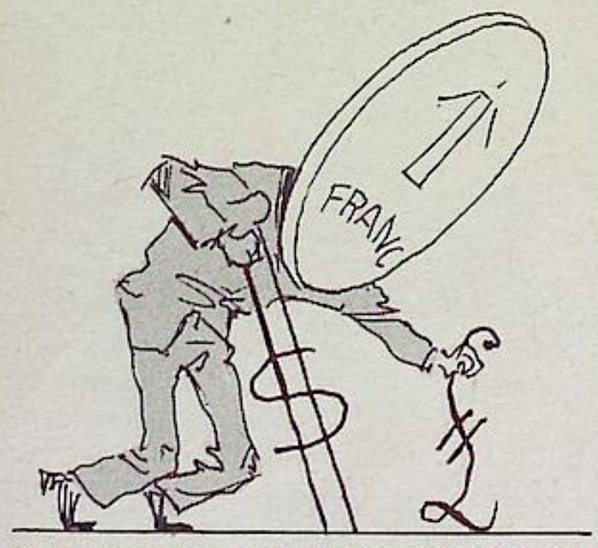
bis durch Umstellung von 2 Buchstaben und den Wahlsieg der Sudetendeutschen Partei dem bedrängten Lande eine neue Hoffnung gegeben wurde.

Aus einem sonderbaren Füllhorn streute Fortuna in diesem Monat ihre Gaben über England aus.

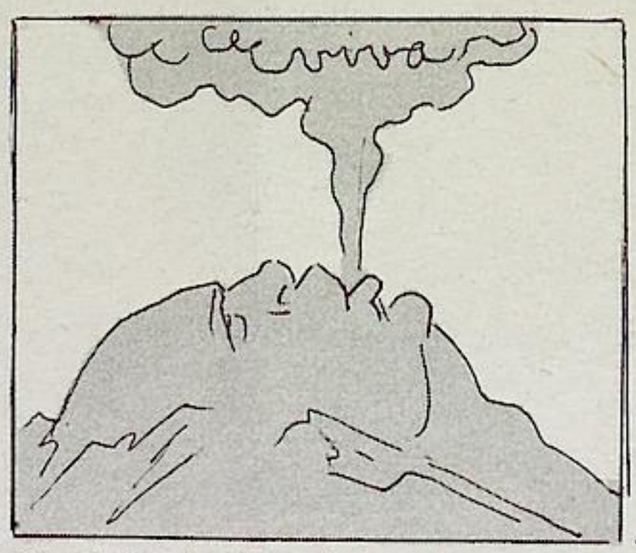
Zu dem am 1. Mai auf dem Brocken stattfindenden internationalen Hexensabbath hatte auch die ausländische Hetzpresse ihre Vertreterinnen entsandt. Neben „Prawda" wirkten „Humanité" und „Narodni Noviny" mit.



Endlich wurde auch das englisch-italienische Abkommen abgeschlossen, es blieb kein anderes Mittel mehr, man einigt sich im Mittelmeer.



Einen neuen Sturz erlebte der französische Franc, da seine bewährten Krücken, der Dollar und das Pfund, an Tragfähigkeit erheblich eingebüßt hatten.



Zum Empfang des Führers in Neapel hatte auch der Vesuv eine mächtige Rauchfahne gehißt.

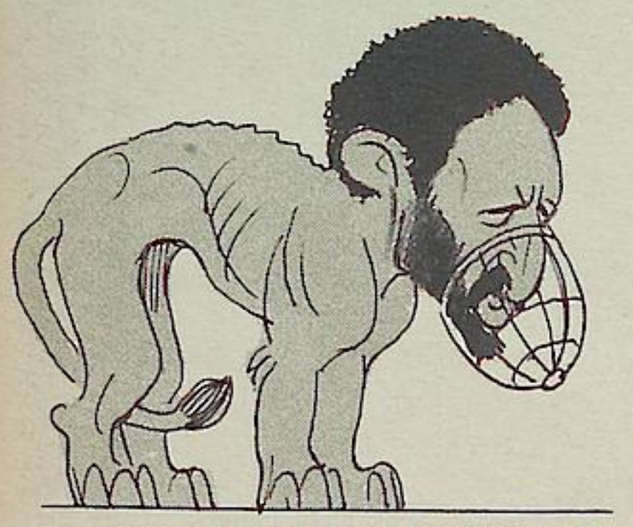
Die Versuche Väterchens Stalin, mit Hilfe der russischen Wünschelrute den geheimen unterirdischen Sender zu entdecken, blieben auch in diesem Monat erfolglos.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

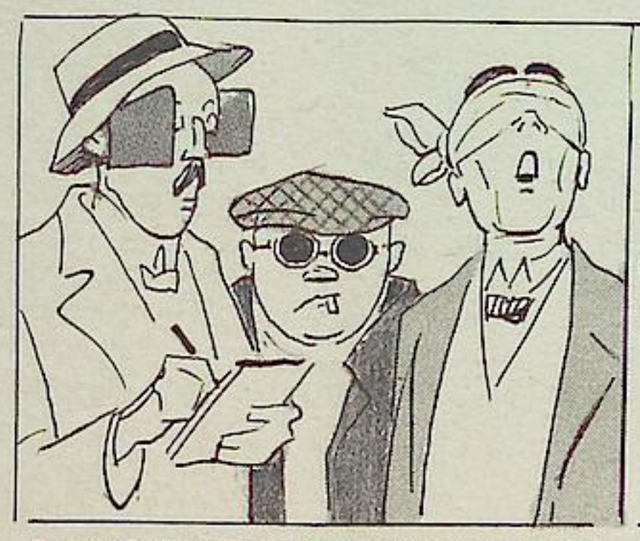
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0422

© Universitätsbibliothek Heidelberg

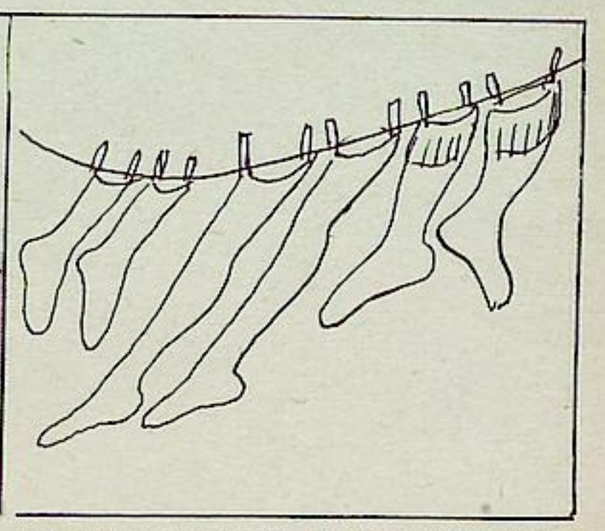
Rückblicke auf die Zeit vom 1. April bis 30. Juni



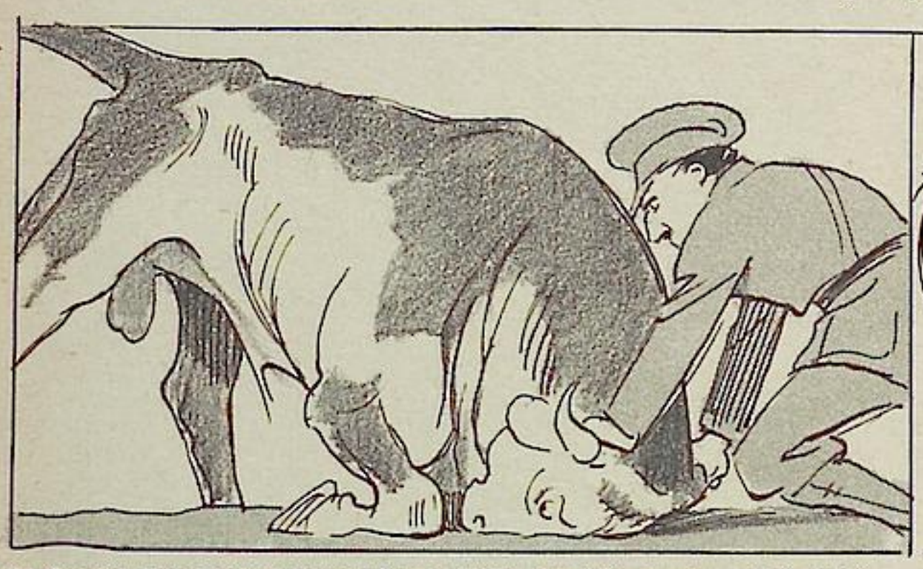
Das plötzliche Erscheinen des Löwen von Juda vor der Genfer Ratsversammlung wurde mit gemischten Gefühlen aufgenommen; für alle Fälle legten seine Freunde ihm einen Maulkorb an.



Den ausländischen Beobachtern in Prag wurde von der tschechischen Regierung jede Möglichkeit gegeben, sich von den Verhältnissen in den Sudeten ein klares Bild zu verschaffen.



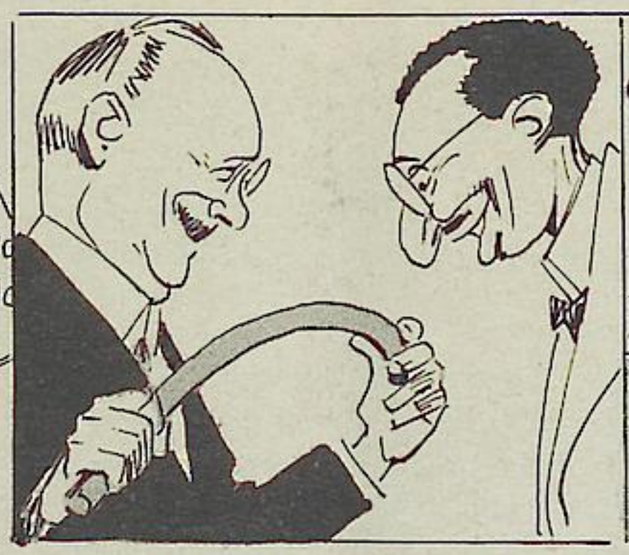
Sie stellten einmütig fest, daß die Provokationen nicht von den Tschechen, sondern von der deutschen Bevölkerung ausgingen.



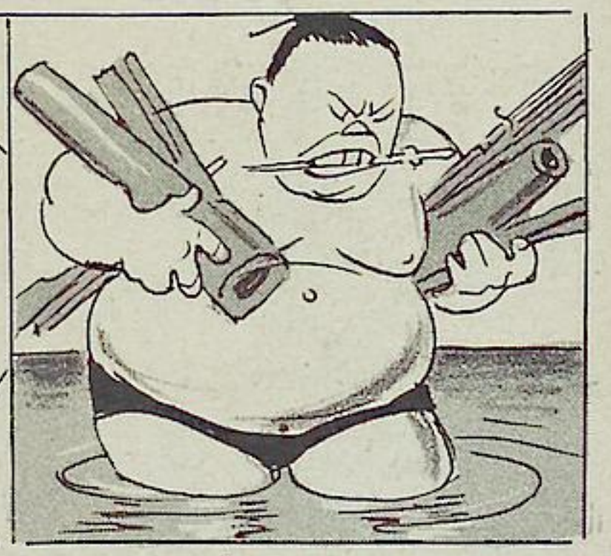
In Spanien gelang es dem General Franco endlich, den wildgewordenen Stier bei den Hörnern zu fassen.

Nach den kritischen Junitagen entstand unter den diversen Friedensengeln ein peinlicher Streit, wer von ihnen der größte sei.

Der Streit zwischen Tschechen und Slowaken dauerte mit unverminderter Heftigkeit an, und scheint nur durch eine reinliche Scheidung gelöst werden zu können.

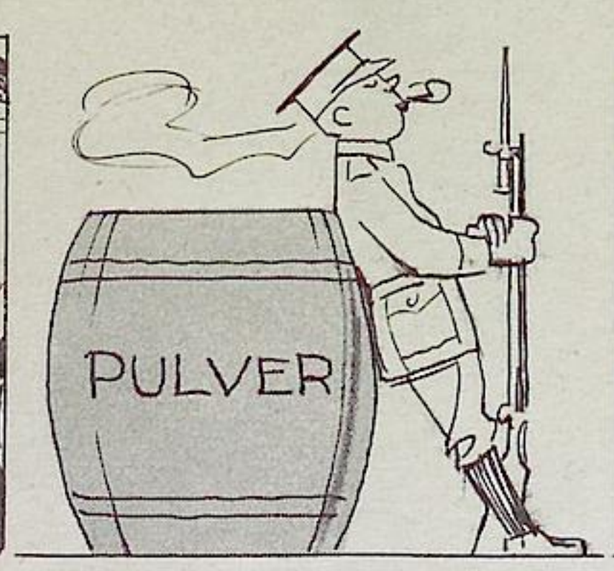


Pressevertretern gegenüber versicherte Hodza, daß das neue Minderheitenstatut in seiner Handhabung nachgiebig und elastisch sein werde.

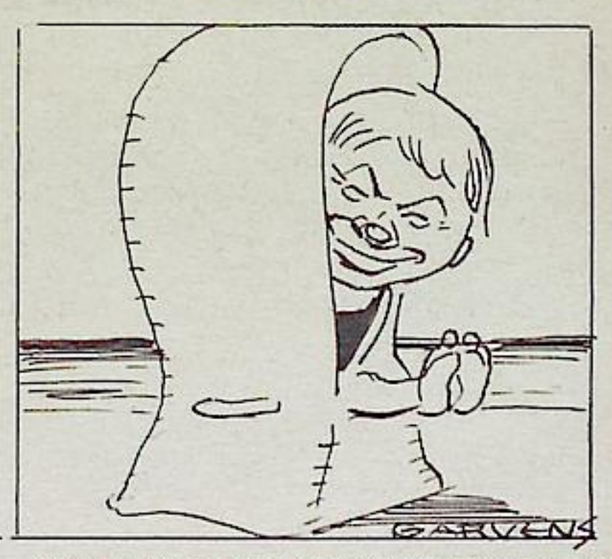


Infolge riesiger Überschwemmungen im Kampfgebiet mußte der asiatische Mars eine kleine Gefechtspause einlegen, weil er gezwungen war, die Kriegsrüstung mit der Badehose zu vertauschen.

„Ich steh hier auf meinem Schein!" rief wutschnaubend der Shylock der internationalen Hochfinanz.
„Der Schein trügt", winkte Reichsminister Funk schmunzelnd ab, „besonders in der Politik."



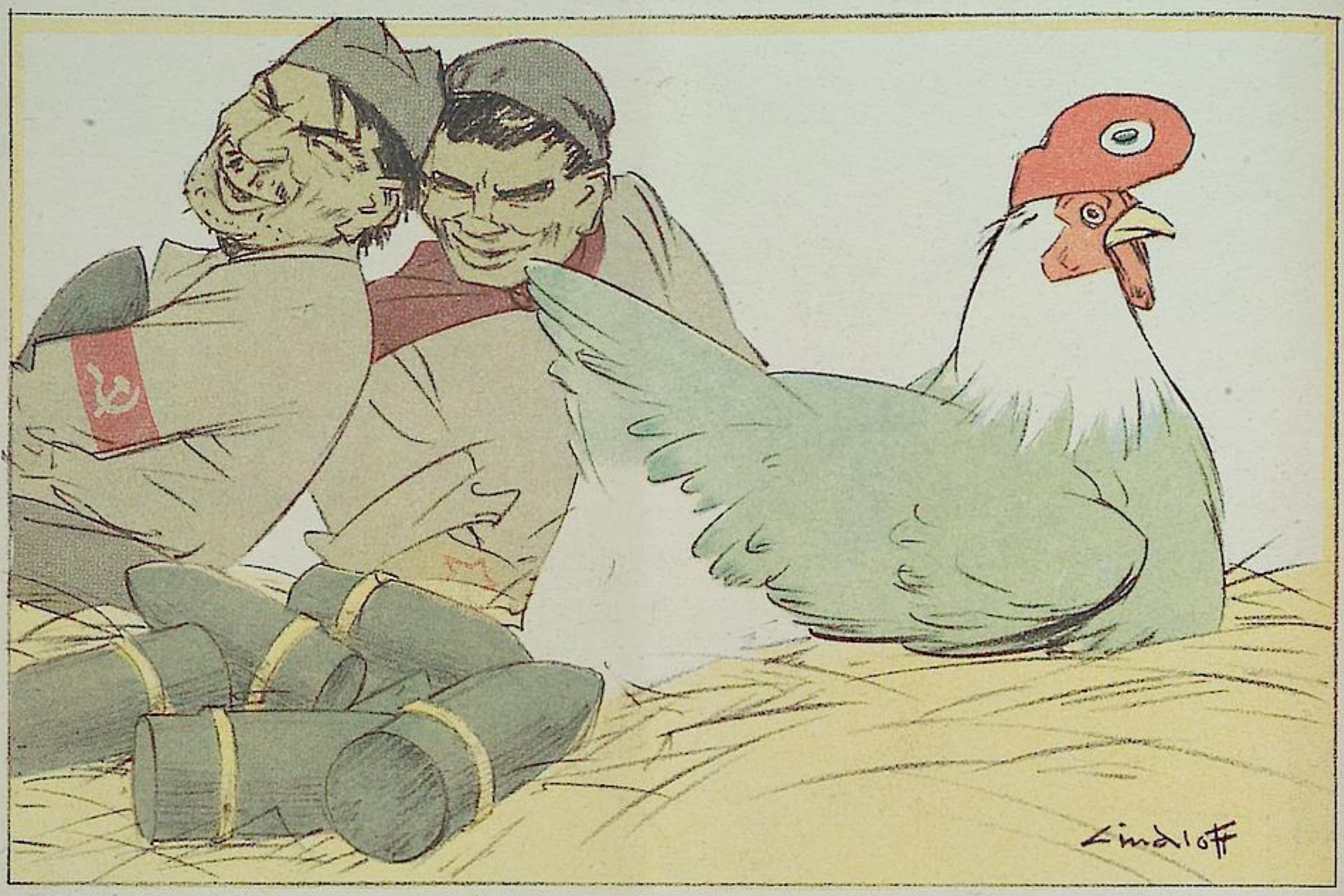
Bei den völlig unzureichenden Sicherheitsmaßnahmen der Prager Regierung bedeutet das Pulverfaß an der Moldau eine ernste Gefahr für Europa.



Allen Freunden und Lesern unserer Zeitschrift zur Kenntnis, daß der Kladderadatsch auch in diesem Sommer in allen Ost- und Nordseebädern zu finden ist.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0423
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Es legt unermüdlich



„Wenn wir das gute französische Huhn nicht hätten, wären wir aufgeschmissen!"

Der fehlgeschlagene Tschechenpump

Der Tscheche, nicht sehr schüchtern von Haus,
bat sich zu Englands Schrecken
Gewährung eines Darlehns aus
zu Mobilisierungszwecken.
„Den Pump", sprach John, „bewill'ge ich nur,
wenn Sie sofort im vollen
Ernst gegen Frechheit und Unkultur
mobilisieren wollen."
— „Nein, diese Bedingung nehm' ich nicht an",
rief Wenzel. „Sie werden verstehen,
die Mobilisierung geht nicht. Ich kann
doch keinen Selbstmord begehen."

Farbige Wimpern

In Paris ist eine neue Augenwimpermode entstanden: aus kleinen Splittern aus bunten Edelsteinen, die an feinen Fäden aufgereiht sind, werden künstliche und auffallend glitzernde Wimpern gebildet.

Hier kann man also wirklich an den Wimpern klimpern.

Schiffahrtsliste

Auf die britischen Proteste wegen der in rotspanischen Häfen an englischen Schiffen entstandenen Schäden stellte die nationalspanische Regierung eine Liste derjenigen Schiffe und Schiffahrtsgesellschaften auf, die unter Nichtachtung der Nicht-Einmischung Waffenschmuggel für die Roten betrieben. Diese Liste wurde von verschiedenen englischen Blättern veröffentlicht. Die Betroffenen erhoben Protest bei den betreffenden Zeitungen.

Sie wünschen aus Bescheidenheit nicht, daß sie in den Zeitungen an hervorragender Stelle genannt werden.

Der Schädel des Deputierten

Ein Professor, dessen
Namen die Wissenschaft kennt,
wollte die Schädel messen
in Frankreichs Parlament.
Aber mit seinen Akten
kam er in wildes Gedräng,
weil sich am Kopfe packten
Claudet und Cornavin.
Claudets Rede gegen
Moskau war herb genug,
weshalb Cornavin dem Kollegen
über den Schädel schlug.
Was der gelehrte Professor
sich zum Studium erkor,
nahmen die Herren weit besser
an einander vor.

Das Ende

Der Chef der politischen Verwaltung der Roten Armee, Mechlis, verspricht, die Rote Armee bis auf den letzten Mann von den Spionen und Verrätern zu säubern.

Mit dem „letzten Mann" meint er sich selbst.

Die Minderheit

Der tschechische Staat verspricht, das Minderheitenproblem zu lösen.

Das geschieht in eigener Sache.

Englische Aufbauarbeit

Auf Angriffe der Opposition im englischen Unterhaus wegen der Bombardierungen von Eingeborenendörfern in Indien erklärte der Ministerpräsident Chamberlain diese Luftangriffe für human, da sie immer 24 Stunden vorher angekündigt würden, damit die eingeborenen Stämme in der Lage seien, ihre Angehörigen aus den für die Bombardierungen vorgesehenen Bezirken zu entfernen.

Chamberlain wird sich jetzt vielleicht mit der Opposition dahin einigen, daß auch das Ende des Luftangriffes den Betroffenen rechtzeitig mitgeteilt wird, damit sie unverzüglich mit dem Aufbau der zerstörten Dörfer wieder beginnen können, schon aus dem notwendigen Grund, weil die Dörfer für spätere Bombardierungen bereitstehen möchten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0424
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Einigkeit

Staatssekretär Hull regt ein allgemeines Abkommen zur Vermenschlichung der Praxis und der Regeln der Kriegsführung an.

Finkelstein: „Aber selbstverständlich sind wir mit allem einverstanden!"
(für sich: „Wir machen ja doch wieder, was wir wollen!")

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0425

© Universitätsbibliothek Heidelberg

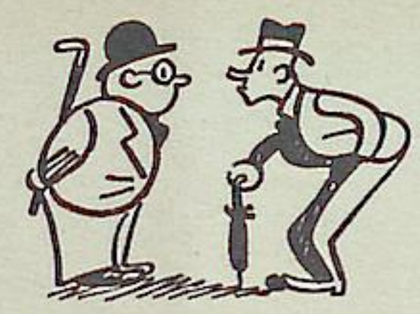
Moralin

In einem englischen Handbuch, das im Jahre 1863 erschien, heißt es: „Die vollkommene Hausfrau wird darauf achten, daß die Bücher männlicher und weiblicher Autoren streng getrennt im Regal stehen. Man sollte sie nur dann zusammenstellen, wenn die Autoren miteinander verheiratet sind."

Und natürlich durfte man die Bücher männlicher Autoren auch nur mit einer Schutzbrille bewaffnet lesen.

Unterschied

Eh' Schuschnigg ging, ließ er voll Mut
ein Panzerauto — feine Ware! —
für sich erbau'n, damit er gut
und — dies vor allem — sicher fahre.
„Es bleibe von Gefahr kein Rest",
sprach er, „an diesem wunderbaren
Fahrzeuge. Macht es kugelfest,
denn ich will gut und sicher fahren."
Bald fuhr er los, gut, sicher, weit.
Ein and'rer kam im selben Jahre,
der sorgt für Österreichs Sicherheit
und dafür, daß das Volk gut fahre.



Müller: Die 21jährige Polin Olga Biaska hatte zuerst in Männerkleidung Modell for Reklamefotos jestanden, bis se merkte, det se den Frauen und Mädchen jefiel. Det nahm se zum Anlaß, sich Dutzende von Malen mit jungen Meechen zu verloben und dabei um Jeld zu prellen. Eene reiche und sehr resolute Bäuerin ließ aber den hübschen Bräutigam nich so ohne weiteres ziehen, und man feierte Hochzeit. Kurz nach dem Festmahl merkte die Braut den Betrug und verabreichte dem Bräutijam eene jehörije Tracht Prüjel.

Schultze: Det is aber ooch allerhand von der Braut; jleich nach dem Festmahl.

Heimlicher Genießer

In Wien starb ein Herr Wenzel, der größte Weiberfeind von Wien, der sich für den Kinobesuch stets drei Plätze kaufte, um, auf dem mittelsten Platz sitzend, mit Sicherheit nicht etwa eine Frau neben sich zu haben.

Die Frauen von weitem im Kino ansehen — das konnte er sich doch nicht verkneifen.

Im Stadtrat

Indem aus England gemeldet wird, daß dort von einer Schulklasse die Sitzung eines Gemeinderats besichtigt wurde, worauf dann darüber ein Aufsatz geschrieben werden mußte, bin ich auch sehr für solche Besichtigungen, weil wir Schüler doch auch einmal Gemeinderäte werden können, was die Herren Lehrer gar nicht bedenken, sonst würden sie uns ganz anders, nämlich mit mehr Respekt behandeln, woran es leider immer noch sehr fehlt, besonders gegenüber Ihrem

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Dem 70jährigen Walter Bloem

„Wo Mut und Kraft in deutscher Seele flammen,
fehlt nie das blanke Schwert beim Becherklang."
Faßt ihr die Worte ernst und recht zusammen,
habt ihr des Siebzigjährigen Feiersang!
Wie köstlich tönt der Jugend Schwarm und Schwirren
durch deine Schriften, herrlich perlt der Wein;
jedoch nach leichtem flotten Schlägerklirren
stellt bald ein wundersamer Ernst sich ein:
Dein Herz gab deinem Lebensweg die Richtung,
das nur den Kampf für Deutschlands Größe kennt:
Dein „Eisern Jahr", ein Hochklang deutscher Dichtung!
Bleib, was du warst: ein tapferer Student! m. br.

Schlagfertiger Frontsoldat

Belehre durch entschlossene Tat
die Brunnenvergifter und Friedensverneiner!
In allen Ländern, Frontsoldat,
harrt eine wichtige Aufgabe deiner.
Du hast dem Gegner mutig die Brust
und dann versöhnlich die Hand geboten.
Daß du nun wieder schlagen mußt,
ist Wunsch der Verbrecher, der Raffer, der Roten.
„Die Stunde neuen Schlagens naht",
so hetzen sie, öffentlich und verstohlen.
Ach, möchte doch der Frontsoldat
mal wirklich zu wuchtigem Schlag ausholen!
All denen, die mit Betrug und Verrat
und Lüge zum Kriege zu hetzen wagen,
sollt' überall der Frontsoldat
die Hetzblätter um die Ohren schlagen!

Gruß aus USA.

„Nun ist ein gutes Vorzeichen da,
wir dürfen hoffen, wir werden ja
die schlechte Konjunktur besiegen.
Der Briefverkehr mit Amerika
ist im Juni ganz erstaunlich gestiegen."

Zwei Millionen Dollar verlangt
Sam von der großen und kleinen Angtangt
für Junizins, unbezahlt geblieben.
Von wegen rückständigem Kriegsschuldenzins
hat Washington steinharten Sinns
an dreizehn Staaten Mahnbriefe geschrieben.
Manch europäischer Staatschef sah
solch Schreiben auf seinem Arbeitstisch liegen.
„Der Briefverkehr mit Amerika
ist im Juni ganz erstaunlich gestiegen."

Hilfe

In New York droht ein Milchstreik auszubrechen.

Man will sich nur erst vergewissern, ob sich die Ammen solidarisch erklären.

So und so

An der Werkbank standen zwei sowjetrussische Arbeiter. Der eine meinte verweisend: „Du arbeitest zuviel, Brüderchen!"

„Ich möchte auch nicht in den Verdacht der Sabotage kommen!"

„Brüderchen", sagte der eine, „und wenn du zu viel schaffst, wird man dir den Prozeß wegen Materialvergeudung machen!"

„Ein bankerotter Konzern"

‚Unerhörte Dinge spielen
sich', so ward im House geschrien,
‚auf Jamaika ab und vielen
andern brit'schen Kolonien.
Wie John Bull den farbgen Mann dort
ausraubt, unbeschreiblich sei's;
Löhne schändlich, in Ugando
Kinderarbeit massenweis.
Ordnung? Unbekannte Pflanze!
Hygiene? Meilenfern!'
Herr Lloyd George benannt' das Ganze
einen Bankerott-Konzern.
Wie die Kolonien man hebe?
Nahe liegt hier guter Rat.
Damit sie gedeihen, gebe
John den Deutschen das Mandat.

Bestand

In Sowjetrußland ist Gott und der Himmel offiziell abgeschafft.

Geblieben aber ist Stalin und die Hölle.

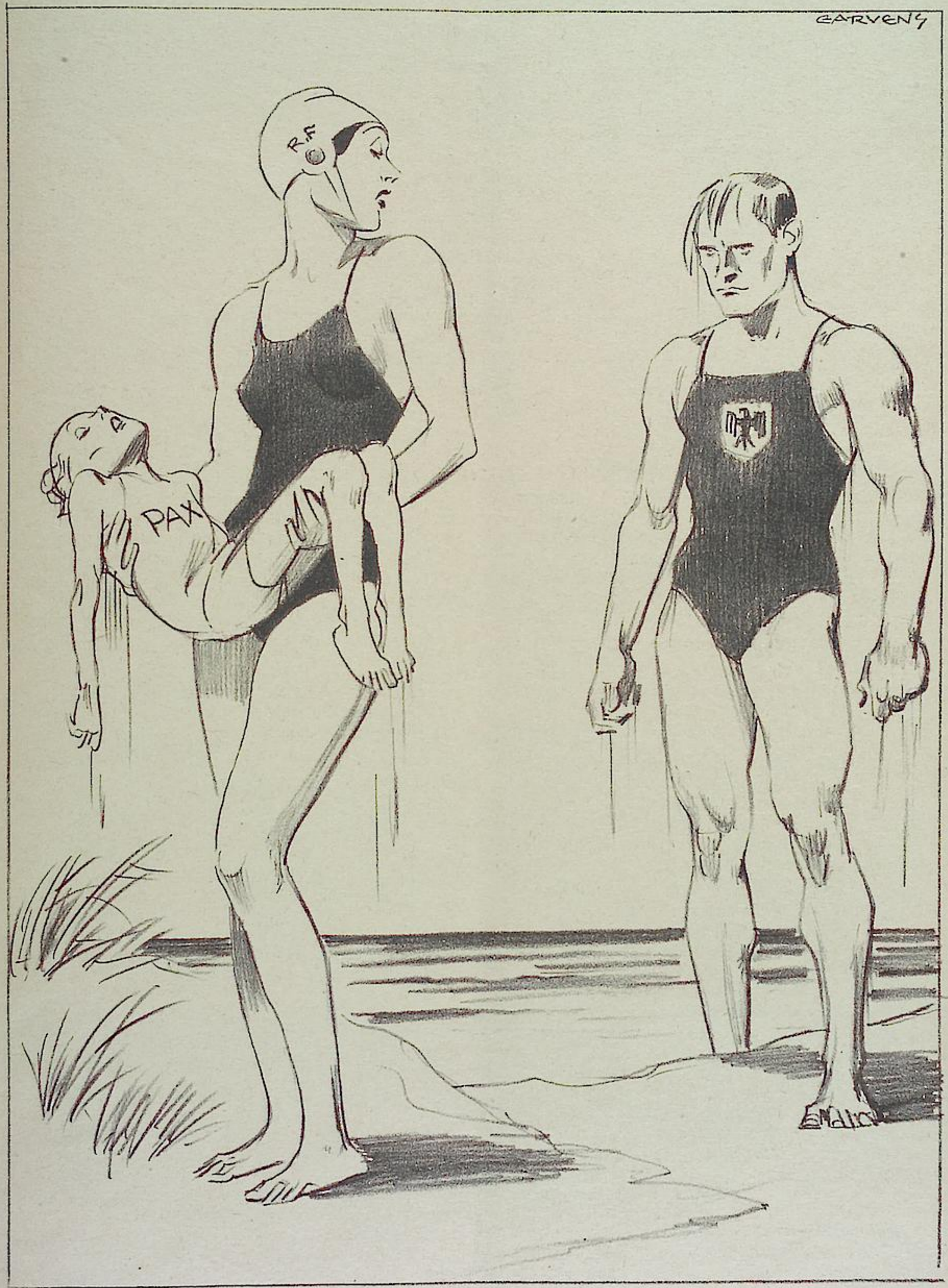
Im alten Fahrwasser

Schon wieder hat ein tschechischer Militärflieger über deutschem Gebiet Aufnahmen gemacht. Ein Kampfdoppeldecker überflog den deutschen Bahnhof Lam und die Straße zur Grenze.

Es handelte sich dabei aber nur um Wißbegierde. Die Tschechen haben den Deutschen seit Jahrhunderten manches abgucken können. Sie sahen ein, daß es noch lange nicht genug war.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0426
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wie man's macht, ist's falsch



„Sie haben zwar das Kind gerettet, mein Herr, aber Ihre Methode gefällt mir nicht!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0427
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sommerfreuden

Stell auf den Tisch die duftende Kamille,
und Holz in Klaftern schlepp herbei,
und laß uns von dem Frühling reden
wie einst im Mai!

„Unterhäusliches" aus England

Als Inskip sprach — wohl war ihm nicht —
von „Dienstpflicht" und vom „Dienen",
da zog manch einer sein Gesicht
im Unterhaus zum Grienen.
Man fragt erschreckt ihn das und dies;
vor lauter wirren Fragen
konnt' Inskip, den die Ruh verließ,
zur „Dienstpflicht" nischt mehr sagen.
Ein Mitglied, das gern alles wüßt'
und überall „konditert",
das fragt, ob einer „dienen" müßt',
der schwer und reich begütert;
und ob auch dieser kämpfen sollt' —
Inskip soll's sagen ehrlich —
zu jeder Stund' für karges Gold
dort, wo es „lebensgefährlich"?
Herr Inskip repliziert' voll List
mit ministerernsten Mienen:
„Nur wer da allzu begütert ist
an Dummheit, braucht nicht zu dienen!"

Sei untertan der Obrigkeit

Das Organ der polnischen Minderheit in der Tschechoslowakei „Dziennik Polski" ist erneut beschlagnahmt worden, weil es in einem Artikel die Wahlniederlage der Kommunisten in den polnischen Gemeinden besprochen hatte.

Nun wird wohl diese Zeitung endlich einmal wissen, daß Moskau in der Tschechoslowakei regiert.

Der größte Mensch

Der größte Mensch der Welt ist ohne Zweifel der junge Ägypter Ghazi, der jetzt schon eine Größe von 2,97 Meter hat und noch weiter wächst. Er ist ganz gleichmäßig entwickelt, nur seine Zunge ist im Wachstum zurückgeblieben.

Wäre es ein Mädchen, so wäre wohl auch die Zunge gut entwickelt.

Guten Appetit!

Ein Sportsprecher des englischen Rundfunks hatte bei einer Fußballvorschau mit einer in England sehr gebräuchlichen Redewendung erklärt, er wolle seinen Hut verspeisen, wenn die gegnerische Mannschaft nur ein einziges Tor erreiche. Diese Mannschaft aber tat ihm den Kummer an, das ominöse Tor tatsächlich zu erzielen, und nun ergießen sich Fluten von Hörerbriefen über den armen Sprecher, die ihn auffordern, sein Versprechen einzulösen. Er hat sich nun entschlossen, im englischen Fernsehsender wenigstens den Versuch zu unternehmen, die appetitliche Aktion zu vollziehen.

Damit die Sache etwas schmackhafter wird, will er einen recht speckigen Hut wählen.

Familienautos

In Italien baut man jetzt den Familienwagen, einen stromlinienförmigen Sechssitzer.

Er ist bestimmt für Mann, Frau, zwei Kinder und die Schwiegermutter.

Unerwünschtes Denkmal

Das in der Nähe der sudetendeutschen Stadt Aussig vor dem Weltkrieg zur Erinnerung an den Sieg des preußischen Generals Kleist über Napoleon errichtete Ehrenmal ist nach der Besetzung des Gebietes durch tschechische Heeresteile seiner Ehrentafel beraubt worden. Es besteht kaum ein Zweifel, daß die Tschechen diese Ehrentafel beseitigt haben.

Sie waren ja auch darauf nicht verzeichnet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0428
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der „Gelbe Fluß“

Mars: „Verdammt, du ersäufst mir ja meinen ganzen Betrieb!“

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0429

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rosen ohne Dornen

In Cannes erregte das Kleid einer Indierin besonderes Aufsehen, das über und über mit frischen roten Rosen benäht war, die besonders behandelt worden waren, um sie den ganzen Abend frisch zu erhalten.

Die Dornen waren natürlich von diesen Rosen entfernt worden. Sie kamen erst bei den Rechnungen zum Vorschein.

Kuß-Messer? — Armes Amerika!

Hoch klingt das Lied von dem Professor
aus USA., ihm ist's geglückt
und er erfand den „Kussomesser",
der Liebe in Ampére ausdrückt!

Ihr tut mir leid samt eurem Messer!
Ob ihr euch lau, ob innig küßt,
ist etwas, was ihr selber besser
doch als ein „Messer" wissen müßt!

Mitleid

Schauspielerin (sehr mager): „Ha — du Schlange, die ich an meinem Busen nährte!"

Ruf aus dem Zuschauerraum: „Is se denn immer satt jeworden?!"

Öffentliches Geheimnis

„Genosse, du bist verdächtig, den Geheimsender gehört zu haben!"

„Geheimsender, Brüderchen? Aber das ist doch die öffentliche Meinung!"

Das Elefantenfrühstück in Kahla

In Kahla stahl ein Elefant des Zirkusses Kreiser-Barum von einem Bauernfuhrwerk einen Rucksack mit 3 Pfund Wurst und 3 Broten, fraß ihn auf und verdaute alles tadellos.

Ein Elefant in Kahla — oder war's in Hessen?—
einen Bauernrucksack hat aufgefressen,
den er fand so recht zu passender Stunde,
der von Würsten enthielt so manche Pfunde,
und der ihm so ausgezeichnet schmeckte,
daß er sich noch lange den Rüssel leckte;
ein Elefant vom Zirkus— du meine Güte —
dem selten ein solches Frühstück blühte!
Da sprach sein Weibchen „Jenny": „Ulrich,
auf alle Fälle nimm etwas ‚Bullrich'!
Zwar der Speck und die Würste machen nur dorstig,
doch das Rucksackfell war stachelborstig;
das kratzt vielleicht dir stark im Magen —
ich könnte sowas nur schlecht ertragen!
Nimm ‚Bullrich', mein geliebtes Viehstück,
dann verdaust du ohne Beschwerden dein Frühstück!"
Da lachte ihr Gatte: „Würmchen, armes,
das belebt die Tätigkeit des Darmes!"
Dann stand er still, vergnüglich lächelnd
und mit den Ohren leise fächelnd;
und hinterwärts schon auf der Lauer
die „Jenny" und der geschädigte Bauer. — —
Drei Stunden waren so verstrichen,
da ließ er einen ganz fürchterlichen
Entladungsdonner von sich hören —
der Rucksack käme — wollte man schwören.
Nur ein Gemsenhornknopf ging hinten los,
und auch dieser kaum noch zur Hälfte bloß!
Der Bauer entdeckt ihn mit lautem Fluch.
„Brehm's Nachfolger" aber schrieb in sein Buch:
„Man kann mit Wurst gefüllte Rucksäcke eben
Elefanten unbedenklich zu fressen geben."

Königsberg (Pr.). R. A.: Eine hübsche und wirklich erfreuliche Anerkennung widerfuhr uns aus dem alten Königsberg in Form einer Karte, die den Aufdruck „Weinstube Blutgericht" trägt; sie enthält nur das von einigen bereits schwerbezechten Gästen aus den westlichen Gebieten des Deutschen Reiches unterzeichnete und im krassesten Ostpreußisch verfaßte Verschen:

„Sö hewwe nich to vähl geseggt
von wegen däm hiesige Soape:
Wi hukke hier ömm „Blutgeröcht",
schon blau rein wie die Oape!
Schon Kant dä sup hier wörklich grob,
dat de „Vernunft" emm stieg to Kopp
und he dann schröw dat dicke Book:
„Kritik" bloß mahkt dem Mönsche klook."

Ja, der richtige Königsberger hält was auf seinen Wein, der ihm im „Blutgericht" kredenzt wird und von dem er unendlich viele „Schlubberchen" genießt; und dann meint er wohl in vorgerückter Stimmung mit berechtigtem Stolz: „Nullum vinum nisi Koenigsbargicum."

Murrhardt (Württbg.). R. G.: Im „Schwäbischen Merkur" vom 11. 6. 38 befindet sich eine Wetterbetrachtung; darin heißt es so recht mollig und gemütlich: „Es war aber trotzdem noch sehr warm im Talsessel, als sich die Stuttgarter zur Ruhe begaben. Gegen halb 2 Uhr in der Nacht sah man fernes Donnerrollen. Es kam aber nicht zum Ausbruch eines Gewitters." Seltsam! Gerade in bezug auf den Donner scheinen bei den echten Schwaben einigermaßen merkwürdige Vorstellungen zu bestehen; schon der Kollege des Berichterstatters vom „Schwäbischen Merkur", ein gewisser Schiller, meint in der „Braut von Messina":

„Auch aus entwölkter Höhe
kann der zündende Donner schlagen —"

Wenn „Karlchen Mießnick" sich so ähnlich über die Natur des Donners in der Physikstunde äußern würde, könnte es ihm doch wohl verdammt schlecht gehen. Übrigens mögen alle schreckhaften Leute, die das Donnern nicht sehen mögen, folgenden Spruch beherzigen:

Wenn's donnert, armes Menschenkind,
dann krieche in dein Bett geschwind,
um in die Kissen dich zu kullern, —
und du siehst nischt von all dem Bullern.
Doch machst du recht die Ohren spitz,
hörst du wohl ab und zu den Blitz.

Herzberg (Harz). A.: Im „Hannoverschen Kurier" vom 12. 6. 38 wird einiges über das Erdbeben in Belgien berichtet; unter anderem lesen wir: „Das Erdbeben ist auch in Paris, Lille, Compiegne, Dünkirchen und anderen nord- besonders starkeniatydgovceniatcdgovcniatydgo französischen Städten registriert worden, ganz besonders stark in Roubaix." Man denkt bei diesem fürchterlich zusammengeschüttelten Buchstabenklumpatsch wohl von vornherein an eine Fernwirkung des Erdbebens auf den Setzerkasten im „Hannoverschen Kurier"; und der pfiffige Setzerlehrling dürfte sich wohl diese Auffassung, um einer saftigen Backpfeife des Setzermeisters zu entgehen, ohne weiteres zu eigen gemacht haben.

Sigmaringen. E. A.: In der Hohenzollerischen Volkszeitung „Verbo" vom 7. 6. 38 lesen wir unter „Stockach": „Zur Erinnerung an den Anschluß Deutschlands an Österreich wurde die einstige Weißmühlengasse in Stockach, die nun in eine schöne breite Verbindungsstraße zur Ludwigshafener und Robert-Wagner-Straße umgewandelt worden ist, Bregenzer Straße benannt."

Politisch auch gibts eine Art von Paaren,
die tief im Herzen stets für „Anschluß"
waren:
Bei einem Liebespaar ist's völlig gleich:
Ob er sich anschließt also fest an sie,
ob sie sich anschließt etwa nun an ihn,
ob Wien nun an Berlin, Berlin an Wien,
ob Deutschland anschließt sich an Österreich;
daß man den Anschluß nicht zur rechten
Zeit
verpaßte, — Hitlers Ruhm war's heut!
Drum wird er lächelnd den Berichterstatter
still
„anschließen" lassen, wie er's eben will.

Dannenberg (Elbe). A. P.: Im Hannoverschen Tageblatt" vom 4. 6. 38 befindet sich der Bericht über einen Regimentsappell früherer reitender Truppenteile in Verden; darin heißt es: „Mit einem berittenen Zapfenstreich auf dem Hofe der Gibraltarkaserne klang der erste Tag des Regimentsappells aus." Aber lieber, verehrtester Freund, was haben Sie denn daran auszusetzen! Wenn eine berittene Truppe — hier handelt es sich unter anderm um die Reitende Abteilung des Artillerie-Regiments Nr. 6 — mit seinem

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0430
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Trompeterkorps den Zapfenstreich bläst, dann ist's doch eben, wie hier ganz richtig gesagt wird, ein „berittener Zapfenstreich"; und wenn von der gleichen Truppe zu Pferde eine Sinfonie geblasen wird, ist's selbstverständlich auch eine „Berittene Sinfonie"; und das gleiche würde auch zutreffen, wenn von diesem berittenen Trompeterkorps Carl Maria v. Webers „Aufforderung zum Tanz" vorgetragen würde, dann heißt's eben ganz folgerichtig: „Berittene Aufforderung zum Tanz" von Carl Maria v. Weber.

Bremen. H. H.: In den „Bremer Nachrichten" vom 13. 6. 38 lesen wir: Tausendmarkscheine, wo sie nicht hingehören. Bei einer Zugkontrolle zwischen Wasserbillig und Trier wurden unter einem Abortdeckel acht Tausendmarkscheine gefunden. Die Scheine waren mit einem Reißnägelchen an den unpassenden Ort geheftet worden. Da sich der Besitzer des wertvollen Fundes nicht melden wollte, wurden die Tausendmarkscheine von den erfreulichen Zöllnern beschlagnahmt." Erfreuliche Zöllner! Potzschwernot, das könnte man ja beinahe eine „contradiction in adjecto" nennen.

Erfreulich wirkt die Ros' am Strauche,
erfreulich ist's, wenn's Maitrank gibt,
erfreulich, wenn zum Schweinebauche
man Rübchen speist, die so beliebt!
Noch vieles andere scheint, mein Lieber,
erfreulich in der Welt zu sein, —
doch nennt den Zöllner wohl ein „Schieber"
wohl stets erfreulich? Dreimal nein,
wenn er so unter Abortdeckeln
die Tausendmärker möcht' versteckeln.

Berlin. F. R.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 14. 6. 38 befindet sich folgende Anzeige: „Junge dunkelblonde Dame in grauem Mantel, welche mit hellblonder Dame am Sonntag, dem 12. 6. das Volksfest auf den Rehbergen besuchte, wird von dunkelblondem Herrn in grauem Knickerbocker-Anzug zwecks ehrenhafter Annäherung höfl. um Lebenszeichen unter Ki 848 Scherlfil. Friedrichstraße 136, gebeten." Leider, leider . . . armer dunkelblonder Kerl in grauem Knickerbocker-Anzug! Dein Unternehmen ist von vornherein zur totalen Erfolglosigkeit verurteilt:

Wenn heute sich drei Blonde suchen —
kann was draus werden? I wo, Kuchen!
Weil zwei doch mindestens — krächzen die
Raben —
ihre Farbe längst gewechselt haben;
zum wenigstens die beiden Nixen;
zwar bleibt in den Knickerbockerbüxen
der Dunkelblonde, leicht kenntlich, steh'n,
doch Damen kann man auch „ohne" seh'n.
So haben sich bei Rendezvous von
„Blonden"
die verliebten Parteien oft gar nicht gefonden.

Lübeck. W.: Der „Lübecker General-Anzeiger" vom 8. 6. 38 veröffentlicht die Fortsetzung einer Erzählung „Das Reich der Inka in Nord-Nord-West"; sie schließt mit den Worten: „Nach halbstündigem Flug landen wir in Lima, der Hauptstadt Perus — außerdem der Stadt der Bodennebel, die wahrscheinlich uns zu Ehren völlig fehlen. — Im Osten verdämmern die Bergketten, im Westen sinkt die Sonne als ein glühendes Dreieck ins Meer, als wir auf dem Flugplatz ankommen." Das ist und bleibt die alte verfluchte Schweinerei! Denn was hilfts, wenn wir die blödsinnigen Dadaisten von Anno dazumal anprangern und von ihren unglaublich verrückten Erzeugnissen eine Ausstellung unter dem Titel „Entartete Kunst" zusammenstellen, wenn . . . ! Ganz sicher, so vermuten wir, hat der Autor in seiner Schreibstube noch einen „Sonnenuntergang" aus jener merkwürdigen Zeit hängen, von dem er leider seine Phantasie allzusehr beeinflussen läßt.

Oldenburg i. O. A. H.: In den „Bremer Nachrichten" vom 7. 6. 38 lesen wir: „Daladier an der sowjetspanischen Grenze. Ministerpräsident Daladier ist am Montagmittag im Flugzeug von Villacoublay bei Paris in Begleitung des Chefs des Ministeramts nach Toulouse geflogen, von wo er sofort in das Gebiet von Ar-les-Thermes weiterflog, um persönlich an Ort und Stelle eine Untersuchung über den Bombenabwurf vom Sonntag anzustellen und im Einvernehmen mit den örtlichen militärischen Stellen alle zur Wiederholung solcher Zwischenfälle zweckmäßigen Maßnahmen zu treffen." Manchmal ist der oft so verhaßte Druckfehlerteufel, der hier die Rührigkeit des Monsieur Daladier im Interesse des „Nichteinmischungspaktes" in so ergötzlicher Weise darzustellen versteht, direkt zum Küssen. Der sicher stark beunruhigte Daladier dürfte wohl umgehend bei den „Bremer Nachrichten" nachgeforscht haben, woher sie ihre Informationen hätten, und diese werden natürlich im Interesse des oft so aufklärenden Druckfehlersatans das „Redaktionsgeheimnis" gewahrt haben, später aber dann mit dem in Frage kommenden Setzer im Bremer Ratskeller eine famose „Nichteinmischungsunterausschuß-Bowle" gezecht haben.

Leistung Lebensfreude

Eins ergibt das andere! Wenn aber die Spannkraft nachläßt und die Nerven nicht mehr durchhalten, schlechte Laune Selbstvertrauen und Lebensfreude untergräbt, — dann braucht der Organismus eine Unterstützung. Immer wieder hat sich in derartigen Fällen

OKASA

bewährt. Werden doch durch Okasa dem Körper hormonale Wirkstoffe wichtiger Drüsen, nervennährendes Lecithin und auffrischende pflanzliche Substanzen zugeführt. Okasa ist in den **Apotheken** erhältlich. 100 Tabletten Okasa-Silber f. d. Mann 8,80, Gold f. d. Frau 9,50. Zusendg. der illustr. Broschüre und **Gratisprobe** veranlaßt geg. 24 Pf. für Porto **HORMO-PHARMA, Berlin SW 353, Alte Jakobstr. 85.**

Das radioaktive Stoffwechselsalz

Radium-Tilaemonal

(Die Brunnenkur im Hause)

bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.

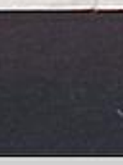
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich

Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

In der ganzen Welt gesammelt von Postverwaltungen und Wohlfahrts-Instituten sind die Missions-Marken, die ich völlig undurchsucht verkaufe. ½ Kilo kostet RM 9.75, 1 Kilo einschl. Beigabe 19.50. 2 Kilo einschl. Beigabe 27.50. Ktlg.-Wert d. Beigabe RM 30.— bzw. 50.—. Bestellen Sie gleich; denn die Abgabe kann nur nach Maßgabe des Vorrats erfolgen. Kasse voraus oder Nachnahme. Umtausch innerhalb 24 Std. gern gestattet. **Missionsmarken-Verwertungsstelle Hamburg 39 k.**

Graue Haare

beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47



Katalog über **Zauber-Kunst** gratis **Jánor Barti** Hamburg 36/20

GRATIS

Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Schwachen Männern

sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos **Sanurfex-Vertrieb** Bad Reichenhall 49

GRATIS

Preisl. send. Sanitätswhdlg. **Gummi-Arnold**, Wiesbaden, Fach 32/35

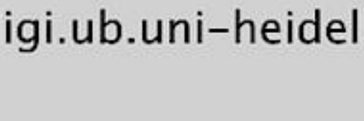
Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie **Thiele, Berlin W 15/103**

Auch das Tuberkulose-Hilfswerk förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

Kann man das Älterwerden regulieren?

Wie zahlreich sind die Fälle, wo das Nachlassen der physischen Elastizität schon in den besten Jahren auftritt. Aus der wissenschaftlichen Erkenntnis heraus, daß Jugendkraft nicht allein vom Geburtsjahr, sondern in erheblichem Maße von der Hormonversorgung abhängt, ist das Hormon-Präparat „Titus-Perlen" geschaffen worden. In der Versorgung mit Hormonen, die zur Hebung der Kräfte beitragen, liegt die Bedeutung der Titus-Perlen. Auf Wunsch übersenden wir Ihnen gern eine Probe und die hochinteressante Broschüre „Neues Leben". Preis: **100 Stück Titus-Perlen für Männer RM 8.82, Kleinpackung 50 Stück RM 4.58. 100 Stück Titus-Perlen für Frauen RM 9.72. In allen Apotheken zu haben.**

Titus-Perlen



Gutschein. Friedr.-Wilhelmstädt. Apotheke, **Berlin NW 7/234, Luisenstr. 19.** Senden Sie mir eine Probe sowie wissenschaftl. Abhandlung. 40 Pf. in Briefmarken füge ich bei.

Frau/Frl. .....
Herr .....
Ort .....
Straße .....

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenb. (z. Zt. i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/38: 11 492 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 23. Juni abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0431

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Verständigungssuppe

Auf dem 6. Internationalen Zeitungsverlegerkongreß in Rom griff Minister Alfieri die internationale Lügenhetze scharf an.

So nützen die tüchtigsten Köche und die besten Zutaten nichts!

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüttes
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0432

© Universitätsbibliothek Heidelberg

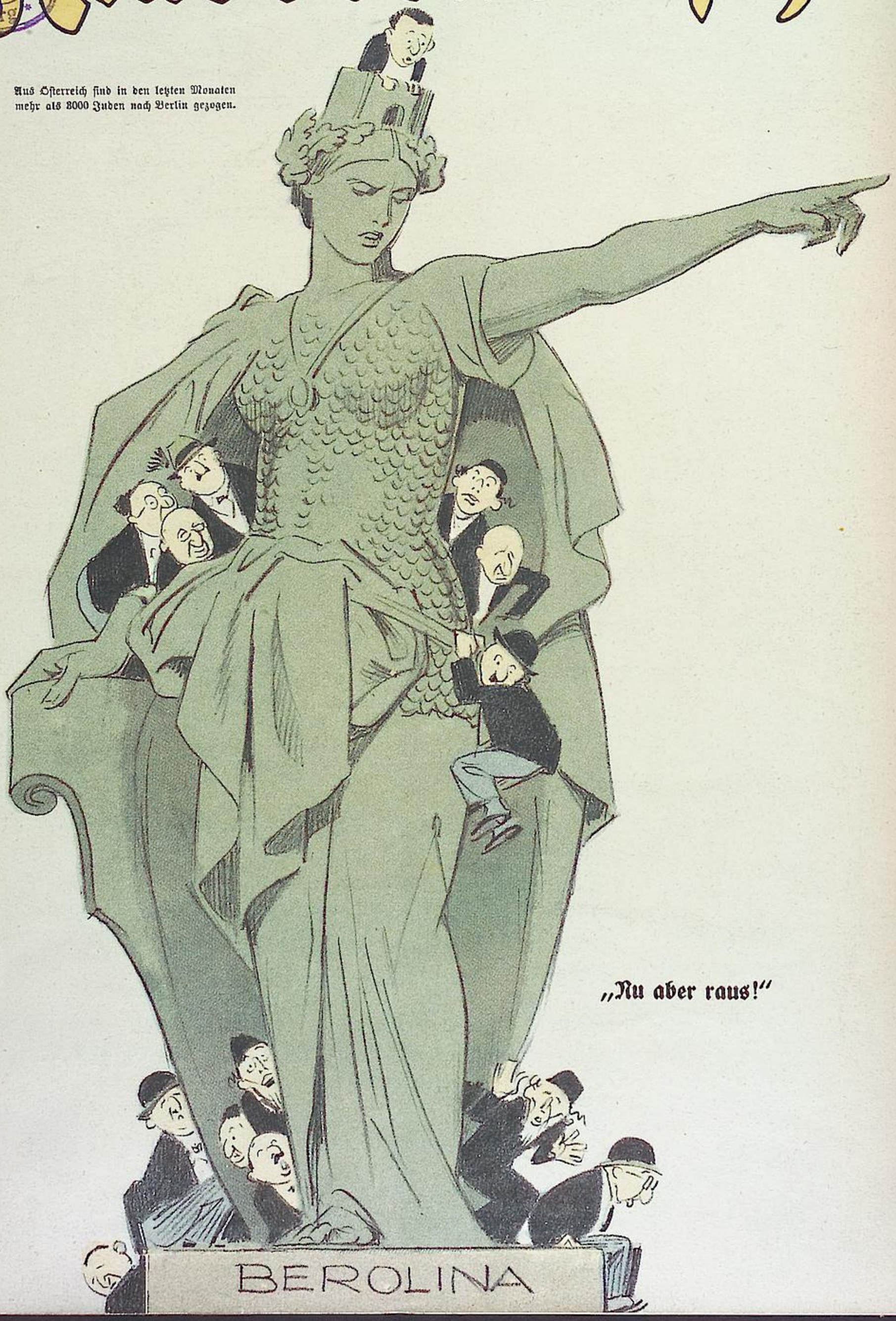
Nr. 28 – 91. Jahrg.
Berlin, 10. Juli 1938

Preis 51 Pfg.

Kladderadatsch

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Aus Österreich sind in den letzten Monaten mehr als 8000 Juden nach Berlin gezogen.



„Nu aber raus!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0433
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Sing-Sing sei Gesang gegeben,
Fußball, Kino obendrein!
Wer in Sing das ganze Leben
sitzt, will unterhalten sein.

Und damit die Zuchthausmannschaft
der Romantik mehr geneigt,
hat die Schönheiten der Landschaft
man im Filme ihr gezeigt.

Landschaft in Sing-Sing

Bei des Lands verlor'nen Söhnen
fand dies volle Sympathie.
Zarte Sehnsucht nach der schönen,
freien Landschaft faßte sie,

machte ihre Augen glänzen.
Nächsten Tags im grauen Haus
zogen sie die Konsequenzen
und brachen aus.

In letzter Stunde

Wild rasten die Sowjetlemuren
durch Spanien, folgte immerfort
Grau'n und Vernichtung ihren Spuren,
zum Himmel schrie der feige Mord.
Sie schürten rastlos an dem Brande,
der immer schreckensboller loht,
und nun hat die Verbrecherbande
„Vergeltungstaten" angedroht.

Die Brut, von deren Flammengüssen
nicht Greis und Weib und Kind verschont,
sie, die die Rache fürchten müssen,
so wahr ein Gott im Himmel wohnt!
Und alle, die das Ungeheuer
zu lange liebevoll gehegt,
seh'n jetzt erbleichend, daß es Feuer
an ihre eig'nen Häuser legt.

Dem Untier kommt ihr nicht ans Leben
mit sanften Zuspruchsmelodien,
ist doch sein tückisches Bestreben,
Europa in den Krieg zu zieh'n.
Vergebens, die Gefahr zu tarnen,
zwecklos, daß ihr die Stirnen kraust!
Da hilft kein Mahnen mehr und Warnen,
da rettet nur die Eisenfaust.

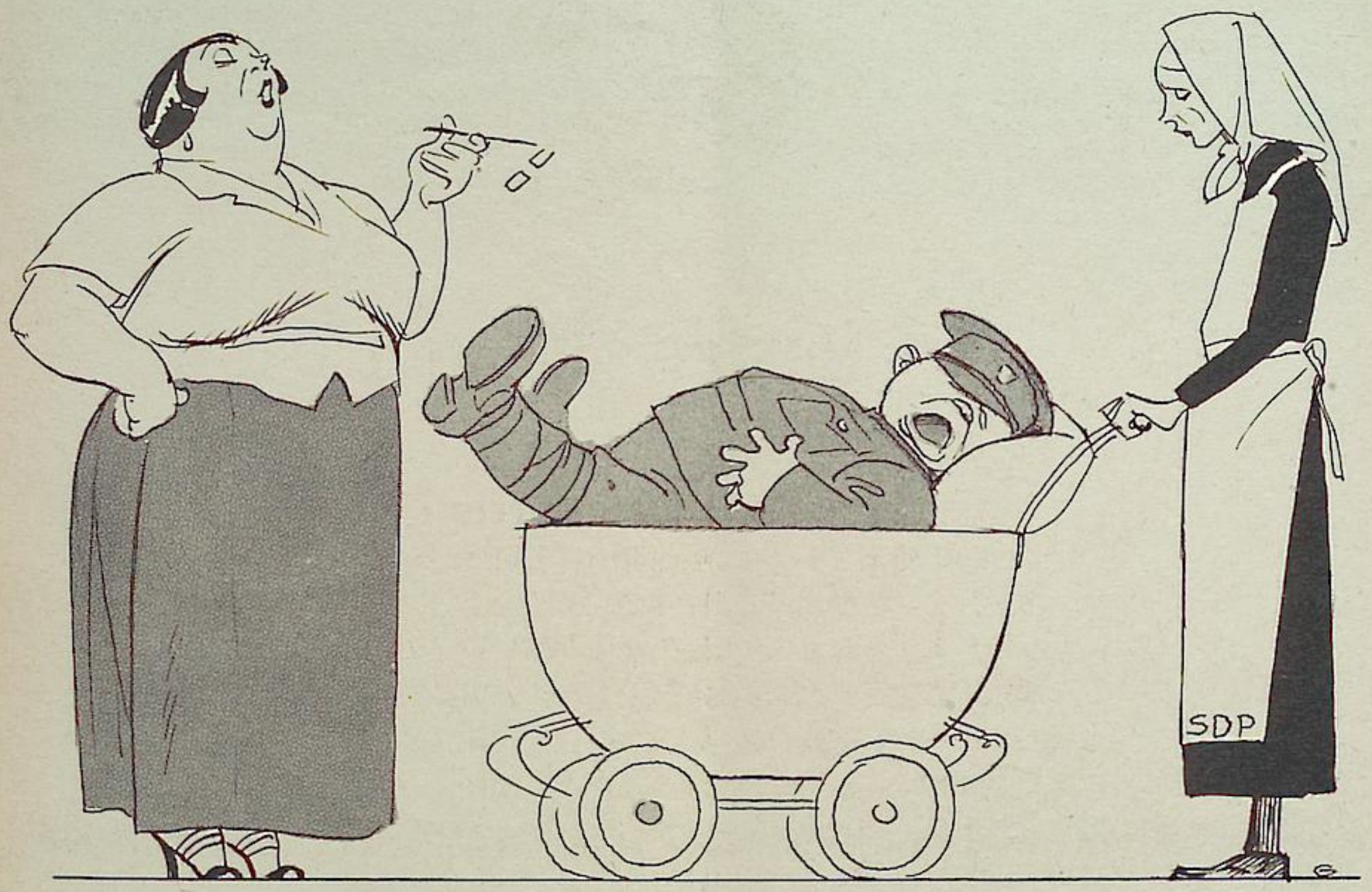
Schon flattert's rundum von verwehten
Sprühfunken. Drum nicht lang geschwätzt!
Es gilt, das Feuer auszutreten,
bevor's die Welt in Flammen setzt.
Nur Einigkeit bezwingt den Drachen.
Paris und London, zögert nicht!
Sucht jetzt, Versäumtes gut zu machen
und geht ans Werk! Tut eure Pflicht!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0434
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der kleine tschechische Dreijährige

Die tschechische Regierung verlangt, daß die Sudetendeutschen die Kosten der Mobilmachung mitübernehmen.



„Geben Sie dem armen Kind gefälligst die Brust! Sie sehen doch, daß es Hunger hat!"

Bombardement von Mallorca

Lloyd George geht wohl noch oft zu Biere?
Im Unterhaus verlangt der Greis,
daß man Mallorca streng blockiere
und Bomben auf die Insel schmeiß'.
Dem Vater mancher Hetzerlüge,
für den der Krieg — knock out! — ein Sport,
tat selbst der Weltkrieg nicht genüge.
Er giert nach neuem Massenmord.
Ihn nehme Chamberlain in Pflege!
Und wenn schon Bombenwurf erlaubt,
blockiere er Lloyd George und lege
ihm eine Eisbombe aufs Haupt.

Gegen unverbesserliche Verkehrssünder

Bei der Reisenden- nicht, bei der Rasenden-Zunft
greift die Behörde mit Macht ein,
bringt unsinn'ge Fahrer zur Vernunft.
Der Führerschein ist kein Jagdschein.
Wem die Verkehrsregeln schnuppe sind,
dem wird Erleuchtung passieren,
und trotz des Sprichworts „Wagen gewinnt!",
kann er den Wagen verlieren.
Daß er dann keine Nummer mehr führt,
erweckt rings Spottgekicher.
Die einzige Nummer, die ihm gebührt,
ist Nummer Sicher.

Immer lustig

Im sudetendeutschen Gebiet wurden neue tschechische Polizeiämter errichtet.
Dann können mehr Zwischenfälle geschaffen werden.

Schweigen

Die Moskauer Regierung hat dem früheren Sowjetgesandten in Sofia, Raskolnikow, ein angemessenes Ruhegehalt bewilligt; dieser hatte höchst unbequeme Schriftstücke in seinen Besitz gebracht, mit deren Veröffentlichung er drohte. Durch die Zahlung wurde er zum Schweigen verpflichtet.

Die GPU wird auf die bekannte Art durch ihre ausländischen Agenten dafür sorgen, daß der Mann auch seine Verpflichtung einhält und Ruhe hat.

Pressedevise

Die Presse der Israeliten
Bleibt immer auf dem gleichen Stand:
Statt einen Luginsland zu bieten
versendet sie nur Lug ins Land.

Max Schmeling

Hofften wir auch, bis zum Schluß
würdest Meister du der Welt sein —
nun, wer Schläge austeilt, muß
auch auf Schläge eingestellt sein.
Und ob gestern oder heut'
einer kam, der überleg'ner,
nie hast du den Kampf gescheut,
keinen noch so starken Gegner.
An des Kämpfers Schicksal bist
du wie alle zwar gebunden,
doch dein Ruhm: Zu keiner Frist
ward dein Wollen überwunden.

Musik in Tanga

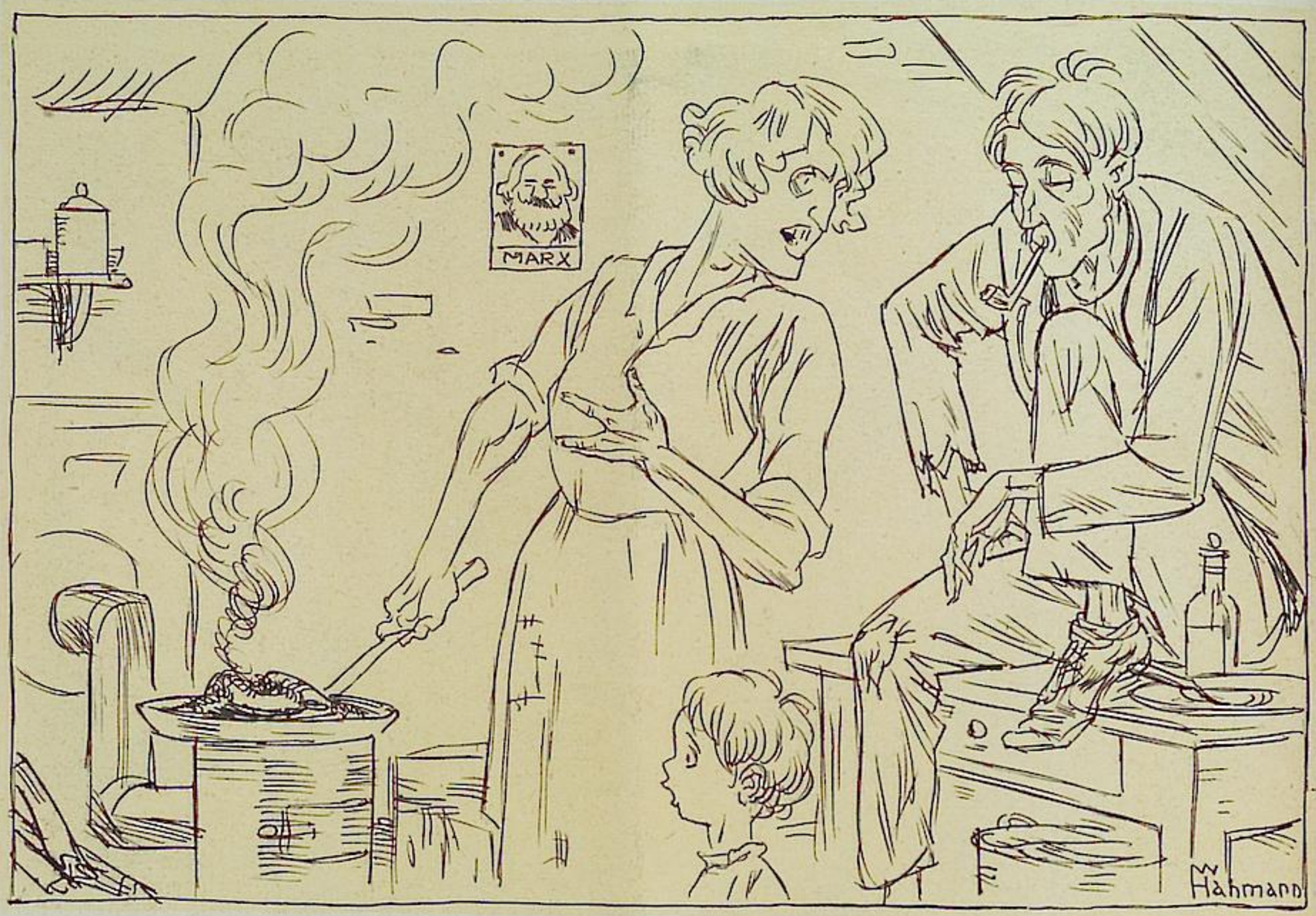
Als der Gouverneur von Tanganjika (Deutsch-Ostafrika) Tanga, die nördlichste Hafenstadt dieser deutschen Kolonie besuchte, hatte der dortige britische Bezirksamtmann die Eingeborenenkapelle, welche schon zur deutschen Zeit bestanden hatte, antreten lassen, damit sie zum Empfang des hohen Herrn ein paar britische Märsche spiele. Hierbei jedoch schmiß die Kapelle um, worauf ihr der Bezirksamtmann befahl, etwas zu spielen, was sie besser könne.

„Ndio, bwana mkubwa!" (Ja, großer Herr!) sagte der schwarze Kapellmeister und schneidig erklang es wieder einmal in diesem Lande: ‚O Deutschland, hoch in Ehren!'

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0435
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Londons Ostvorstadt (Whitechapel)

Während der „Daily Herald" einen Hetzartikel über angebliche Ernährungsschwierigkeiten Deutschlands bringt, wird bekannt, daß England und Frankreich ein Hauptabsatzgebiet für rumänisches Pferdefleisch sind.



„Goddam! Schreib doch mal so 'nen Artikel über Hungersnot in Deutschland für den „Daily Herald", dann brauchten wir nicht immer Pferdefleisch zu essen!"

Neue Börsenordnung

Schütteln vieler Köpfe! „Schwer zu fassen!"
Fürder ist die Judenschaft nicht mehr
an den deutschen Börsen zugelassen.
Nein, tatsächlich, das begreift sich schwer.
„Man verscheucht aus seinem Elemente
ein Talent, das sicher Sieg gewinnt!"
Doch es handelt sich hier um Talente,
die im neuen Deutschland wertlos sind.
Börsenkniffe würden sich nicht lohnen,
Spekulantenfieber ist verweht,
weil hoch über Aktien die Aktionen,
weil zuhöchst im Kurs die Treue steht.

Ferien von der Demokratie

Nachdem die nationalspanische Regierung den Beschluß gefaßt hatte, die Grenze nach Frankreich zu öffnen, liefen zahlreiche Anträge zur Verbringung der Ferien in Nationalspanien ein.

Auch die Franzosen brauchen Ruhe. Sie sind froh, mal in friedliche Gegenden zu kommen.

Champagnerbriefmarken

Die französische Postverwaltung bringt jetzt zur Propagierung des französischen Champagners eine Briefmarke heraus, die ein schönes Mädchen zeigt, das einen gefüllten Champagnerkelch wie zu einem Trinkspruch erhebt.

Da rechts und links die Wertbezeichnung „1,75 Fr." beigedruckt ist, sieht es so aus, als wollte das Mädchen sagen: „vive le franç" — was allerdings auch einen guten Sinn gäbe.

Kräftige Abfuhr

„Roma steht zur Zeit im Banne
großer Geldnot", höhnt Marianne.
„Es erhofft ein Darlehn von den
Engländern und schrieb nach London."
Heiter strahlen Romas Züge:
„Jeden Tag 'ne neue Lüge!
Dabei ist doch deine Kanne
bis zum Grunde leer, Marianne,
dein Etat, der Welt zum Spott,
mehr als pleite und bank'rott,
möchtest gern als Darlehn zehn,
zweimal zehn Milliarden seh'n
und traust neidisch andern zu,
was du willst, daß John d i r tu!"

Freiheit

Ein Franzose kam besuchsweise nach Deutschland. Horchte hier und da herum und meinte dann verwundert zu seinem Quartiergeber: „Das nennt sich bei euch Freiheit, wo niemand auf den Gedanken kommt, zu streiken?"

Günstige Gelegenheit

Die zweite Klasse einer Londoner Volksschule mußte auf sechs Wochen geschlossen werden, weil sämtliche Schüler, angesteckt durch einen Mitschüler, zu stottern begannen.

Die anderen Klassen sind jetzt im Training.

Fehlbeträge

Infolge der schlechten wirtschaftlichen Lage der französischen Eisenbahnen beantragte die „Nationale französische Eisenbahngesellschaft" eine Erhöhung der Personentarife um 20 %. Der Verkehrsminister Frossard lehnte aber diese Erhöhung ab und erklärte, daß die Regierung den Fehlbetrag aus der Staatskasse decken werde.

Die Steuerzahler und damit auch die Eisenbahnfahrgäste dürfen zum Ausgleich dann wieder den Fehlbetrag in der Staatskasse decken.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0436
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Im Fieberwahn

Stalin entdeckt, daß er an einem Komplott gegen sich selber beteiligt ist, und flüchtet über die Grenze.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0437
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Luftdroschken für Liebende

Am Strand von Palm Springs in Kalifornien gibt es luxuriös ausgestattete Flugzeuge für Verliebte, die 8000 Meter hoch steigen und in der Stunde 40 Dollar kosten.

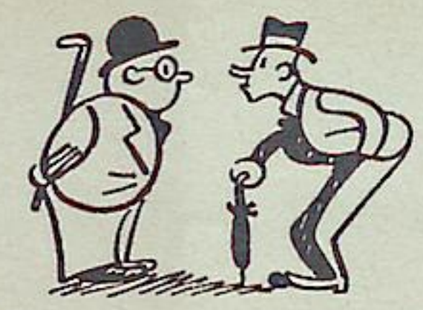
Da die Vermietung nur mit Eintritt der Dunkelheit erfolgt und kein Licht an Bord genommen wird, um Mond und Sterne möglichst genau zu sehen, ist der Andrang zu solchen Luftfahrten seitens verliebter Paare dauernd ein großer.

Russisch-tschechische Freundschaftsspiele

Wie das linksgerichtete tschechische Blatt „Telegraaf" meldet, wird zum Wochenende in Prag eine sowjetrussische Abordnung von Sportlern eintreffen, um dem Sokolkongreß beizuwohnen. Die sowjetrussische Delegation wird auch eine Reihe von Freundschaftsspielen mit tschechischen Vereinen austragen.

Das Programm der Spiele enthält unter anderm, wie wir von zuverlässiger Seite erfahren:

Wettbewerb im Handgranatenwerfen,
Wettbewerb in Pyrotechnik (Anzünden von Bauernhäusern usw.),
Vorführungen aus der höheren Magie,
Verschwindenlassen einer lebenden Person,
Austausch von Schriftstücken unter einem darüber gedeckten Hut.



Müller: Zwee deutsche Ingenieure haben een „Übermikroskop" erfunden, det eene 30 000fache Verjrößerung erjibt.
Schultze: So 'n Ding schicke ick mit meine nächste Steuerrate in!

—

Müller: Der Besitzer eener Hühnerfarm bei Nürnberg hat seine Hühner so dressiert, det se wie off Kommando Eier lejen.
Schultze: Wie oft am Tage jibt er det Kommando?

—

Müller: Der Kronprinz von Persien hat seiner Braut, eener äjyptischen Prinzessin, eenen juwelenjeschmückten Pantoffel jeschickt.
Schultze: Na, da kanns ja denn künftig keenen Streit zwischen die Jatten nich jeben.

—

Müller: Die Besichtijung von det Völkerbundsjebäude in Jenf kostet nu also fufzig Centimes.
Schultze: Det is viel zu viel, wo es sich doch bloß noch um een Mausoleum handelt.

Gewitter

Indem aus Italien gemeldet wird, daß dort ein Blitz in eine Schule einschlug, gibt es in jeder Schule solche Gewitterstimmungen, welche oft auch zu Entladungen und Blitzschlag führen, ohne daß man hiergegen einen Blitzableiter hätte, weshalb ich es immer vorziehe, dem Gewitter ganz auszuweichen, und Nasenbluten bekomme, sobald die Stimmung schwül wird, und halte ich dann einfach das Taschentuch vor die Nase, was Nasenbluten bedeutet, worauf ich das Klassenzimmer verlassen kann solange, bis das Gewitter vorüber ist, und kein Blitzschlag mehr droht. Ihr gewitterfester

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

Ein zweiter Mond

Astronomen rechnen mit der Möglichkeit, daß unsere Erde einen kleinen Planetoiden einfangen und als zweiten Mond an die Erdbahn fesseln könnte.

Guter Mond, du gehst so stille
durch die Abendwolken hin,
ahnst noch nicht der Astronomen
revolutionären Sinn.
Horch: ein Sternlein woll'n sie fangen
in der Erde rascher Bahn,
das als zweiter Mond dann hinge
unserem Planeten an.
Und wo jetzt ein Liebespärchen
sich diskret ins Dunkle drückt,
künftig fühlt sich's nicht geborgen,
weil's der zweite Mond erblickt.

„Flüsterpropaganda"

Prag kam nun endlich hinter den Schlich
und geht gehörig 'ran da:
Die Sudetendeutschen bedienten sich
der Flüsterpropaganda.
Flüstern? Sie haben, vertrauend auf Gott
und ihr Recht, trotz tschechischem Toben,
dem Terror der Bajonette zum Spott,
die Stimme kräftig erhoben.
Flüstern? O nein! Was ihr Wählerheer
geäußert in diesen Wochen,
das war nicht geflüstert, das war vielmehr
sehr laut, sehr deutlich gesprochen.

Instruktion in Moskau

„Sie wissen, Finkelstein, ich denke nie
an Rückzug uns'rer Spanien-Freiwill'gen;
Formel mißfallen mir und Theorie,
nur schweren Herzens kann ich so 'was bill'gen.
Sie weisen aber, Finkelstein, drauf hin:
wichtige Freundschaft käm' uns sonst abhanden —
na dann, Potz Satan, mit der Formel bin
und mit der Theorie ich einverstanden.
Ich nehm' sie an, Liebling, beachten Sie,
weil sie in meinen Händen weich wie Wachs is;
grau, teurer Freund, ist alle Theorie,
doch Rot dagegen, Rot ist meine Praxis."

Die Freiheitsgabe

Dr. Englisch, Gouverneur der tschechischen Nationalbank: In Jubiläumsstimmung schlage ich eine Freiheitsgabe vor.

Der Sudetendeutsche: Ja, geben Sie uns die Freiheit!

Dr. Englisch: Das Land bedarf der Sammlung.

Der Sudetendeutsche: Wir haben uns bereits gesammelt, dank Konrad Henlein.

Dr. Englisch: Selbstverständlich wird alles den „Charakter der völligen Freiwilligkeit" tragen.

Der Sudetendeutsche: Freiwillig oder nicht — wir verlangen unser Recht, endliche Erfüllung der uns feierlich gegebenen Versprechungen.

Dr. Englisch: Seien Sie unbesorgt, das Recht der Beteiligung soll Ihnen in ganzem Umfange gewährt werden.

Der Sudetendeutsche: Nachdem Sie uns, gewiß als amtlich beauftragter Vermittler, Beteiligung an der Regierung zusagen —

Dr. Englisch: „Opfer auf dem Altar des Vaterlandes" zeigen das „Ausmaß der Ergebenheit der Bürger für die Republik". Beweisen Sie Sudetendeutschen diese Ergebenheit durch die Höhe Ihrer Zahlungen für die Jubiläumsspende.

Der Sudetendeutsche: Zahlungen? Jubiläumsspende? Sudetendeutschland ist durch die Prager Politik zu verarmt dazu. Und was wollen Sie mit den Geldern anfangen?

Dr. Englisch: Die Unkosten der Maimobilisierung decken. Dem tschechischen Kernvolke neue Steuern ersparen. Denn die Ausgaben für Prags militärische Maßnahmen sind erschreckend hoch.

Der Sudetendeutsche: Ein Schrecken, den die damit Erschreckten nicht auch noch bezahlen wollen! Den Tanz tanzen wir nicht mit.

Dr. Englisch: Sie sollen ja nicht tanzen, tanzen wird das tschechische Volk vor Vergnügen. Es genügt, wenn Sie hinreichend gutmütig sind, ihm zum Tanze mit Flöten und Pfeifen aufzuspielen.

Der Sudetendeutsche: Keinesfalls! Nein! Auf dem Kalmus piepen wir nicht.

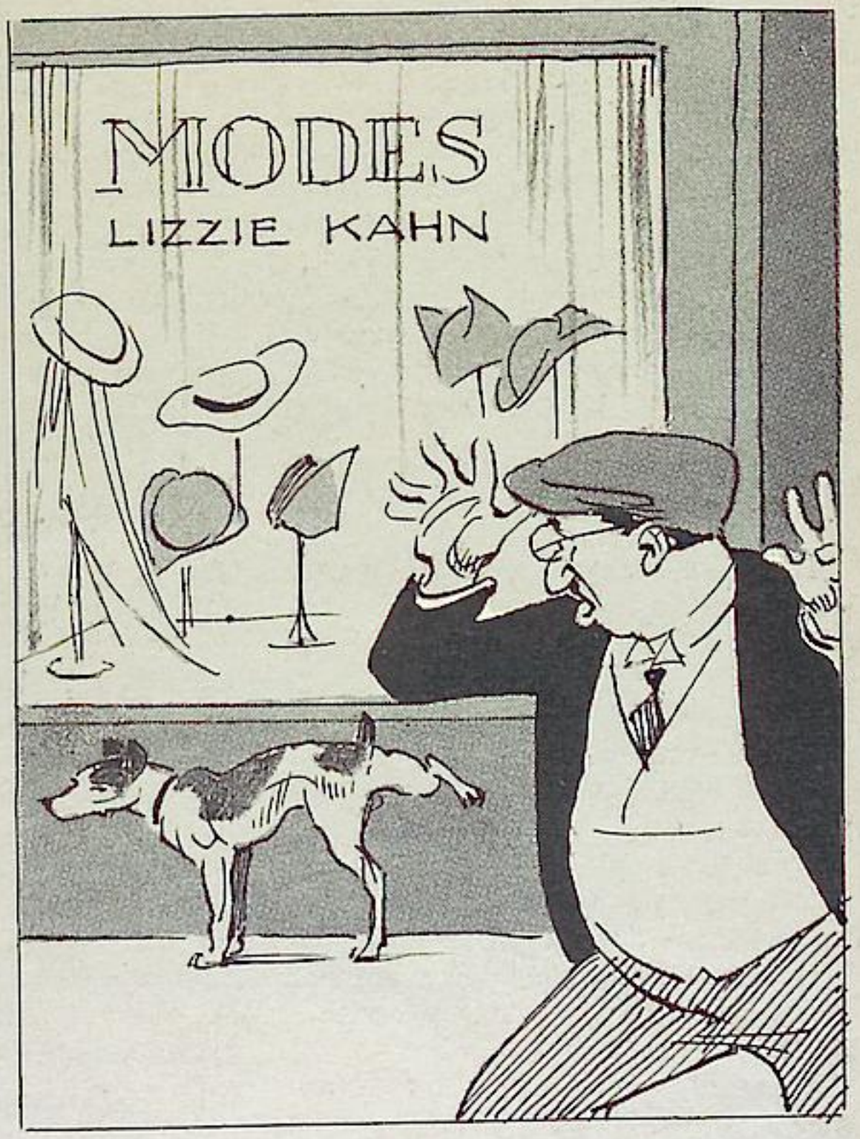
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0438
© Universitätsbibliothek Heidelberg

So wird's gemacht

Deutschenhetze in New York
— „Unbedarfend!" —

Rotspanische Kulturpropaganda
— „Nu, wenn schon!" —

Tschechische Wahlmethoden



„Waih geschrien! Die armen Juden!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0439

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der erfolgreiche Rutengänger

Lloyd George ist unter die Wünschelrutengänger gegangen.

Lloyd George sucht den Schuldigen an den heutigen Verhältnissen und findet ihn.

Der Geheimsender

Der Treueste der Treuen war
Rubinstein, GPU=Kommissar;
deshalb hat Stalin die ehrliche Haut
mit ganz besond'rer Mission betraut:
„Die Bande, noch immer ungedämpft,
die durch Geheimsender gegen mich kämpft,
entlarve sie, Perle der GPU,
und führe sie der Bestrafung zu!“ . . .
Verlassen sonst, nun von Schüssen umknallt,
eine Jagdhütte liegt im Minsker Wald.
Wehrmacht dringt ein und findet schon
eine vollständ'ge Kurzwellen=Sendestation.
Der große Geheimsender glücklich entdeckt,
vier Männer daneben hingestreckt,
und einer murmelt: „Was kann da sein?
Ich bin der Kommissar Rubinstein
und hoffe, daß Stalin an meiner statt
recht bald noch treu're Beamte hat.“

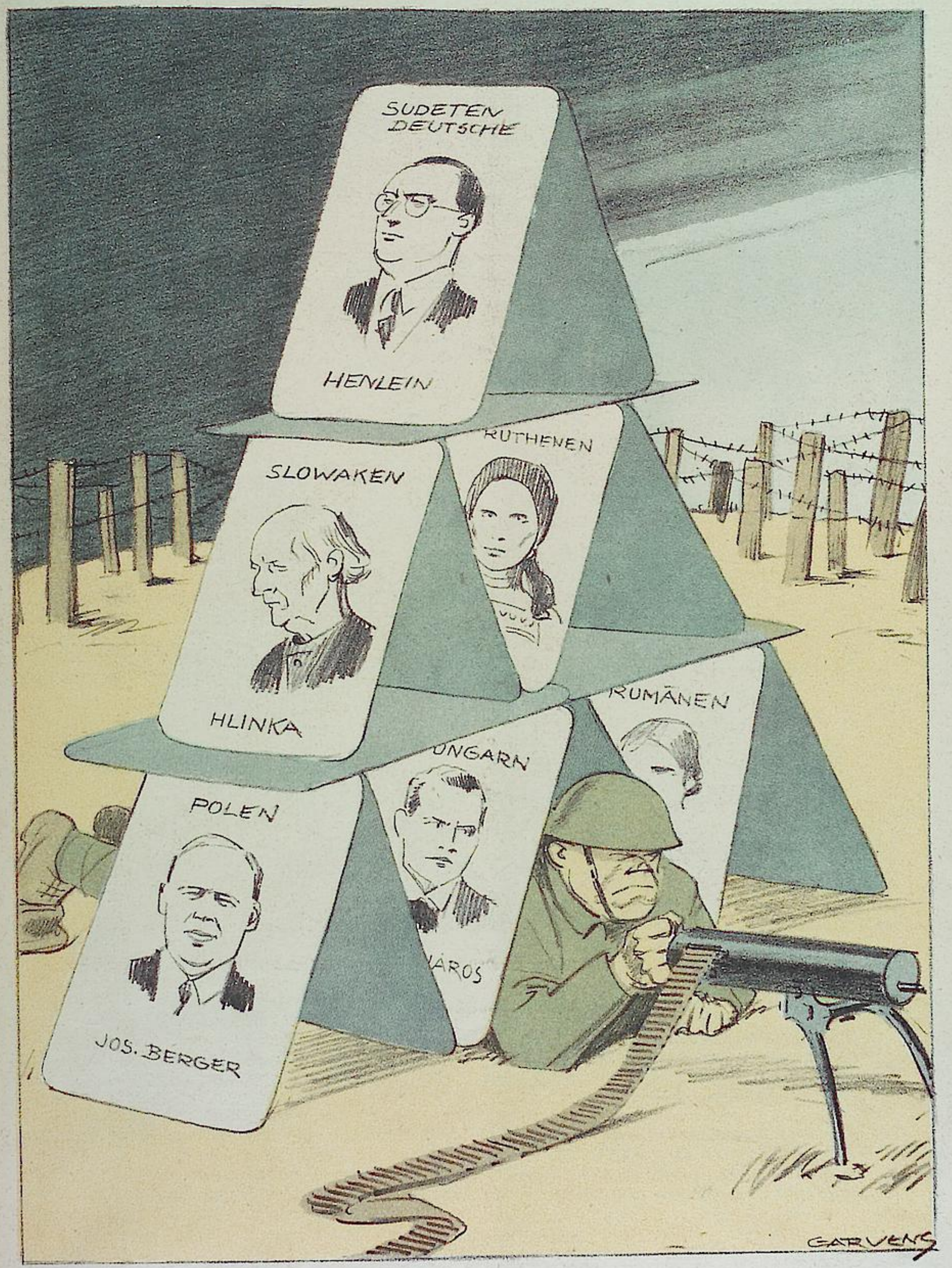
Budapester „Eiffelturm“

Im St. Stephanspark an der Donau soll in Budapest ein 100 Meter hoher Turm gebaut werden, der in einer globusartigen Kuppel endet; in dem sich ständig drehenden Globus werden zu unterst Magazine und Küche, im ersten Stock ein Bierrestaurant, im zweiten eine ungarische Weinstube, und im dritten eine amerikanische Bar mit allen Schikanen eingebaut werden.

Eine eingehende Studienreise durch alle drei Lokale von unten nach oben läßt auch ohne Globusdrehung im Gast das Gefühl aufkommen, daß sich alles um ihn dreht.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0440
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das tschechische Kartenhaus



„Mein Haus ist meine Burg!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0441

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Problem

Zur Betreuung der Fluggäste auf weiten Strecken in Großflugzeugen bildet die Lufthansa „Luftstewardessen" aus, deren erste kürzlich ihren „Jungfernflug" ausführte.

Die weiteren Flüge der jungen Damen werden dann nicht mehr Jungfernflüge genannt.

Kuß-Kuren

Amerikanische Ärzte empfehlen Damen jeder Altersklasse dringend das Küssen, weil dadurch die Blutzirkulation angeregt und der Haut eine frische Farbe gegeben werde.

Man wird also eigene Kußkuren für Damen einrichten und an den Opfersinn der Männer appellieren, welche sich als Freiwillige zum Küssen zur Verfügung stellen.

Weibliche Pfarrer

Die norwegische erste Kammer hat mit 60 gegen 48 Stimmen die Anträge der Rechten abgelehnt, die sich gegen die Zulassung weiblicher Pfarrer in Norwegen richteten. Damit haben die Frauen nunmehr Zugang zu allen Ämtern der norwegischen Staatskirche, und man verspricht sich vom Wirken der weiblichen Pfarrer viel Gutes, besonders in der Seelsorge an den Männern.

Weil die Frauen auch ohne theologische Examina schon den Männern immer so schön ins Gewissen reden können.

Städters Klage

Allüberall ist Enge
und Dunkel, Lärm und Dunst.
Wir gehn durch lichte Gänge
aus Alltag und Gedränge
erst an der Hand der Kunst.

Ach, könnten wir wie Bauern,
die Sonn' und Wetter sott,
vorm Werdenden erschauern
und gläubig, glücklich, kauern
in Zwiesprache mit Gott.

Londonderry

Das ist in Londonderry,
der Stadt im Irenland,
woselbst jetzt eine Liga
für Sittlichkeit entstand.
Da werden jetzt die Straßen
und Plätze kontrolliert,
daß nirgends mehr sein Schätzchen
ein Bursch spazieren führt;
die Bänke auch im Parke,
die werden scharf bewacht,
daß ja kein Liebespärchen
drauf kosen kann bei Nacht.
O alte Ligatanten,
ob ihr ihn auch bekriegt,
Gott Amor bleibt, der junge,
doch ewig unbesiegt!

Günstig

Der amerikanische Arzt Dr. Hibbon hat entdeckt, daß der Mensch zu viel schläft. Zwei bis drei Stunden Schlaf genügten vollauf.

Dieser Arzt kann seine Berufung an die Moskauer Hochschule für Arbeitswissenschaft erwarten.

Zärtlichkeiten

Bei dem neuen amerikanischen Modetanz muß man das Knie möglichst bis an die Brust bringen.

Hoffentlich gibt das keine Verwirrung, und die jungen Männer sinken oder hupfen der Geliebten mit dem Knie an die Brust.

Wollen und Vollbringen

In Deutsch-Liebau, Bezirk Mährisch-Schönau, hißte ein Unbekannter auf dem 52 Meter hohen Schornstein der Ziegelei eine etwa sechs Meter lange Hakenkreuzfahne. Die Fahne wehte verschiedene Tage, denn die Deutschen weigerten sich, sie herunterzuholen, und die Tschechen wagten nicht, auf den hohen Schornstein zu klettern.

Sie fühlten sich nicht schwindelfrei.

Schwerer als Dreschen

In der Chronik von Bischofswerda in Sachsen befindet sich unter anderen merkwürdigen Mitteilungen aus dem sechzehnten Jahrhundert auch die, daß ein Bauer, der den Rektor Trotzendorff aus Goldberg einen Müßiggänger genannt hatte, dazu verurteilt wurde, einen ganzen Tag in der Schule unter den ABC-Schützen zu sitzen und die Augen auf die Fibel zu richten.

„Sobald er aber ein Auge davon wandte, bekam er mit dem Baculo eins über den Kopf. Dieser Bauer hat hernach die Schularbeit für eine viel saurere Arbeit als Dreschen und Holzschlagen gehalten", meldet der Chronist.

Hoangho

Die mächtige Urkraft, der Hoangho,
ist des Kriegsgetümmels froh;
denn während er in Friedenstagen
immer in feste Bande geschlagen,
mit Dämmen doppelt und dreifach umstellt,
die Menschenkunst in Ordnung hält,
lassen bei krieg'rischem Ungemach
Wachsamkeit und Vorsicht nach.
Ahnend, daß ihn nichts mehr hemme,
überrennt der Dämon die Dämme,
verwüstet und ersäuft das Land,
in Raserei, außer Rand und Band.
Millionen in seinen Fluten ertrinken,
Millionen in Elend und Armut versinken.

Es lauert irgendwo
auch in Europa ein Hoangho.

Überall

Die Lügenzentrale gab feierlich
so ernsthafte Meldungen aus wie diese:
NS in Öst'reich befinde sich
in einer sehr gefährlichen Krise.
Was da die Männer in Berlin
für Angst ausstanden, könn' man sich denken,
weshalb denn auch Hitler in Wien erschien,
um alles wieder einzurenken.

So lügt man, berichtet, was nie geschah;
nicht lenkte Hitler nach Wien die Schritte.
Und dennoch — obgleich kein Wiener ihn sah,
sie wußten ihn doch in ihrer Mitte.
Von der Alpenwand bis zum Meeresstrand
stets einsatzbereit und schaffensfertig,
im ganzen deutschen Vaterland
ist Hitler überall gegenwärtig.

Erreicht

„Unglaublich!" grollte Mister Chairman, „und das im Kernlande der aufgeklärten Demokratie! Schreibt da einer, wir stünden hinter Deutschland zurück, könnten es nicht erreichen!"

Der Ackerbau-Sekretär nickte trübselig. „Was die Lage der Landwirtschaft anbelangt, so stimmt das."

„Und die von uns ins Werk gesetzte Farmerhilfe?" Mister Chairmans Mienen verfinsterten sich. „Haben wir damit Deutschland nicht erreicht? Wenigstens auf dem Papier?"

„Der Papierindustrie haben Sie damit in der Tat sehr genützt", gab der Handelssekretär zu. „Aber die deutschen Regierungsmaßnahmen zur Förderung von Handel und Industrie sind unerreicht geblieben."

Mister Chairman fuhr auf. „Sie kennen noch nicht unsern neuen Plan, durch weitere Abwertung des Dollars die Konjunktur zu bessern, den Export zu heben."

„Das wäre wirklich die einzige Möglichkeit, Deutschland zu erreichen", meinte der Sekretär der Finanzen.

„Nicht wahr?" triumphierte Mister Chairman.

„Insofern, als bei der fortgesetzten Abwertung des Dollars dieser sicher Wert und Kursstand der Reichsmark erreichen wird", klang es zurück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0442
© Universitätsbibliothek Heidelberg

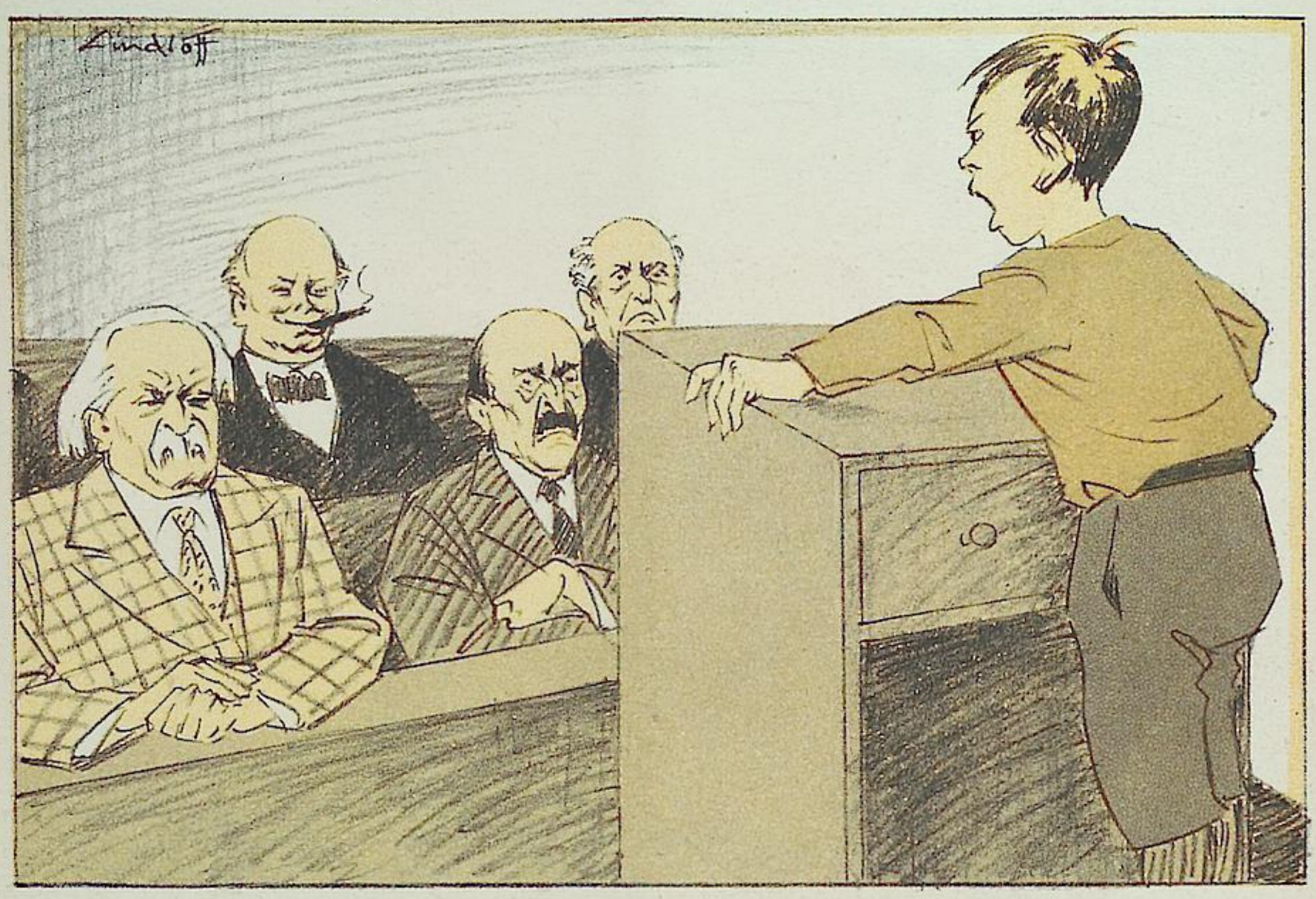
Warum nicht gleich so?

Mensch gegen Tier

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0443
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Was der Verstand der Verständigen nicht sieht, das findet gar leicht ein kindlich Gemüt.

Die „Times" schreibt, ein Schuljunge habe seinen Rektor gefragt, warum solch eine Aufregung über die Bombardierung britischer Schiffe in Spanien herrsche. „Übernehmen sie nicht freiwillig dieses Risiko?"



Schüler: „Euer Betragen geht ja zur Not — aber gesunder Menschenverstand fehlt euch noch reichlich!"

Mut und Über-mut

Es war ein Keller einst in einem Haus,
da saß an einem Branntweinfaß 'ne Maus.
Das Faß war undicht und fing an, zu rinnen —
was meint Ihr wohl — was wird die Maus beginnen?
Sie trank das Naß. — Es schmeckte ihr sehr gut:
Dann wuchs ihr aber ungeheurer Mut,
sie fuchtelt in der Luft mit ihren Tatzen:
„Nun laßt sie kommen, die verfluchten Katzen!"
Die dachten nicht daran! Die kleine Maus
mit Größenwahn — die lachten sie nur aus!
Ein einz'ger Kater nahm die Sache ernst:
„Hier ist Gelegenheit, daß du was lernst!
Für Strafe deines Prahlens will ich sorgen!"
Der Branntweinkater war's vom andern Morgen.

O weh!

Nach den strengen Regeln des Klosters Hilendar mußte aus der Mönchsrepublik auf dem Berge Athos in diesen Tagen die letzte Ziege entfernt werden, weil sich weibliche Lebewesen an dieser Stätte nicht befinden dürfen.

Gegen weibliche Mäuschen ist das ganze Kloster mobil gemacht.

Raffinierte Rache

Ein Kaufmann in Connecticut hat sein Vermögen seiner Frau hinterlassen mit der Bestimmung, daß sie täglich dreimal eine von ihm besprochene Schallplatte anhört. Tut sie das nicht, so soll sie nur den Pflichtteil erhalten, während das übrige den Armen der Stadt zufällt.

Wahrscheinlich ist der Verblichene seiner Gattin gegenüber im Leben nie zum Wort gekommen und will das nun auf diese Weise nachholen.

Erzeugnisse

Ein New-Yorker Blatt schreibt, die Hitzewelle lege sich sogar lähmend auf die Gehirne.

Die amerikanischen Presseleute müssen das am besten wissen.

Die große Mode

In New-York sind jetzt Damenstrümpfe in den Handel gekommen, die an Stelle der rückwärtigen Naht einen zierlichen Reißverschluß haben.

Die Damen wünschen aber mehr eine Erfindung, die es gestattet, alle Löcher in den Strümpfen mit einem Reißverschluß zu schließen.

94 : 77

In Leeds heiratet jetzt eine 94Jährige ihren 77 Jahre alten Nachbarn.

Der Bräutigam wird sich bei seinem jugendlichen Alter nicht wundern dürfen, wenn ihm seine Braut alle schwereren Arbeiten, z. B. das Zimmern der Kinderwiege, allein überläßt.

Vom Loch Neß

In Hongkong werden jetzt fabrikmäßig Seeungeheuer hergestellt, wobei Teile von Krokodilen, Schweinen und Kälbern zusammengefügt werden.

Bei den glänzenden Geschäften, die man am Loch Neß mit dem dortigen Seeungeheuer macht, ist der Gedanke einer fabrikmäßigen Herstellung solcher Ungeheuer auf Bestellung sehr begreiflich.

Journalistisches aus Engel-Land

Auf Jamaika geht die englische Polizei mit den schärfsten Methoden gegen die sich auflehnenden Eingeborenen vor. Selbst englische Zeitungen können nicht umhin, dagegen Stellung zu nehmen.

Dadurch müssen die Hinweise auf die deutsche Kolonialunfähigkeit neuerdings sehr kurz gefaßt werden. Der Leserschaft wird dafür später entsprechend mehr geboten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0444
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die roten Bärenhäuter

Vor den rotspanischen Truppen haben sich eine große Anzahl Pyrenäenbären nach Frankreich geflüchtet.

„Erschrick nicht, Mariannchen! Wir tun dir nichts. Aber vor den Roten drüben ist selbst unsere Haut nicht mehr sicher!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0445

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kavaliervermietung

Die in Amerika bestehende Einrichtung, daß sich Damen nette junge Männer zum Ausgehen bei einem Institut mieten können, hat auch in England Eingang gefunden. Und während bisher die Gebühr vorher bezahlt werden mußte, können in England die Damen die Kosten für den jungen Mann hinterher in Raten abstottern. Die Ratenzahlung erfreut sich besonderer Vorliebe bei den Damen.

Man hat auf diese Weise eben länger eine Erinnerung an die schönen verlebten Stunden.

Liebe Warnemünder!

In Warnemünde setzte man
jetzt tausend Fledermäuse an,
und zwar von Amts wegen,
und hofft, wenn dieser Schwarm
erst schwirrt,
die Klage über Mücken wird
sich bei den Fremden legen!

Potztausend, wenn's da dunkel wird
und dieser ganze Schwarm erst schwirrt,
die Fremden werden gucken!
Doch ist es einmal die von Strauß,
vertreibt schon eine Fledermaus
dem fremden Gast die Mucken!

Mangelhaft

In London ging eine Ehe in die Brüche, weil es der Frau unerträglich wurde, wie ihr Mann den amerikanischen Filmstar Clark Gable imitierte. Er bewegte sich mit den gleichen schlaksigen Gesten wie dieser, trug die gleichen Anzüge, dieselbe Frisur, seine Augen kopierten den gleichen gutmütig-verträumten Ausdruck, und er sprach nur noch in Sätzen, die er dem Mann im Kino abgelauscht hatte.

Hätte er auch die gleichen Einnahmen gehabt, wie Clark Gable, wäre es noch zu ertragen gewesen.

Merkwürdige Erfahrungen eines Hundekäufers

Wie der „Rostocker Anzeiger" mitteilt, sind in Rostock ernsthafte Bestrebungen im Gange, die dortigen Hunde im Interesse der Reinhaltung der Gehsteige „auf den Rinnstein" abzurichten.

Jüngst tat ich mir einen Hund ersteh'n,
um in seiner Gesellschaft spazieren zu geh'n.
Und lange spaziert ich mit ihm im Wald
und dachte: „Na, nun wird er bald . . ."
Es war im herrlichen Morgenschein;
doch der Köter hob nicht mal ein Bein
und guckte mir nur ins Angesicht,
als sagte er: „Herrchen, hier schickt's sich nicht!"
Da gab mir ein Förster die gute Lehr':
„Ihr Hund stammt wohl aus Rostock her!
die sind ‚auf den Rinnstein' dort abgericht't,
und anders tun sie's eben nicht!
Sie setzen sich nicht und verrichten nichts
und heulen verzweifelten Angesichts."
Jetzt weiß ich's: die Hunde, die da fliehen im Bogen
vor Bäumen, sind in Rostock erzogen.
Schnell mußt' ich zur Stadt zurück mit Fluchen,
um für meinen Hund einen Rinnstein zu suchen.

Apolda. A. W.: In den „Neuesten Apoldaer Nachrichten" vom 7. 6. 38 befindet sich die Schilderung eines Pfingstganges durch das Apoldaer Heimatmuseum; darin heißt es: „Bei dieser Gelegenheit kann man auch gleich einmal wieder in Erinnerung bringen, daß sich Johann Wolfgang von Goethe die praktischen Tatsachen des Werdeganges einer Glocke aus einer Apoldaer Glockengießerei holte, um sie dann in seinem ‚Lied von der Glocke' wieder zu verwerten, eine Tatsache, die auch vielen Apoldaern nicht bekannt ist." Auch uns ist diese Tatsache völlig unbekannt; was ja übrigens kein Wunder ist, denn die Geschichte mit dem erwähnten „Lied von der Glocke" hat sich wesentlich anders zugetragen: Goethe wollte ein Lied von dem Werdegang einer Glocke dichten, verfügte aber nicht über die nötige Zeit — er war damals gerade sehr stark mit Frau v. Stein engagiert —, nach der Apoldaer Glockengießerei zu fahren, um sich über die Einzelheiten des Glockengusses, von dem er nicht eine blasse Ahnung hatte, genau zu informieren. Dies übernahm nun in seinem Auftrage bereitwilligst sein Freund Schiller, der ihm eine so ausgezeichnete Beschreibung zukommen ließ, daß Goethe nunmehr dem Kollegen gestattete, das „Lied von der Glocke", das er auf die Schillersche Beschreibung hin famos und sachgemäß gedichtet hatte, ohne weiteres in die Sammlung der Schillerschen Gedichte aufzunehmen.

Mügeln, Bez. Leipzig. M. T.: Im „Mügelner Tageblatt vom 8. 6. 38 lesen wir in einem, mit „Schützenfest in alter Zeit" betitelten Aufsatz: „Hatte man aber das Pfingstscheißen verschoben, so dachte man keineswegs daran, das Pfingstzechen auch zu verschieben. Das wurde in den alten Tagen Dresdens immer abgehalten." Unsere Vorfahren pflegten ja, na, und insbesondere bei ihren Schützenfesten, mancherlei derben Gebräuchen zu huldigen; eine derartige Feierlichkeit, wie die hier angegebene, hat's jedoch unseres Wissens, selbst in den fröhlichen altsächsischen Landen, niemals gegeben. Der verzeihliche Irrtum des Plauderers des „Mügelner Tageblattes" ist wohl auf die alte löbliche Sitte zurückzuführen, am Pfingstmorgen Frühspaziergänge zu unternehmen, bei denen natürlich die frische würzige Morgenluft geradezu dazu einladet, gewisse natürliche Verrichtungen im Freien zu besorgen. Vielleicht hat der Plauderer sogar Gelegenheit gehabt, ganze Ketten derartiger hockender Pfingstspaziergänger, die sich zudem noch durch gegenseitige Zurufe fröhlich aufmunterten, zu beobachten, und kam dadurch auf den naheliegenden Gedanken, daß diese Vergnügungen einem Brauchtum der alten Schützenfeste ihren Ursprung verdanken müßten. Das ist jedoch nicht der Fall. Auch zu Ostern hat es derartige Gebräuche niemals gegeben; denn sonst hätte der Famulus „Wagner" seinen Magister „Faust" bei dem „Osterspaziergang" darauf in schicklicher Weise aufmerksam gemacht.

Magdeburg. F. R.: Auf einem uns zugesandten Ausschnitt aus einer Berliner Zeitung (Name nicht erkennbar) vom 19. 6. 38 beginnt eine Anzeige mit folgenden Worten: „Schwerhörig? ‚Luchs-Ohren', pro Paar 13,50 RM., helfen Ihnen sofort! Enttäuschung ausgeschlossen. 14 Tage zur Probe! Verlangen Sie Bedingungen und Prospekt." Dazu schreibt uns der unbekannte Einsender ungefähr:

„Ein Paar ‚Luchs-Ohren' schon für Dreizehn Mark fuffzig!
Verzweifelt man in die Seiten pufft sich:
Mit den alten ‚Löffeln' lief man wie dumm
und doof sein ganzes Leben herum
und hätte gern dies und das erwischt, —
jedoch vom Besten hörte man nischt
und galt als ein Muster des Dämelsacks;
drum schrieb ich an den Einsender stracks:
‚Ihre ‚Luchs-Ohren', so gerühmt von allen,
möcht' ich über meine ‚Löffel' schnallen;
bitte senden Sie mir so Stücker acht
gegen Postnachnahme!' Und kaum gedacht,
kam das Paket; und ich las mit Vergnügen:
„Sie werden jetzt manches zu hören kriegen,
was keiner nur außer Ihnen wohl hört!"
Das erste war: „Welch ein stupides Pferd!"

Waldenburg (Schlesien). R. P.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir:

„Toilette-Papier-Rollen in Krepp, zu 50 und 100 Stück gepackt, versendet ab Lager ..... Buchdruckerei und Verlag ...."
Die Lose rollen bei Fortunas Spiel —
Bücher kauft man, bald wenig, bald viel;
Verleger haben oft „nischt zu wollen".
Doch will's einer philosophisch beseh'n,
wird er mutig und fröhlich eingesteh'n:
Auch wenn die Donner der „Flaute" mal grollen:
Stets „geh'n" die Toilette-Rollen.

Freiberg (Sachsen). P. Sch.: In den „Dresdner Nachrichten" vom 7. 1. 38 lesen wir unter „Grimma", daß Amtsgerichtsdirektor i. R. Gottfried Lampadius in

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0446
© Universitätsbibliothek Heidelberg

voller Frische seinen 70. Geburtstag feierte; dann heißt es zum Schlusse: „Mit besonderer Hingabe hat er sich der Jugendgerichts- und Judenwohlfahrtspflege gewidmet und galt auf diesem Gebiet als ausgezeichneter Richter."
Amtsgerichtsdirektor Lampadius,
dessen Jahre nun über die „Siebzig" eilen,
empfand keinen rechten Vollgenuß
bei diesen „Dresdner Nachrichten"-Zeilen.
„Die Dresdner geh'n da im Lobe zu weit",
sprach er dann mit heiterem Augenglänzen,
„mir fehlt der Anschluß zu jeder Zeit
an solche mosaischen Reminiszenzen".

Hannover. R. B.: Im „Hannoverschen Anzeiger" vom 4. 5. 38 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Behörden-Angestellter, 35 J. alt, 179 gr., blau u. bl., wscht. tüchtig., aufricht. Mädel zw. spät. Heirat kennenzulernen. Zuschrift. unter H 2842 an den „H. Anz.". „Immer wieder diese verdammte unklare Abfassung der Heiratsgesuche, die der Deuwel holen möchte! Ja, was soll nun wohl ein tüchtiges, wirklich heiratslustiges Mädel, das nicht in alle Finessen der Inserentensprache eingeweiht ist, daraus machen? Sicher dürfte sich das Mädel für's erste mal bei einem männlichen Individuum erkundigen, was man bei Behördenangestellten unter „blau" zu verstehen pflegt; dann wird ihr die sachliche Auskunft zuteil werden, daß „blau" einen Zustand der Besoffenheit bedeutet, der jedoch — was zu ihrem Trost hinzugefügt wird — bei Behördenangestellten niemals als ein Dauerzustand, sondern nur als eine vorübergehende Erscheinung eingeschätzt wird.

Detmold. K. K.: In der „Lippischen Staatszeitung" vom 19. 6. 38 lesen wir die Wiedergabe eines Vortrages von Dr. Walter Lange über „Wagner und Luther"; darin heißt es merkwürdigerweise: „Dann trat Luther in Eisleben — während einer Reise mit Cosima — in Wagners Gesichtskreis, jener Stätte, wo er schon als Knabe weilte." Diese Angabe kann nicht stimmen; denn Luther hat unseres Wissens nie mit Frauen von anderen — schon der Gedanke daran wäre ihm schändlich erschienen! — irgendeine Reise unternommen; ebensowenig auch mit Cosima, der geistreichen und höchst verdienstlichen Gattin Richard Wagners, deren etwas exzentrisches Wesen Luther, wie er zu sagen pflegte, stets in eine unbehagliche Stimmung versetzte.

Pritzwalk. F. Z.: Im „Prignitzer Tageblatt" vom 16. 6. 38 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Möbl. Zimmer (2 Betten) mit mögl. selbständiger Küche — und weibl. Bürokraft (Stenogramm u. Maschine) unter Angabe der Gehaltsforderung zu sofort gesucht." Verehrter Einsender,Sie sind uns unbegreiflich, wenn Sie uns in merklicher Mißlaune mitteilen, daß Sie aus diesem Gesuch durchaus nicht klug werden könnten. Das eine Bett beansprucht natürlich der Inserent, und in dem zweiten Bett hofft er die gewünschte „weibliche Bürokraft" zu finden, unter diesem Bett findet natürlich für die Nachtzeit die Schreibmaschine ihren Platz. Was nun die allerdings in diesem Falle einigermaßen rätselhaft erscheinende „möglichst selbständige Küche" anbetrifft, so will er wohl damit sagen, daß die beiden Bewohner des Zimmers in der Küche kochen dürfen, was sie eben nur wollen, ohne von dem Vermieter irgendwie daran behindert zu werden. Diese Forderung halten wir, wenn die „weibliche Bürokraft" sehr starke Kochneigungen in sich fühlt, für einigermaßen bedrohlich für die Zukunft.

Potsdam. F. A.: In der Unterhaltungs-Beilage des „Berliner Lokal-Anzeigers" vom 22. 6. 38 lesen wir unter der Überschrift „Fanny auf der Konfektschachtel" einiges von den Begeisterungswellen, die die Tänzerin Fanny Elßler einst vor hundert Jahren hier in Berlin umtobten; unter anderem heißt es da: „Kein anderer als Rückert war es, der Fanny Elßler in den überschwänglichen, heute etwas seltsam anmutenden Versen gefeiert hat:
‚Jetzt kann ich zufrieden zu Grabe geh'n,
nachdem ich das Höchste im Leben,
der göttlichen Fanny Beine geseh'n
sich bis zum Himmel erheben . . ."
Ei, ei, ob sich da der Verfasser dieses hübschen Aufsatzes von unserem prächtigen alten Rückert, der zwar „Männerstolz vor Königsthronen", aber keine Überschwänglichkeit vor zum Himmel erhobenen Tänzerinnenbeinen kannte, nicht ein sehr wenig zutreffendes Bild macht? Sicher hat Rückert die hier angeführten entzückenden und humorigen Verse mit „lächelnder Feder" bei einer gemütlich qualmenden Tabakspfeife geschrieben und keineswegs in einer hochgeschraubten Ekstase totaler Verzücktheit, über die er sich hier, da er sie bei vielen seiner Zeitgenossen gesehen, nur ein wenig lustig machen wollte.
Oh, dichtet unser Rückert stark
überschwänglich,
beim Zeus, dann scheint die Sache — verfänglich:
Hebt Fanny auch noch so himmlisch die
Beene —
die „Weisheit des Brahmanen" hat auch
scherzhafte Töne.

Jeden Tag Qualität **Dralle** Birkenwasser Rasiercreme

Katalog über Zauber-Kunst gratis János Barti Hamburg 36/20

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Elfler & Co., Berlin W 30/48

Wie man Kopfschmerzen beseitigt

Beim Kopfschmerz wirken Nerven, Blutbeschaffenheit und Blutbewegung zusammen; so kommt es, daß die Ursachen selbst nicht im Kopf zu liegen brauchen. Sie haben es vielleicht auch schon an einem einfachen Fall beobachten können, welche Zusammenhänge beispielsweise zwischen dem Verdauungssystem und den Kopfschmerzen bestehen. Gerade weil der Kopfschmerz an seinen verzweigten Wurzeln angepackt werden muß, deswegen sind die bekannten Spalt-Tabletten geschaffen worden. Spalt-Tabletten sind ein Kombinationspräparat, das auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpft — und zwar in einer dem Körper zusagenden harmlosen Form. Es ist kein Wunder, daß die guten Erfahrungen mit Spalt-Tabletten zu einer sich täglich steigernden Beliebtheit geführt haben. Zu Ihrer Bequemlichkeit wird übrigens jeder Zwanziger-Packung eine kleine Flachdose beigegeben, in der Sie 4 Tabletten für „alle Fälle" immer in der Tasche bei sich tragen können. **Preis: 10 Stück 59 Pf., 20 Stück RM 1,09, 60 Stück RM 2,71.**
Zu haben in allen Apotheken.

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" steht die NSV. mit 22280 Hilfs- und Beratungsstellen den Müttern in aller seelischer und materieller Not zur Seite.

HILFSWERK Mutter und Kind

Das radioaktive **Stoffwechselsalz Radium-Tilaemonal**
(Die Brunnenkur im Hause)
bewährt bei Harnsäureüberschuß und deren Folgeerscheinung wie Gicht, Rheuma, Ischias, Neuralgie, Arterienverkalkung, hoher Blutdruck, Blasen- und Nierenleiden.
1 Packung 2.75 RM | Versand nach auswärts.
Kurpackung 7.25 RM | Nur erhältlich
Linden-Apotheke, Leipzig C 1 Kl., am Westplatz

Inserieren belebt das Geschäft!

GRATIS Preisliste O 1 sendet **Gummi-Medikus** Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Abstimmtabelle nach dem Stand vom April 1938 !
Alphabetisches Verzeichnis aller europäischen Sender, daneben eine Aufteilung nach Lang- und Mittelwellen mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW und Pausenzeichen; Sonderspalte für handschriftliche Vermerke — das alles enthält die neue Abstimmtabelle der „Sendung", die Sie gegen Einsendung von 20 Rpf. erhalten.
„DIE SENDUNG", BERLIN SW 19, BEUTHSTR. 6—8

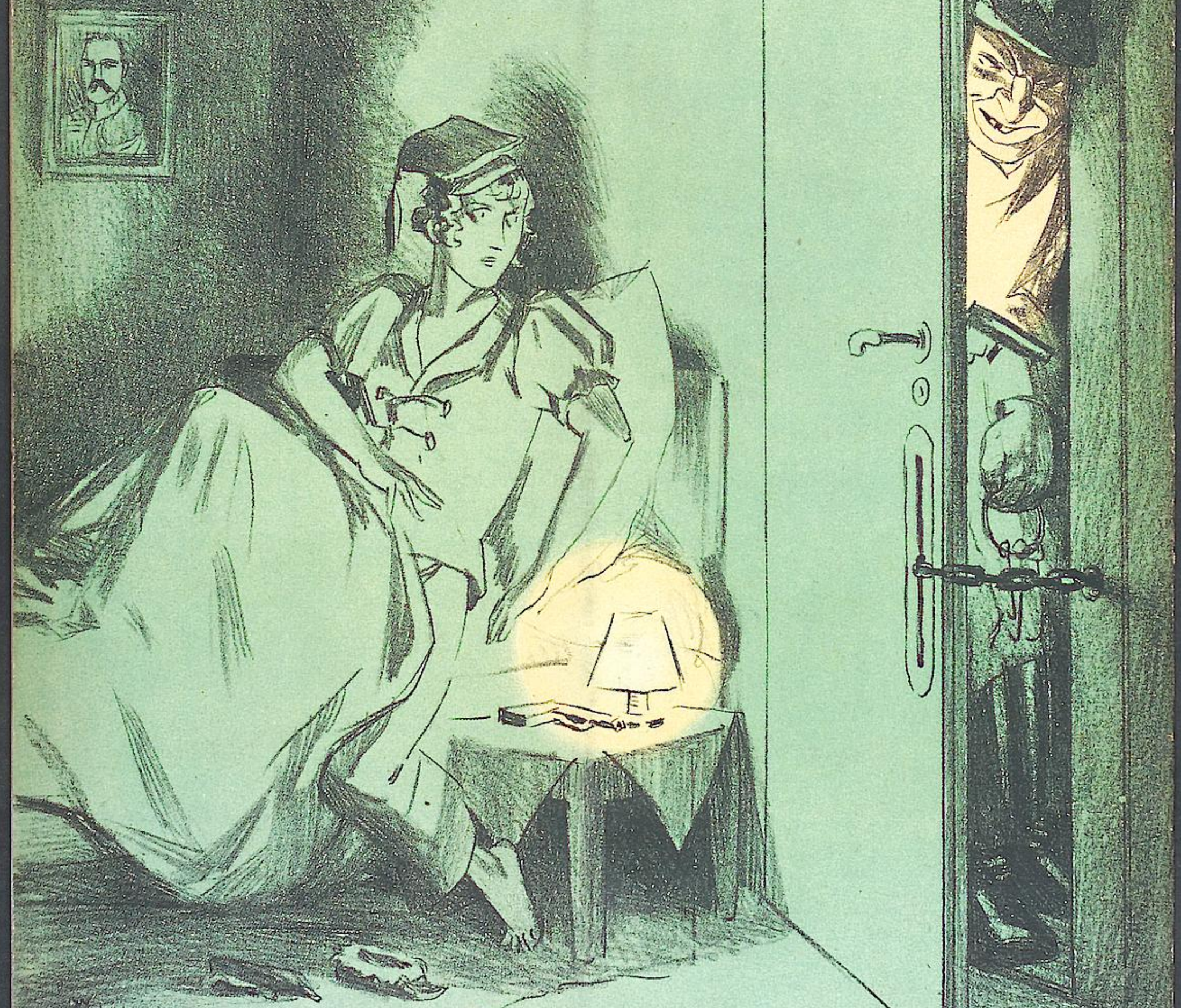
Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenb. (z. Zt. i. Urlaub) — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. I/38: 11 492 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 30. Juni abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0447
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das möchte er wohl!

Der Wunsch Sowjetrußlands, das Durchmarschrecht durch Polen zu erhalten, wird von dem „Krakauer Kurier" zurückgewiesen.



„Lassen Sie uns doch mal durch, Fräulein!
Wir versprechen Ihnen für Säuberung Ihrer Stube alles,
was Sie nur wünschen!"

Hohmann

Kurt Ziehank
vorm. E. Hüfter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0448

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 29 – 91. Jahrg.
Berlin, 17. Juli 1938

Preis 57 Pfg.

Akad. Lesehalle Heidelberg

Kladderadatsch

Warnung über's Mittelmeer

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0449
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Da gibt's keinen Widerstand mehr!
Weil, was gut gemischt, gedeiht,
werden Neger in das Landheer
Frankreichs künftig eingereiht.

Es verschwindet jeder krasse
Unterschied im Heeresbau.
Weiß und Schwarz, nur eine Rasse!
Sie verschwimmt im Nebelgrau.

Heeresverniggerung

Lauter bunte Edelblüt'ge!
Statt des Hahns voll Kampfbegier
wählt Marianne das gutmüt'ge
Zebra sich zum Wappentier.

Will man also, daß der Friede
nicht mehr aus Europa weicht,
wird dies durch das negroide
Landheer Frankreichs glatt erreicht.

* * *

„Waffen überall gefragt"

Irre Zeit! Denn Drachensaaten
werden leichten Sinns gesät;
selbst der kleinste aller Staaten
packt sich voll mit Kriegsgerät;
Ohne Rücksicht, ohne Schonen,
ruh'los tobt die wilde Jagd
nach Flugzeugen und Kanonen,
Waffen überall gefragt.

Losung: Größte Rüstungsstärke!
Was die Industrie auch schafft,
es genügt nicht. Alle Werke
arbeiten mit letzter Kraft.
Brechen heißt es oder biegen.
Wie der Handel sonst auch klagt,
hier ist dreifach er gestiegen,
Waffen überall gefragt.

Einer hat den Krieg zu meiden
als sein hohes Ziel erkannt,
und die anderen beneiden
Deutschland als das Friedensland.
Auch sie preisen zwar den Frieden,
doch zu folgen keiner wagt,
gilt es ja, das Schwert zu schmieden,
Waffen überall gefragt.

Friedensschaffen, treu beflissen,
redliche Verständigung,
froher Tausch von Kunst und Wissen
und des Hasses Bändigung —
solcher Geist führt durch die Krise,
bis der Morgen leuchtend tagt.
Wann, wann werden endlich diese
Waffen überall gefragt?

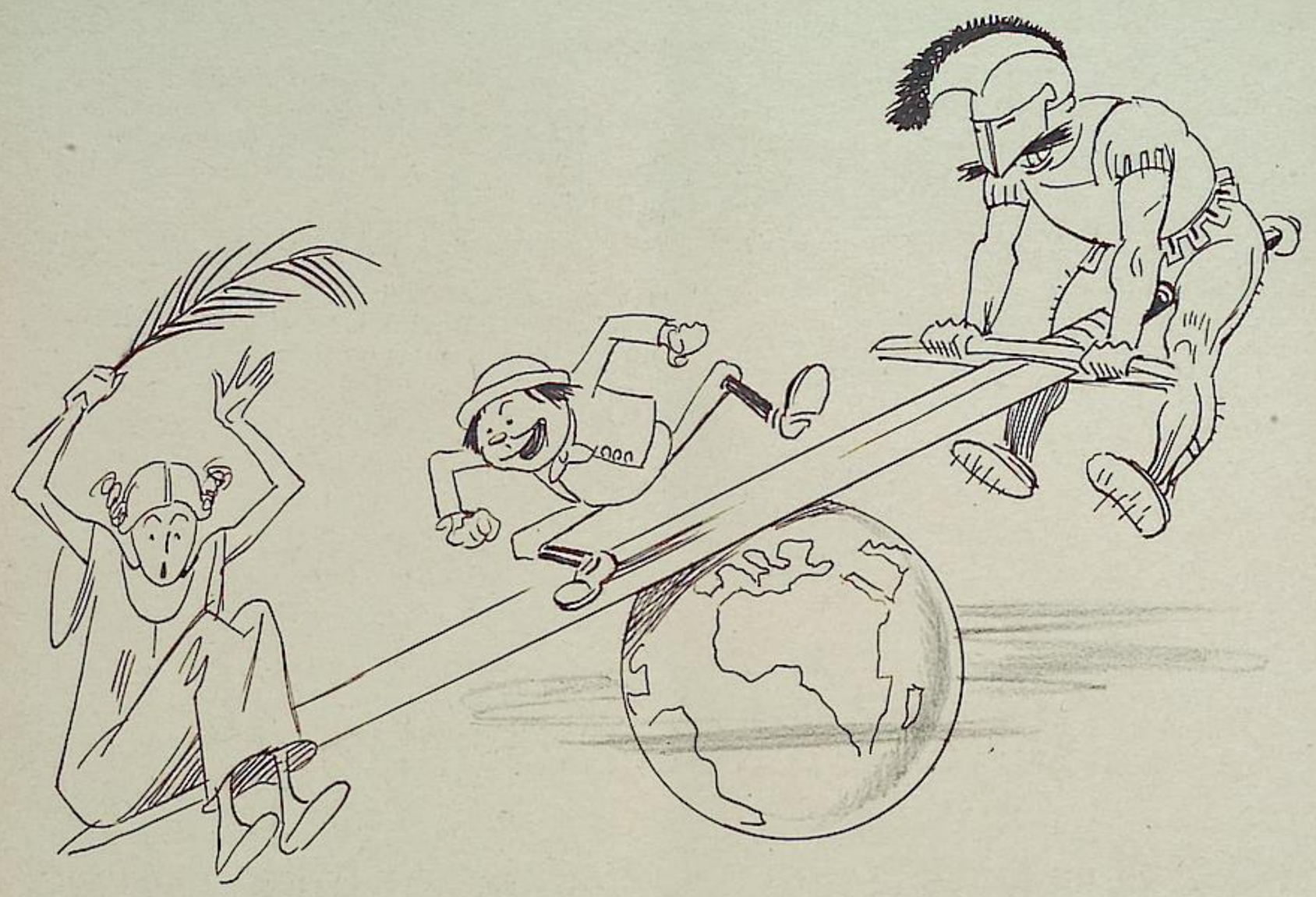
Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0450

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Gefährliches Spiel ...



Geisterstunde über Jerusalem

Kaiser Titus: O Freunde, welch ein Auflauf da unten? Ist das noch immer die Stadt der Juden?

Ein englischer Sergeant (ankommend): Yes, Sir, das ist diese damned Judenstadt, wo sie mich auf einer Patrouille gekillt haben ...

Kaiser Titus: Wer bist du und welcher Feind hat dich getötet?

Der englische Sergeant: Ist es hier richtig — ich meine: im Himmel?

Kaiser Titus: Ob dies hier die Heimat der Seligen ist, weiß ich nicht zu sagen. Ihr neueren Menschen habt da eigentümliche Vorstellungen ...

Der englische Sergeant: Ja, ich hatte es mir auch anders vorgestellt. Weil wir doch gerade in Jerusalem waren, als es passierte ...

Kaiser Titus: Was ist das für ein Auflauf da unten?

Der englische Sergeant: Das — o, das ist wegen des Juden, den wir gehängt haben. Er hat auf die Araber geschossen, und die Araber haben auf uns geschossen — ach, Sir, es ist eine Plage!

Kaiser Titus: Ihr habt also auch eure liebe Not mit diesem Judenvolke? Ich bin nämlich Titus, Divus, der göttliche Kaiser der Römer. Ich habe damals die Stadt zerstören lassen, weil sie es zu toll trieben. Seitdem scheint es aber nicht besser geworden zu sein.

Der englische Sergeant: Weiß Gott, wenn man das hier so sagen darf: — sie haben bei uns in der City einen Stein im Brett, und nun machen sie mit uns, was sie wollen. Aber einen haben wir nun doch gehängt, den ersten, heißt es, seit Sie, Sir, ihnen den Laden zusammenschlagen ließen. So zweitausend Jahre her, wie?

Kaiser Titus: Ja, es leppert sich ... Was gibt es denn sonst noch da unten?

Der englische Sergeant: Krieg, Sir. Überall Krieg. Das heißt: es will es ja keiner wahrhaben, aber wir Soldaten müssen den Kopf hinhalten. Und die Juden hetzen im Hintergrund.

Kaiser Titus: So bist du also ein Britannier, wenn ich doch recht verstehe? Und ihr habt nun als Herren der Welt genau dieselben Scherereien wie ich damals? Auch in Pontus und Asien, wie?

Der englische Sergeant: Yes, Sir, wenn Sie darunter die windige Gegend verstehen, was man jetzt Sowjetunion und China nennt. Da geht es hoch her! Auch in Spanien gibt es Kattun — die Roten dort halten es mit den Sowjetrussen, und die Franzmänner haben ihre Pfoten drin.

Kaiser Titus: Ja, und ihr, die Britannier, wie mehrt ihr euren Ruhm?

Der englische Sergeant: Ruhm, Sir? — Wenn das ein Ruhm ist, daß wir den Juden helfen, einen Stacheldrahtzaun rund um Palästina zu ziehen, — dann will ich ein Heide sein ... Pardon, Sir, ich glaube, Sie sind ja wohl einer?

Kaiser Titus: Ja, aber du wolltest mir sagen, wo ihr euren Ruhm mehrt, ihr Britannier?

Der englische Sergeant: Sir — da müssen Sie mal in unserem Parlament anfragen. Aber, unter uns, da ist man sich auch nicht einig, weil man dem Heeresminister nicht traut ...

Kaiser Titus: Wie denn? Drängt sich nicht alles unter eure ruhmreichen Feldzeichen?

Der englische Sergeant: Wie Sie sich das so vorstellen, Sir ... Ich habe da verdammt wenig Drängelei gesehen. Im Gegenteil!

Kaiser Titus: So stellt ihr nicht mehr die Tugend des Soldaten obenan?

Der englische Sergeant: Sagen Sie das nur nicht so laut, Sir, und vor allem nicht hier im englischen Himmel — über Jerusalem ... Da bin ich doch richtig, wie?

Kaiser Titus: O Britannier, du gibst mir Rätsel auf. Was muß das doch für eine wunderliche Welt sein, in der ihr die Herren sein wollt!

C. H.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0451
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Chor der Hetzpresse

„Geschichten aus dem Wiener Wald"

(frei nach dem Walzer von Strauß)

Völkerfrieden und Geschützkaliber

Zeiten, heiter oder trüber —
eine Wahrheit sich erweist:
Ausschlaggebend die — Kaliber,
die man aufeinander schmeißt!
Wenn der „Uncle Sam" den Japsen
nur mit „vierzig" bombardiert,
darf man diesen nicht belapsen,
daß mit „fünfzig" er quittiert.
Wenn den Römer „John", im Raptus,
gar mit „fünfundvierzig" kränkt,
wär' doch jener mente captus,
falls er knapper ihn bedenkt.
Soll die Freundschaft Knospen treiben,
die „Kalibereinsicht" eilt:
Einheitlich vor allem bleiben
muß die Art, wie man sich keilt!
Nur der Friede, angstbelämmert,
jäh versinkt in Sorgensturz:
„Ob mit ‚vierzig' man zerdämmert
oder ‚fuffzig' mich, ist schnurz!"

Glaubwürdig

Seit der Erschießung Tutachewskis sind 384 sowjetrussische Generale von ihren Posten spurlos verschwunden.

Die Regierung wird sich damit herausreden, sie wären in Spanien.

Das Kennzeichen

An der englischen Küste wurden Seeminen gesichtet, die anscheinend aus dem spanischen Bürgerkrieg stammen.

Wieso? Sind es französische Erzeugnisse?

Unangenehm

Sowjetrußland will von weiteren öffentlichen Schauprozessen absehen.

Diese öffentlichen Schauprozesse bergen zuviel öffentliche Geheimnisse.

Umstellung

In der ungarischen Gemeinde Lovasz-Patona wurde ein jüdische Dokumentenfälscherbande verhaftet, die längere Zeit für in Deutschland lebende Juden und Halbjuden auf Grund gefälschter Taufscheine die notwendigen arischen Großmütter lieferte.

Die Umstellung auf Großmütter machte sich erforderlich, weil den Juden der Handel mit jungen Mädchen immer schwerer gemacht wird.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0452
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In England ist die Frage aufgeworfen worden, ob ein Abgeordneter das wissen darf, was ihm als Offizier bekannt geworden ist.

M. P. — or not M. P. That is the question...

„Ich sehe etwas, was du nicht sehen darfst!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0453
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Tapferkeit

Leon Blum hat eine Einladung nach Sowjetspanien aus Gesundheitsrücksichten abgelehnt.

Die Luft ist ihm in Sowjetspanien zu eisenhaltig.

Noch nie dagewesen

Auf einem im New-Yorker Hafen liegenden Sowjetdampfer, der am Abend die Heimreise antreten sollte, wurden zwei blinde Passagiere entdeckt.

Ben Akiba kann mit seiner Weisheit einpacken.

Warum denn weinen . . .

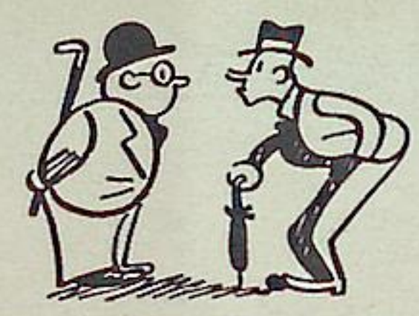
Aus Sowjetrußland sind 16 englische und zahlreiche amerikanische Staatsangehörige ausgewiesen worden.

So mancher Sowjetrusse wäre froh, wenn ihm dieses Schicksal auch einmal blühen würde.

Verdacht

Ministerpräsident Hodscha übergab den Abgeordneten der Sudetendeutschen Partei Kundt und Dr. Rosche bisher erst Teilstücke des von der Regierung in Prag ausgearbeiteten Nationalitäten-Statuts.

Haben die tschechischen Politiker etwa nur Bruch zustande gebracht?



Müller: Een Winzer in Bad Neuenahr baut jetzt Wein unter Jlas.
Schultze: Ich muß ja nu sagen, det ick den Wein lieber im Jlas habe.

—

Müller: In Paris is der Preis det Trinkwassers uff 2,20 Franken for den Kubikmeter erhöht worden.
Schultze: Daß det Wasser dort so teuer is, is eijentlich een Widerspruch, denn nach dem Defizit von 900 Millionen Franken im Pariser Stadthaushalt müßte doch den Parisern det Wasser bis zum Halse stehen.

—

Müller: In Wiesbaden is een janz seltener Fall vorjekommen, een Mann wurde zu drei Wochen Jefängnis verurteilt, weil er seine von ihm jetrennt lebende Frau mit Jewalt im Auto wieda nach Hause holte.
Schultze: Det is doch nischt Seltenes, det eener mit Jewalt in sein eijenes Unjlück rennt?

Ungünstige Witterung

Nach Angaben des statistischen Staatsamtes in Prag besuchten im Mai dieses Jahres 41 800 Fremde die Kurorte des Tschechoslowakischen Staatsgebietes gegenüber 74 000 im Mai 1937. Als Ursache dieses Rückganges wird ungünstige Witterung angegeben.

Das stimmt: es regnete Schikanen, hagelte Provokationen, Gewitterwolken zogen sich dort zusammen, die ganze Atmosphäre war total vernebelt, und das Barometer stand auf „Sturm".

Die große Schlacht

In der nordfranzösischen Stadt Avesnes bei Lille kam es zwischen butterliefernden Bauern und ihren Abnehmern einerseits und den Vertretern des Buttergroß- und -kleinhandels zu Handgreiflichkeiten, in deren Verlauf sämtliche auf dem Markt vorhandenen Butter- und Eiervorräte als Wurfgeschosse dienten. Die Butterschlacht dauerte drei volle Stunden. Die Kehrichtabfuhr sammelte allein fast 20 Zentner unbrauchbar gewordene Butter auf. Die Kampfhähne versöhnten sich danach.

Dann war ja dort wirklich alles in Butter.

Leider nur ein Traum

In Matanzas gab's grenzenlosen „Matanzas"
Triumph der Kraft. Es kämpften dort
Strickland und Vargas, zwei Matrosen,
um den Ohrfeigen-Weltrekord.
Da hört' man Beifallsstürme brausen!
Die beiden, Tachteler von Rang,
maulschellten sich mit kurzen Pausen
schier 36 Stunden lang.
Nur eins könnt' ihrem Kampfe streitig
die Krone machen: wär' zu schau'n,
wie Prag und Moskau gegenseitig
sich tagelang in die F—isage hau'n.

Schiffsbegegnungen

Daß Liebe sich oft unwissend flieht
und ohne einander die Wege zu segnen,
beteuert ein altes, verschollenes Lied
von „Schiffen, die sich nachts begegnen."
Heut hegt, soweit die Woge blaut,
alles modernere Begriffe,
baut Schiffe des Kampfes. England baut
einhundertfünfzig solcher Schiffe.
Bei diesen Schiffen vom neueren Schlag
wird es sofort Granaten regnen,
gleichgültig, ob sie sich bei Tag
oder auch bei Nacht begegnen.

Fünf Minuten in der Weltblatt-Redaktion

Der Märchenredaktör: Ihre letzte Greuelmeldung aus Österreich war wieder sehr dürftig erfunden.

Der Emigrant: Entsprechend dem elenden Honorar, das Sie zahlen. Es langt nicht einmal zu den Semmeln, die die Wiener angeblich nicht kriegen.

Der Chefredaktör: Sie bekommen den Rachen nie voll. Dabei verpuffen Ihre Lügen über Österreich ganz wirkungslos. Sie phantasiearmes Individuum!

Der Emigrant: Wirkungslos? Sehen Sie die Balken im Zimmer nicht? Die waren neulich krumm. Nach meinem gestrigen Bericht über Aufstände und Schießereien haben sie sich wieder geradegebogen.

Der Chefredaktör: Warum werden Sie so blaß? Ich würde sagen, Ihr Gewissen schlüge Ihnen, wenn Sie eins hätten.

Der Emigrant: Mir ist ganz schwindlig zumute . . .

Der Chefredaktör: Also Ihre normale Stimmung! Dann also marsch an die Hetzarbeit!

Der Emigrant (verzweifelt): Ich kann nicht schreiben —

Der Märchenredaktör: Das wissen wir.

Der Emigrant: Wegen völliger Fingerlahmheit. Ich habe mir in diesen Tagen zuviel aus den Fingern gesogen. Mir fällt nichts mehr ein.

Der Chefredaktör: Ihre Unfähigkeit in der Verwaltung großer Lügenschaften —

Der Märchenredaktör: Dazu Ihr hölzerner Stil —

Der Emigrant (plötzlich erleichtert): Balken . . . hölzerner Stil . . . Ich hab's! (diktiert) „Bauernunruhen in Oberösterreich, weil die Abholzung der Wälder das Klima verändert und den Ackerbau gefährdet hat." (stolz) Ich verlange daraufhin Honorarerhöhung!

Der Märchenredaktör (erschüttert): Das ist eine noch nie dagewesene Leistung!

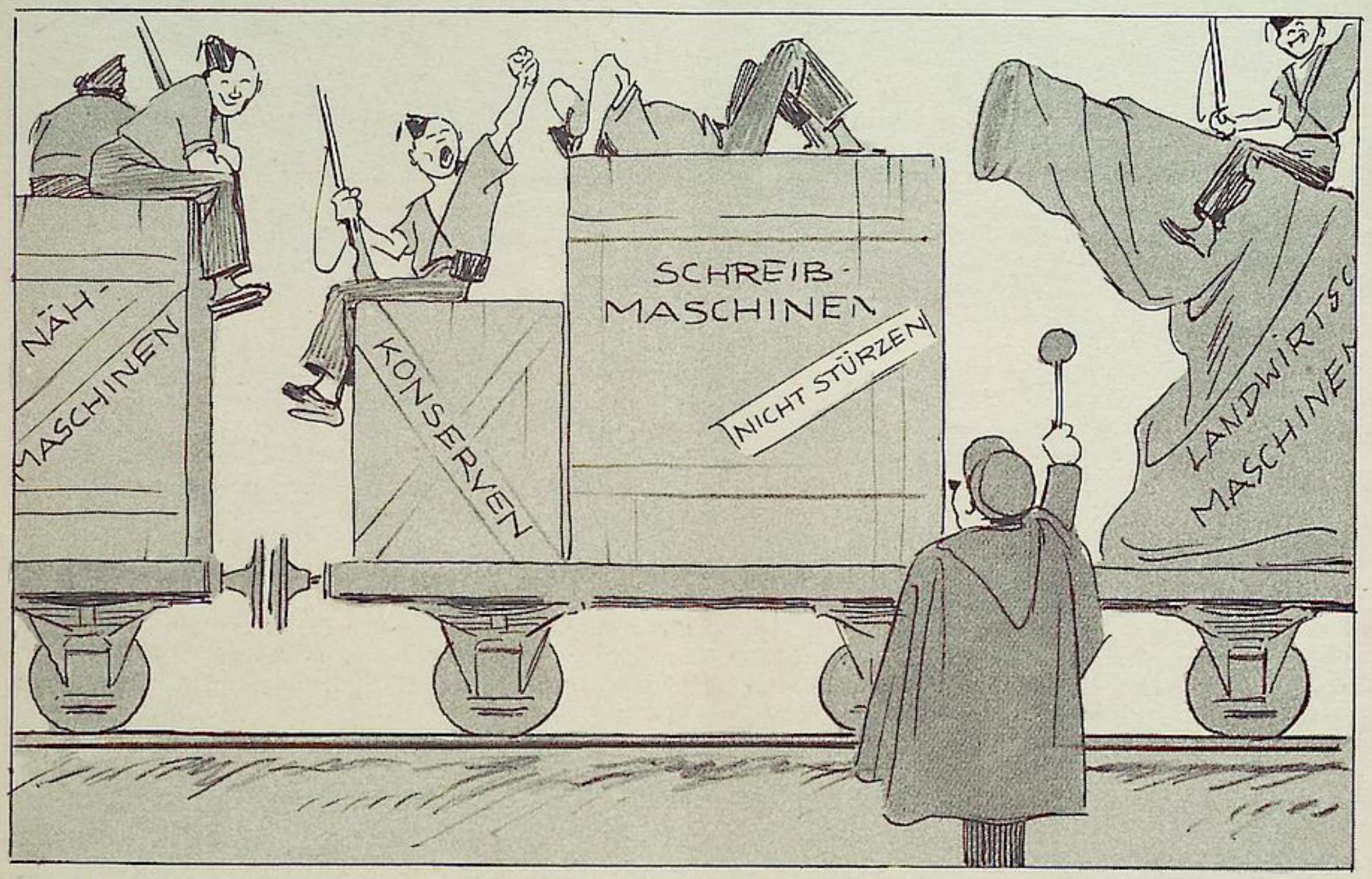
Der Chefredaktör (zum Emigranten, noch erschütterter): Wenn Sie noch ein Wort sagen, tritt für Sie sofortiger Klimawechsel ein. Dann schmeiße ich Sie fristlos raus. Zum Ausgleich sollten Sie sich selber dem gefährdeten Ackerbau widmen, und zwar da, wo er mit Ochsen betrieben wird.

Der Märchenredaktör (vermittelnd): Unsere gebildeten Leser glauben es.

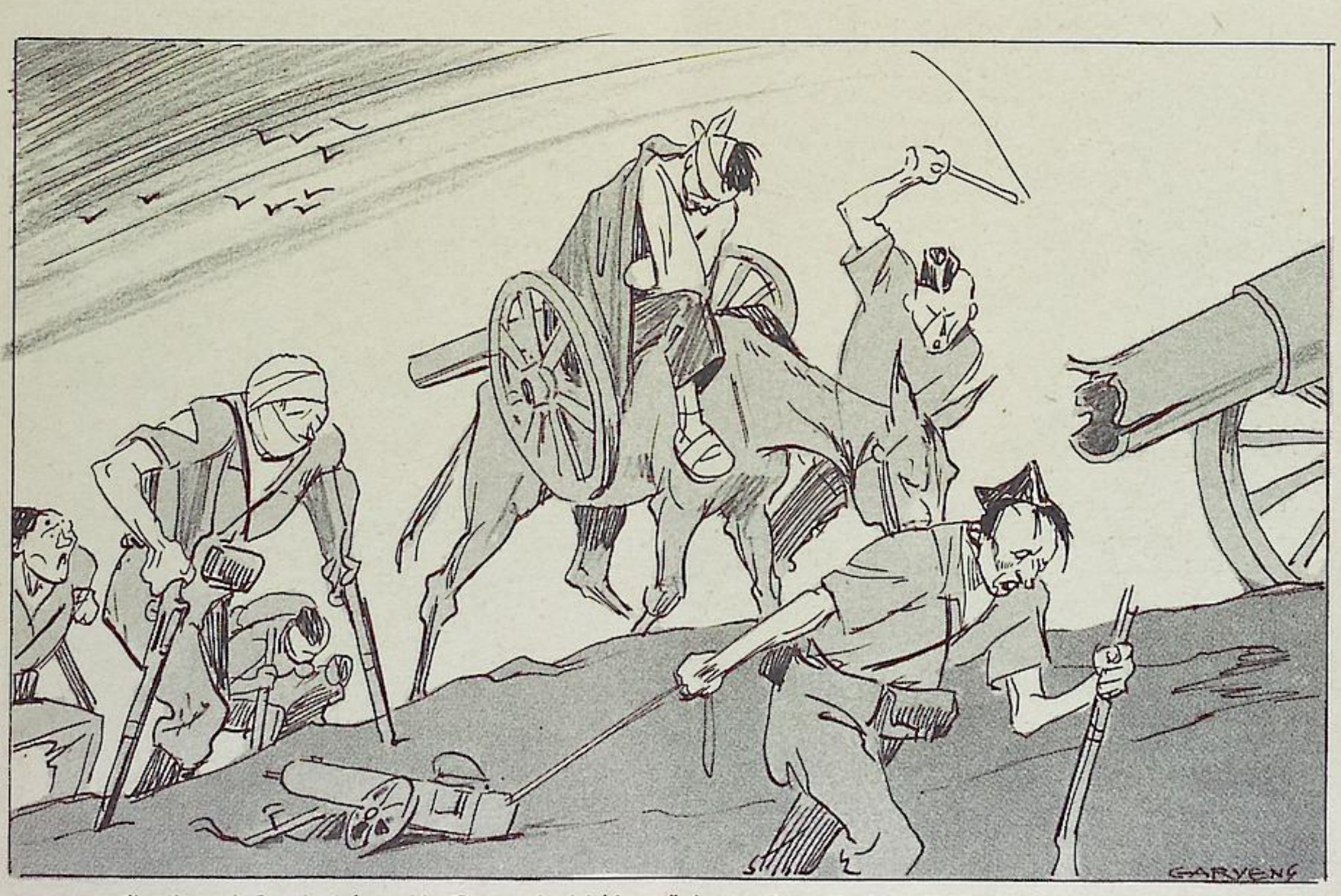
Der Emigrant: Ich verlange Zulage. Sonst gehe ich nach dem abgeholzten Oberösterreich und lasse mir dort mit einer Klafter Holz den Mund stopfen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0454
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In den Pyrenäen



Gegen schwere Bezahlung liefert Frankreich alles, was Rotspanien für seinen kulturellen Aufbau braucht.



Gratis und franko kehren die Waren in leicht veränderter Form in den Schoß der Volksfront zurück.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0455
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Schaut Venus nach der Uhr?

Die amerikanischen Schönen tragen jetzt eine tellergroße Uhr an der rechten Hüfte.

„Sollten wir die pikante Geste der Venus Kallipygos mißdeutet haben?"

Das Weltgewissen

Ich denk, man wird mir's nicht verübeln —
vielleicht, daß das Ergebnis nützt —
wenn ich beschloß, einmal zu grübeln,
wo wohl das Weltgewissen sitzt!

Im Kopf? Das ist nicht sehr wahrscheinlich —
dann hätte es wohl schließlich nun —
das Gegenteil davon wär' peinlich —
auch etwas mit — Verstand zu tun!

Noch wen'ger sitzt es wohl im Herzen,
sonst spräche das Gefühl doch mit,
würd' Liebe nicht sich so verscherzen,
nicht Haß erzeugen Schritt auf Tritt!

Ganz unten wo wird's sitzen müssen —
sonst ginge es ja auch nicht an,
daß man besagtes Weltgewissen
so schön — mit Füßen treten kann!

Neuer englischer Liberalismus

Sie hassen Pöbelei'n und Skandal
und wünschen das Unterhaus davon gereinigt
vorausgesetzt, daß bei der nächsten Wahl
auf ihre Partei sich die Mehrheit vereinigt.

Sie sind durchaus dafür und dabei,
daß feine Unterhausart nicht rostet,
vorausgesetzt, daß es ihre Partei
nicht kommunistische Stimmen kostet.

Ein jeder einzelne haßt den Verrat
des Anstands und ruppige Unterhaussitten,
vorausgesetzt, daß das eig'ne Mandat
von keinem Radaumacher bestritten.

Unter falscher Flagge

„Auch mir gilt Francos grimmes Pascholl!
Er schätzt meine Flagge mit nichten.
Ich soll vom Meere verschwinden, ich soll
auf den schönen Rebbach verzichten.

Wenn ich nun, ohne draus ein Hehl
zu machen, mich englisch verhüllte?
Ich wär' ja ein Tor, wenn ich Francos Befehl,
die Flagge zu streichen, erfüllte.

Niemals wird er von mir, und ob,
das Streichen der Flagge erreichen.
Ich hole ganz einfach den Farbentopp
und werde sie britisch streichen."

Das Nationalitätenstatut

Es kauft' ein Bauer bei Remagen
'nen Esel. Als der Kauf gedieh'n,
spannt' er das Grautier vor den Wagen,
doch wollte es partout nicht zieh'n.

Bildsäulengleich stand der Geselle
trotz vieler Männer Hilfe da
und rückte sich nicht von der Stelle,
bumsstill, was auch mit ihm geschah.

Das Bäuerlein, statt zu verzagen,
faßt' nun den störr'schen Esel beim
Schlafittchen, lud ihn auf den Wagen,
spannt' sich davor und zog ihn heim.

Der Prager Esel will den Wagen
nicht zieh'n und schlägt nach hinten aus.
Wann packen Männer ihn am Kragen
und bringen ihn nebst Fracht nach Haus?

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0456

© Universitätsbibliothek Heidelberg

An der neuen Klagemauer

Charles Tegart, britischer Expert in Rebellen-Bekämpfung läßt einen Stacheldrahtzaun längs Palästinas Grenze ziehen.

„Gott der Gerechte, wie sollen wir jetzt die Andersgläubigen beschummeln?"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0457

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Oh, diese Hunde!

Die Sowjetregierung versucht mit allem Möglichen die öffentliche Meinung in der Tschechoslowakei für sich zu gewinnen. U. a. sollen Ausstellungen veranstaltet werden, darunter eine „Die Sowjetkunst".

Hoffentlich schreitet die GPU nicht vorher ein und verhaftet jene Staatsfeinde, jene Trotzkisten, die auf diese Weise versuchen, Sowjetrußland lächerlich zu machen.

Auffällig

Genosse Stamenowitsch, ein hoher Sowjetbeamter, war in Berlin gewesen.

„Brüderchen, und was ist dir aufgefallen dort?"

Meinte Stamenowitsch: „Denke dir, Genosse, in Berlin gehen die Arbeiter ins Theater!"

Vergnügungsreise

In englischen Zeitungen sucht ein reicher Mediziner Teilnehmer für eine Vergnügungsreise auf seiner Privatjacht. Es werden nur Leute angenommen, die garantiert seekrank werden, damit an ihnen ein Heilmittel gegen die Seekrankheit ausprobiert werden kann. Die Reise ist ganz umsonst.

Das Vergnügen auf der Reise ist nur für den Arzt, und für die Fahrgäste ist nicht nur die Reise, sondern auch das Essen ganz umsonst . . .

Scharmant, scharmant

Was schreien Juden-Chöre,
was tobt der Blätter Schwarm?
Das nette Wien verlöre
in Deutschland seinen Scharm?
— Die Juden wurden Reiche,
die Deutschen krank und arm.
Verkauft ward Östreichs Leiche.
Parbleu, das war noch „Charme"!
Dahin, was Deutsche trennte,
und Elend, Lässigkeit,
das „dolce far niente",
das Nichtstun, liegt schon weit.
Die Hungernden und Armen
sind frei von Not und Harm,
und Herz und Geist erwarmen.
Ach nein, wo blieb der Scharm?
Hält noch der Jud, der fixe,
die deutsche Maid im Arm?
Er muß zu seiner Schickse.
O pfui, ist das noch Scharm?
Die deutschen Österreicher
in Wien sind jetzo froh.
Die Juden wurden bleicher.
Ihr „Scharm" ist hin. — Ach so!
Drum schreien Presse-Chöre,
macht Tintenmatz Alarm!
— Wenn Wien das hört, ich schwöre,
dann lächelt es mit — Scharm.

Schornsteinfegerin

In Augsburg übt eine Frau den Beruf des Schornsteinfegers aus.

Endlich ein Frauenberuf, bei dem die Kleiderfrage keine Schwierigkeiten macht.

Samuelsohns unbegründete Angst

Der GPU-Chef für den Fernen Osten Samuelsohn Ljuschkow überschritt auf der Flucht aus Sowjetrußland die Ostgrenze Mandschukuos. Samuelsohn, der seit 1917 eine hervorragende Rolle in der bolschewistischen Partei spielte, gab bei seiner Verhaftung durch die mandschurische Grenzpolizei an, er habe sich durch die Reinigungsaktion in der Sowjetunion bedroht gefühlt.

Das ist immerhin verwunderlich, denn gerade GPU-Chefs sind durchgängig doch so saubere Patrone.

Der Gipfel

Einer Frau in Suffolk wurde gerichtlich verboten, Hunde zu halten, weil man bei ihr zehn Hunde in vollkommen verwahrlostem Zustand gefunden hatte.

Sie waren also bei der sonderbaren Tierfreundin buchstäblich auf den Hund gekommen.

Schwiegermüttertag

In Indien gibt es einen Schwiegermuttertag, bei dem aber nur die verstorbenen Schwiegermütter geehrt werden, dagegen werden in Amerika am Schwiegermuttertag die lebenden Schwiegermütter geehrt, zum Teil sogar prämiiert.

Die indische Sitte erscheint sympathischer, weil ehrlicher.

„Amerika, du hast es besser ...?"

Rund ums Gold

Die amerikanische Filmsängerin Jeanette MacDonald benutzt ein Schminkpräparat, dem zur besseren Wirkung echter Goldstaub beigemengt ist.

Die Hauptsache ist, daß die nun wirklich goldige Jeanette auch Gold in der Kehle hat, aus dem sie jederzeit genügend Goldstaub herstellen kann.

Wird es besser?

Einem jungen Mädchen war in New York bei einem Unfall das Nasenbein zerschmettert worden, weshalb der behandelnde Arzt einen Mann suchte, der bereit war, ein Rippenstück zur Heilung der Nase herzugeben. Ein junger mittelloser Architekt erbot sich zu der Operation — und verliebte sich gleichzeitig in die Verunglückte, deren Nase mit Hilfe der Rippe des Mannes sehr schön heilte. Nicht lange dauerte es und die beiden feierten Hochzeit.

Einst wurde aus der Rippe Adams das Weib erschaffen; diesmal handelt es sich zwar bloß um einen Körperteil einer Frau — aber trotzdem wird der Mann seinem Schicksal nicht entgehen. Im übrigen ein etwas umständlicher und schmerzhafter Weg des Sichfindens.

Einzige Möglichkeit

In Philadelphia hat sich ein „Bund der vollkommenen Jungfrauen" aufgetan.

Ein Kleinkinderverein also.

Hoffentlich

In den Vereinigten Staaten gibt es jetzt Leute, die nach bestimmtem Tarif die Gesichtszüge von Toten arrangieren, je nachdem der Ausdruck der Leiche erwünscht erscheint: Für 1 Dollar gibt es ein allgemeines Arrangement, für 2 Dollar „stille Ergebenheit", für 5 Dollar den „Ausdruck froher Hoffnung".

Für 6 Dollar wird sich hoffentlich der Ausdruck der bestimmten Erwartung arrangieren lassen, daß die Leute, die so etwas zum profitablen Geschäft machen, der Teufel holen werde — —

Zu weit gegangen

Ein großes New-Yorker Warenhaus hatte vor etwa Jahresfrist eine Prämie für die höflichste und zuvorkommendste Verkäuferin ausgesetzt. Zum Entsetzen der Direktion befinden sich jetzt nicht weniger als sechs Verkäuferinnen in anderen Umständen.

So war das Entgegenkommen natürlich nicht gemeint gewesen.

Auswahl erbeten

In einem Pittsburger Eisenwerk traten die Arbeiter in den Sitzstreik und verlangten von der Betriebsleitung während der Zeit der Fabrikbesetzung volle Beköstigung.

Wenn schon, denn schon. Eine reichhaltige Speisekarte müßte den Sitzstreikern jeden Morgen vorgelegt werden.

Das wahre Leben

In Hollywood will man sich von den Trickfilmen abwenden.

Sie werden durch die amerikanische Wirklichkeit weit übertrupft.

Wirtschaftsfaktor

In Amerika bestehen jetzt schon fünfzig Unternehmungen, die eine Armee von 30 000 Mann als Leibwachen für solche Privatpersonen bereit halten, die einen besonderen Schutz vor Verbrechern für erforderlich halten. Diesem neuen „Industriezweig" wird eine große Entwicklung vorausgesagt, da die Zahl der vermögenden Eltern, die ihre Kinder bewachen lassen wollen, im Steigen begriffen ist.

Nun liegt es an den amerikanischen Verbrechern auch ihren bescheidenen Teil zur Wirtschaftsbelebung im Lande beizutragen.

Die Zähne gezeigt

In Boston (USA.) wurde das Fräulein Ruth Baroffsky zu 75 RM Geldstrafe verurteilt. Vor ihrem Auto parkte ein Lastwagen, dessen Fahrer sich weigerte, ein Stück vorzufahren, um der jungen Dame Raum zum Anfahren zu schaffen. Darauf biß Fräulein B. im Verlauf eines Wortwechsels den Mann in den Finger.

Jedenfalls muß man dem energischen Fräulein bestätigen, daß sie es versteht, ihren Widersachern die Zähne zu zeigen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0458

© Universitätsbibliothek Heidelberg

L'Union des amis de l'Autriche

Eine Gesellschaft mit diesem Namen hat sich in Paris gebildet, um die französische Regierung gegen Deutschland zu hetzen.

Der „Verein der Freunde Österreichs" zu Paris hält einen Demonstrationszug „zugunsten Österreichs" ab.

Erkannte Ursache

Das Organ des sowjetrussischen Volkskommissariats für Maschinenbau und Landesverteidigungsindustrie „Maschinostroejnijes" muß zugeben, daß die Versorgung der Industrie mit Meßgeräten vollständig ungenügend ist und zwischen 5 und 50 Prozent schwankt.

Das ist schließlich mit eine Ursache dafür, daß bisher die Erfolge der sowjetrussischen Wirtschaftspolitik so maßlos übertrieben wurden.

Revolver

Indem ein Schüler in einem slowakischen Realgymnasium einen Professor hat erschießen wollen, weil er ihm eine schlechte Zensur gegeben hat, und bloß der Revolver nicht losgegangen ist, und ich überhaupt keinen Revolver habe und sogar nichts getan habe, wenn die Lehrer schon alle manchmal zu mir gesagt haben, wenn Sie von mir eine Antwort haben wollten: „nu schieß doch endlich mal los", sollen sie froh sein und mir nicht immer schlechte Zensuren geben, wenn ich mal versage, wo das bei dem Revolver doch so gut gewesen ist, und sonst ein großes Unglück passiert wäre, womit ich verbleibe Ihr

Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

„Wohltätige Wirkung"

Wohltätig ist des Feuers Macht,
wohltätig lange Ferienpracht,
wohltätig ist, sobald er frech,
Dusche für Bolschewist und Tschech,
wohltätig ist ein Schnaps gewiß,
wohltätig ist die Britenmiß,
wenn sie die Neger klein und groß
mit Strumpf versorgt und Badehos'.
Doch auch an anderm Ort gedeiht
die englische Wohltätigkeit,
der wir mit stiller Ehrfurcht nah'n.
Besonders in Wasiristan.
Englische Flieger werfen, schwapp,
auf Dörfer täglich Bomben ab,
rächen der Männer Widerstand
an Weib und Kind mit Bombenbrand,
und dieses übt, hol' mich der Daus,
höchst „wohltätige Wirkung" aus.
Beruh'gung, wenn die Bombe kracht!
Wohltätig ist des Feuers Macht.
Echter Wohltätigkeit sind jetzt
keinerlei Schranken mehr gesetzt.

Nicht ohne Grund

Bei einer Zugkontrolle zwischen Wasserbillig und Trier wurden unter einem Klosettdeckel acht Tausendmarkscheine gefunden, die mit einer Reißzwecke dort angeheftet waren. Da sich der Besitzer nicht meldete, wurden die Scheine beschlagnahmt.

Nach der Lage des Fundortes sollten sie unsauberen Zwecken dienen.

Die Krone

In Brünn wurde der 58jährige Rudolf Bischitzki, der sich sein Leben lang mit Ausbeutung heiratslustiger Frauen befaßt hat, zu schwerer Strafe verurteilt. Er wird als „König der Heiratsschwindler" bezeichnet.

Die Frechheit dieses Mannes setzte eben allem die Krone auf.

Ostpreußische Namensreinigung

Heil ihm, der zwölftausend Namen —
scheint's der Sitte mal vonnöten —
ändert, daß sie feinste Damen
sprechen, ohne zu erröten.
Denn wie uns're Dörfer hießen,
war gar oft undiskutabel:
Gänsehäute uns umfließen
bei der Nennung bis zum Nabel.
Fern von jeder Theoretik,
hinterließen Schwuddern, Knurbeln
stets bei Leuten von Aesthetik
ein empörtes scharfes Burbeln.
Und gar Schunkern, Schöckstupönen,
Sussemilken und dann Krumpeln!
Welche Zunge könnt gewöhnen
sich und nicht darüber strumpeln!
Nach der neuen Namengebung
alles strahlt wie neugeboren!
Welche klangliche Belebung!
Welche Symphonie den Ohren!
Mitten in der Freude stöhn' ich,
Wehmut will mich schier erwischen;
schmerzen wirds mich doch ein wenig —
um Mußkacken und Willpischen . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0459
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Rotspaniens Freiwillige am Scheidewege

Tod oder Zuchthaus

Ferienlager

Der Bürgermeister der englischen Stadt Boston hat einen Einfall gehabt, den viele einsame Menschen mit Begeisterung aufgegriffen haben. Er richtete am Rande seiner Stadt ein „Ferienlager für Heiratslustige" ein, in dem sich vereinsamte Herzen finden sollen. Zwei Bedingungen muß allerdings jedermann erfüllen, der sein Wochenende im Ferienlager von Boston verbringen will: er muß ledig sein und den ernsten Willen zur Heirat haben. Zum ersten Wochenende fanden sich nicht weniger als 600 Heiratslustige ein, darunter 380 weibliche Teilnehmer. Die älteste unter ihnen zählt 75 Jahre.

Die Frage ist nur: wie wird der ernste Wille zur Heirat festgestellt?

Einen Stern vom Himmel geholt

Der Direktor eines Varietés brauchte ganz unerwartet und dafür um so dringender die Schauspielerin Anette Chaconneau als Ersatz für den erkrankten Star seiner Revue. Doch Mademoiselle Anette Chaconneau befand sich irgendwo am Strand von Deauville, dem berühmten französischen Luxusbad. Alles Ausrufen und Nachfragen war nutzlos. Da ließ der gepeinigte Direktor einen Himmelsschreiber von Paris anfliegen. Und der schrieb in die azurblauen Lüfte: „Fräulein Anette Chaconneau wird von Direktor X. Y. dringlichst gesucht und um Meldung gebeten!!" Tatsächlich, nach einigen Viertelstunden war das Fräulein zur Stelle. Und am Abend war ganz Paris natürlich im Theater.

Da kann man wirklich sagen, der Herr Direktor hat sich einen (Revue-) Stern direkt vom Himmel geholt.

Liebeshochschule

In England beabsichtigt man, um den Ehescheidungen entgegenzuarbeiten, eine Hochschule zu errichten, in der junge Männer und Mädchen durch Lektüre und Diskussionen über das Wesen der Ehe und die Pflichten der Gatten gegeneinander unterrichtet werden sollen.

Werden auch praktische Übungen abgehalten, dann wird der Andrang zu dieser Schule bald ein enorm großer werden.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0460
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Kamel bleibt Kamel

Das Paläſtina-Kamel wird immer ungebärdiger

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0461
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Aber, aber!!!

In Diedenheim im Elsaß ist es Brauch,
bei jeder Hochzeit fleißig Freudenschüsse
dem jungen Paar zu widmen, da es auch
an Krach beizeiten sich gewöhnen müsse!

Sehr übel nahm dies jüngst ein Storchenpaar,
es floh sein Nest, ließ sterben seine Jungen,
was Schuld des jungen Menschenpaares war,
weil gar zu laut das Schießen dort erklungen.

Für diese Leutchen wächst kein Ruhmesblatt —
nur kläglich wird es sein, was sie erreichen!
Wie kann man jemand, den man nötig hat,
just wenn er kommen soll — durch Schießen scheuchen!

Der geraubte Verstand

Einem Herrn, den ich sehr gut gekannt,
Raubte neulich eine Blondine den Verstand.
Als er sie stellte: „Wo haben Sie meinen?"
Zeigte es sich: S i e hatte keinen . . .

„Spione"

Sie sind teils, zum Schutze des Staats, fern
zu halten, teils zeitgemäß kaum,
entschieden die weisen Ratsherr'n
von Oranienbaum.

Und doch sind die Geschmähten
kleinstadtzauberumhaucht,
man hat sie in all den Städten
als Straßenspiegel gebraucht.

Sie paßten gut auf. Sie teilten
der Hausfrau am Fenster mit,
wann Müllers zu Meiers eilten,
und den nahen Besuch von Frau Schmidt.

Die Jungfrau eräugt's, wenn zur „Krone"
Herr Schulze ging, ihr Traum.
Euch herrliche Spione
verschone Oranienbaum!

Spione sind schlimmer als Diebe
und Mörder und überhaupt,
doch auf dem Schlachtfeld der Liebe
sei Spionage erlaubt.

Heilbronn. Dr. E.: Im „Neuen Wiener Journal" vom 21. 6. 38 lesen wir: „Das Dromedar Napoleons im Louvre. Aus Paris wird gemeldet: Das Dromedar, auf dem Napoleon Bonaparte während seines ägyptischen Feldzuges ritt und das sich seit Jahrzehnten im Napoleon-Museum der Insel Aix befand, wurde dieser Tage verpackt und als Geschenk nach Paris geschickt." Unter den Historikern strengster Observanz herrscht übrigens bis heute noch ein leidenschaftlich geführter Streit, darüber, ob Napoleon bei den Pyramiden ein Dromedar oder ein Kamel geritten habe. Einige meinen sogar, daß der Korse überhaupt kein Kamel oder Dromedar geritten, und die ganze Schose wäre lediglich dadurch in die Welt gesetzt, daß Napoleon seinen nicht sehr intelligenten Kammerdiener in Ägypten stets nur mit „Kamel" anzureden pflegte. Dieser letzteren Auslegung schließen wir uns nicht an, wir bleiben bei der strengen geschichtlichen Wahrheit: Napoleon, der bekanntlich sich allzugern in heroisch-theatralischer Beleuchtung gab, ritt vor der Schlacht gegen die Mameluken auf seinem Kamel auf die Spitze der Cheops-Pyramide hinauf und schmetterte, natürlich mit Zuhilfenahme von Lautsprechern, die bekannten Worte in die Welt: „Soldaten Frankreichs, ruhmreiche Kinder der französischen Erde: Fünf Jahrtausende schauen von diesem Kamel auf euch herab usw."

Berlin. R. B.: Zuschriften aus unserem Leserkreis veranlaßten uns wieder einmal, uns mit unserer „alten Freundin", der Heiratsvermittlerin en gros Euphemia van der Kniest, in telephonische Verbindung zu setzen: „Hallo! Eine Anfrage im Vertrauen: Wie wir aus sicherer Quelle erfuhren, ist das Heiratsvermittlungsgeschäft zu Pfingsten glänzend gewesen. Da müßte man doch annehmen, daß auch Sie mit Ihren alten reichen Beständen gründlich aufgeräumt hätten. Statt dessen aber finden wir immer noch eine ganze Anzahl ‚reicher, bildschöner Schloßbesitzerinnen', nebst ihrem zu erwartenden Millionenerbteil, ‚Direktoren mit Jahreseinkünften von 300 000 RM', ‚Ärzte mit einer Praxis im Wert von 80 000 RM und einer prächtigen Villa' und eine Reihe von schwerreichen, jungen flotten Baronen mit 5 bis 6 Luxuslimousinen!' Welch ein Widerspruch, teuerste Euphemia! Oder sollten Sie die Absicht hegen, alle diese im höchsten Grade schätzenswerten Persönlichkeiten, die vor Heiratssehnsucht völlig zerschmelzen, erst zu Pfingsten 1939 unterzubringen und . . ." Hier unterbrach uns unsere Freundin energisch und, wie es schien, stark aufgeregt: „Sie irren, mein Herr, wenn Sie annehmen, daß wie für den Absatz selbst unserer glänzendsten ‚Bestände' eine zeitlich bestimmte Verpflichtung übernehmen; gerade dieser Grundsatz spricht für unsere strengste Reellität; so z. B. haben wir eine steinreiche und bildschöne Schloßbesitzerin in Mecklenburg bisher auf den heißersehnten Gatten warten lassen, weil der junge Herr, der für sie in Betracht käme, sich vorher einer Nasenpolypenoperation unterziehen muß, für die er noch nicht die Gelder zusammengekriegt hat."

Bremen. E. J.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt lesen wir folgende ordnungsgemäße Ankündigung: „Vorgeschichtliche Tagung in N. Am 25. und 26. Juni findet die 6. Vorgeschichtliche Tagung statt, deren Veranstalter der NS.-Lehrerbund, Gau Weser-Ems, die Staatliche Arbeitsgemeinschaft für Landes- und Volkskunde, Oldenburgische Arbeitsgemeinschaft für Vor- und Frühgeschichte, das Staatliche Museum für Naturkunde und Vorgeschichte und der Rüstringer Heimatbund in N. sind".

Die „Tagung" selbst — das ist klar ersichtlich —
ist hier durchaus nicht „vorgeschichtlich",
weil doch Lehrer in Menge partizipierten,
die zur Zeit des Mammuts nicht
existierten
und die auch nicht dem Höhlenbären
zu Leibe rückten mit Rohrstock und Speeren,
die auch nicht verzapften ihre Weisheit
bei achtzig Grad Celsius während der Eiszeit.
Nur der Schreiber der Zeilen — ob er im
„Schmor" is? —
erscheint uns ein wenig prähistorisch.

Leipzig-Knauthain. A. B.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 24. 6. 38 befindet sich der Bericht über eine Gerichtsverhandlung; darin heißt es: „Nach dem umfangreichen Plädoyer überraschte dann auch nicht mehr der Antrag, die beiden Angeklagten wegen gemeinsamen Mordes in zwei Fällen, einmal in Tateinheit mit Raub, zum Tode zu verurteilen und beiden die Ehrenbürgerrechte auf Lebenszeit abzuerkennen."

O, diese Gerichtsberichterstatterei!
Man ärgert sich meistens bloß dabei,
weil viele von den Berichterstattern,
selbst in Leipzig, ganz unjuristisch
schnattern,
wie hier von „Ehrenbürgerrechten"
bei Räubern und Mördern, schändlich
schlechten!
Natürlich sollte hier der Berichterstatter schreiben, anders nicht:
Die beiden Kerle wurden — das ist nicht
zuviel —
auf Lebenszeit verknackst noch zu Ehrgefühl.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0462
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Wittenberg (Bez. Halle). G. T.: Der „Angriff" vom 6. 5. 38 meldet: „Der im Jahre 1932 wegen Landesverrats zu einer Zuchthausstrafe verurteilte pazifistische Schriftsteller Carl von Ossietzky ist am Mittwochnachmittag in einer Berliner Klinik an den Folgen einer Gehirnhautentzündung verstorben."

Man sagt ja wohl öfters: „De mortuis nil nisi bene". Doch oft zuviel!
An einer Kritik kann mancher sterben,
wenn sie berechtigt; das ist klar.
Eine Kritik hat schon manchen totgeschlagen,
drum meinten wir auch in diesen Tagen,
daß mancher schon längst gestorben war:
Lange, ehe der „Angriff" die Nachricht gebracht,
hat die Kritik ihn mausetot gemacht;
und so mußte die Meldung, was nicht selten,
hier reichlich als verspätet gelten.

Berlin. M. F.: Auf dem uns eingesandten Ausschnitt aus einer Berliner Zeitung (Name nicht erkennbar) vom 19. 6. 38 beginnt ein Gesuch mit folgenden Worten: „Angesehener Kunstmaler sucht Ferienaufenthalt in landschaftlich schöner Gegend im August gegen Lieferung eines Gemäldes (Landschaft oder Bildnis). Angebote mit näheren Angaben über Unterkunft und Verpflegung erbeten usw." O, die alte dumme Geschichte, aus der nie etwas Gescheites für den Kunstmaler herauszukommen pflegt; denn gewöhnlich verläuft die Sache in folgender Weise: Meistens nämlich wird dem Künstler, dessen Angebot von einer Gutsverwaltung angenommen ist, der ein wenig schwierige Auftrag erteilt, ein Porträt der Dame des Hauses zu malen, die in der Regel doch schon über die „Vierzig" hinaus ist. Zum Anfang geht auch alles recht gut und schön: Der Maler setzt seinen Pinsel in Tätigkeit und futtert sich in seinen Freistunden mit behaglicher Zufriedenheit bei Tisch dick und rund. Aber dann beginnt's damit zu hapern, nämlich zusammen mit der fortschreitenden Entwicklung des Bildes: Die Dame, die täglich immer mehr erkennt, daß der Künstler durchaus nicht die Absicht zu erkennen gibt, aus ihr eine Venus zu gestalten, beginnt verdrießlich zu werden; und ebenso verdrießlich schauen für den Maler die mageren Hammelrippen aus, die er zu den Bratkartoffeln statt der früheren Bratenstücke kriegt. Dann wird der arme Maler bald — hierbei herrscht „fristlose Kündigung" — samt seinem Bilde an eine weniger schöne Luft gesetzt.

Merseburg. A. D.: In der „Anklamer Zeitung" (Nummer und Datum nicht erkennbar) lesen wir unter „Merkwürdigkeiten aus aller Welt": „Nach den Feststellungen der südafrikanischen Astronomen soll die irdische Zeit in einem Jahrhundert um 0,0037 Sekunden länger werden. Einmal wird also ein Tag vielleicht die Länge eines heutigen Monats haben."

Jessas! Jessas! Diese in der „Anklamer Zeitung" angekündigten stark veränderten Tageslängen würden ja zwangsläufig so einschneidende Veränderungen unserer Lebensweise mit sich bringen, daß z. B. Berlin gar nicht mehr wiederzuerkennen wäre; man stelle sich nur vor, daß ein Tag die Länge eines Monats hätte; gar nicht auszudenken! Nehmen wir einmal an, um möglichst anschaulich zu werden, daß Willi seine Erna für den Nachmittag zum „Konditern" einladet, dann könnte die Schose für seine Börse katastrophale Folgen haben, denn Erna würde sicher in der Reihe der endlosen Stunden mindestens 80 Mohrenköpfe, 50 „Luccaaugen" und 75 Windbeutel verputzen; Willi aber müßte sich während dieser Zeit wenigstens 10mal rasieren. Natürlich würde sich der berühmte „Klub der Siebenmonatskinder", den ganz veränderten „Zeit"-Verhältnissen Rechnung tragend, „Klub der Siebentagekinder" nennen müssen! Aber nun die Erregung erst in den Kreisen der Angestellten und Monatsgehaltempfänger, die bereits ankündigen, daß sie dann natürlich schon am Spätnachmittag des „Ersten" jeden Monats einen tüchtigen Vorschuß fordern müßten, was natürlich die Herren Chefs fuchsteufelswild machen würde.

Schleiz. G. Sch.: In der „Schleizer Zeitung" vom 27. 6. 38 lesen wir: „Warnung! Hierdurch warne ich jedermann, meiner Frau etwas zu borgen, da ich für nichts aufkomme. R. Lindig." Dann folgt in der Nummer derselben Zeitung vom 28. 6. 38 die Replik: „Antwort auf Warnung R. L. Es ist mir viel zu gewöhnlich und charakterlos, auf den Namen Richard Lindig etwas zu borgen. Ida Lindig verw. gew. Haußner."
„Nimm dich vor des Märzen Iden in acht!"
vorzeitig hat Cäsar nicht drüber gelacht.
Doch der Lindig ahnt's wohl im tiefsten Gemüt,
was ihm von seiner Ida blüht;
und es war im Juni, und nicht im März,
da drang ihm ein saftiger Pfeil ins Herz.

Seit 1880 bewährt

Schon für 10 Pf. allerorts zu haben

Graue Haare beseitigt einfaches Mittel! Garantiert! Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7, Guldeinstr. 47

An heißen Tagen Chlorodont - es reinigt und erfrischt den Mund!

Wie man Kopfschmerzen beseitigt

Beim Kopfschmerz wirken Nerven, Blutbeschaffenheit und Blutbewegung zusammen; so kommt es, daß die Ursachen selbst nicht im Kopf zu liegen brauchen. Sie haben es vielleicht auch schon an einem einfachen Fall beobachten können, welche Zusammenhänge beispielsweise zwischen dem Verdauungssystem und den Kopfschmerzen bestehen. Gerade weil der Kopfschmerz an seinen verzweigten Wurzeln angepackt werden muß, deswegen sind die bekannten Spalt-Tabletten geschaffen worden. Spalt-Tabletten sind ein Kombinationspräparat, das auch die spastischen Ursachen der Kopfschmerzen bekämpft — und zwar in einer dem Körper zusagenden harmlosen Form. Es ist kein Wunder, daß die guten Erfahrungen mit Spalt-Tabletten zu einer sich täglich steigernden Beliebtheit geführt haben. Zu Ihrer Bequemlichkeit wird übrigens jeder Zwanziger-Packung eine kleine Flachdose beigegeben, in der Sie 4 Tabletten für „alle Fälle" immer in der Tasche bei sich tragen können. Preis: 10 Stück 59 Pf., 20 Stück RM 1,09, 60 Stück RM 2,71. Zu haben in allen Apotheken.

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Schwachen Männern sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos Sanursex-Vertrieb Bad Reichenhall 49

Gallensteine Nieren- Leber- Magenschmerz Oxy-Tee wirksames Naturmittel M 2.- bei Schmerzen und Koliken Apothek. Drogerien. Reformh. sonst Otto Kretzschmar Leipzig N 22 Hallische Str. 137

Für Männer. Gegen Alterserscheinungen u. sex. Neurasthenie helfen SATYRIN-TABLETTEN. Zu haben in den Apotheken. Auskunft kostenlos durch Akt.-Ges. Hormona, Düsseldorf 2

Katalog über Zauber-Kunst gratis Jánor Barti Hamburg 36/20

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Auch das Tuberkulose-Hilfswerk förderst Du durch Deinen Mitgliedsbeitrag zur NSV.!

DIETRICH SCHÄFER
Bismarck
Ganzleinenband im Großoktavformat 415 Seiten Inhalt, mit 25 Zeichnungen von Arthur Kampf und 4 ganzseitigen Bildtafeln
RM 7.80

Ein Buch vom Werden und Wirken des „Eisernen Kanzlers", geschrieben von einem Historiker, der sich nicht auf eine Darstellung der äußeren Geschehnisse beschränkt. Die überragende Größe Bismarcks, sein genialer Weitblick, sein kämpferischer Mut und seine durch nichts zu erschütternde Treue stehen im Vordergrund des Schäferschen Werkes. Bismarck selbst kommt oft zu Wort.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch
»Der Bücherdienst«
BUCHVERTRIEBS-GESELLSCHAFT M B H • BERLIN SW 68, BEUTHSTR. 6-8

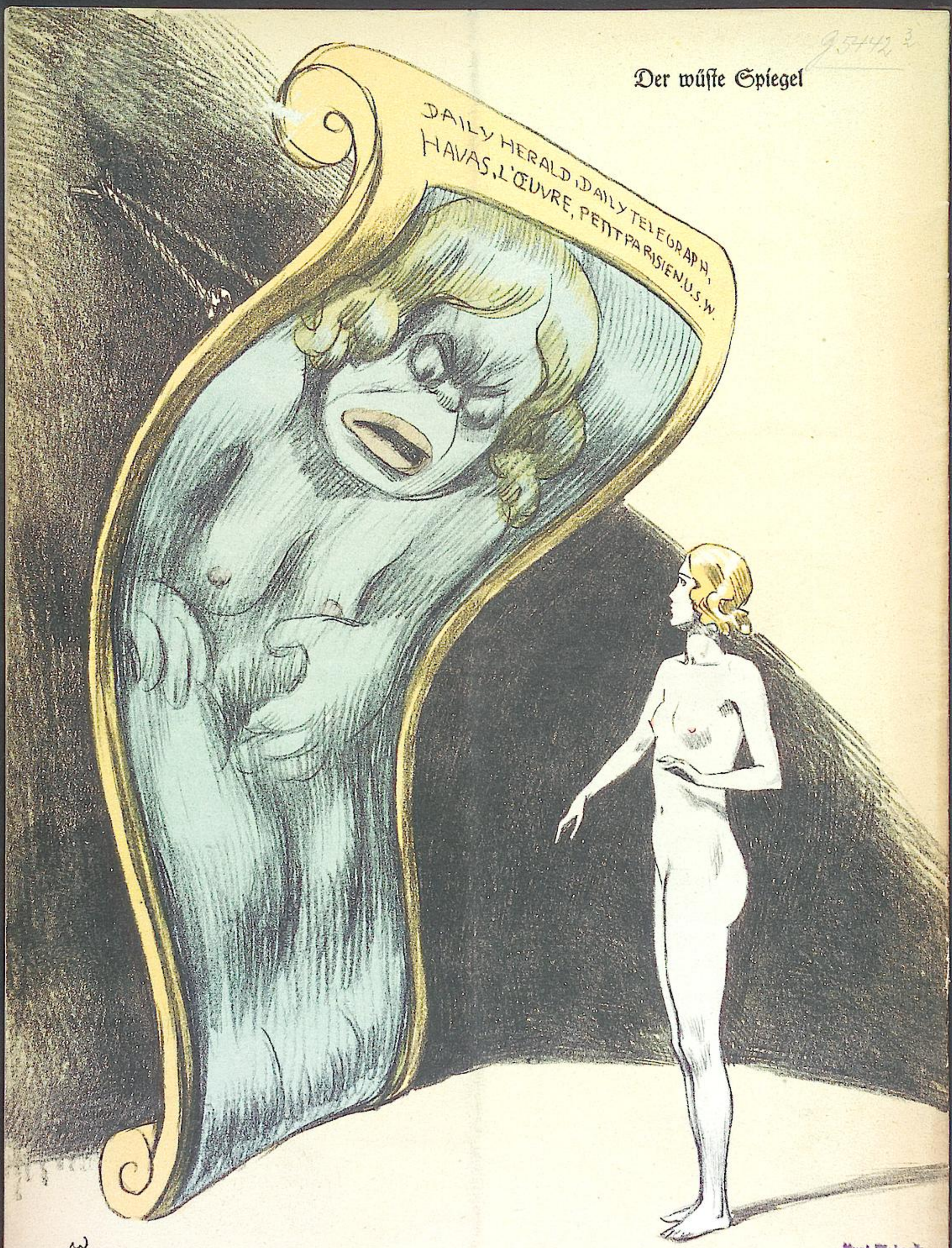
Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenb. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 (z. Zt. i. Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11 315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 7. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0463
© Universitätsbibliothek Heidelberg

G.5742,3

Der wüſte Spiegel



Die Wahrheit: „Was nützt all meine Reinheit vor diesem Glas?"

Kurt Ziebank
vorm. E. Hötter
Kl. Buchhandlung

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0464
© Universitätsbibliothek Heidelberg

A. L. 53

Nr. 30 – 91. Jahrg.
Berlin, 24. Juli 1938

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Preis 57 Pfg.

Kladderadatsch

Zoologie am Mittelmeer

„Hallo, Sir, – diese Bestie dulde ich nicht am Mittelmeer!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0465
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Schulleiter von Soffen

Broudejs nennt sich der Gesell.
In die Tschechenschule schnell
deutsche Kinder anzumelden,
lockt ein zarter Brief des Helden:

„Für die Anmeldung belohnen
wir Sie mit 200 Kronen,
außerdem erhält die Gruppe
Ihrer Kinder Gasthaussuppe.

Diese Suppe, viel begehrt,
ist 300 Kronen wert.
Sind dir Kronen, Deutscher, schnuppe,
tausch' dein Deutschtum gegen Suppe!"

Broudejs Antlitz wurde länger,
als ihm dieser Briefempfänger,
ohne daß er lange zuckt,
kräftig in die Suppe spuckt.

* * *

Gesicherte Ernte

Sommerlichter flirren
noch um Hecke und Dorn,
aber die Sensen sirren
schon durchs strotzende Korn.
Heute der Schnitt — und morgen
stehen die Garben in Ruh',
dann vorbei alle Sorgen,
dann ist der Reichtum geborgen
und die Heimat dazu.

Himmels gnädiger Segen
fehlte diesmal nicht.
Sonne taten und Regen
treulich ihre Pflicht.
Fleißiger Bauern Geracker
hat sich auch diesmal bewährt,
alles mühte sich wacker,
daß der deutsche Acker
deutsches Volk ernährt.

Vorwärts nun im strakken,
siegessicheren Tun!
Doppelt freudig zum Schaffen
heben die Hände sich nun.
Ob der Weg voller Steine,
ob manch Wetter auch droht,
uns bereitet es keine
Sorgen. Bereit im Schreine
liegt unser täglich Brot!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0466
© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Wie heißt: Intellektueller? — Hier ist mein Werkzeug...!"

Jeunesse dorée

Ancien Député A.: Ich bin jetzt fünfundneunzig Jahre alt — Sie sind neunzig Jahre, mon confrère.

Ancien Député B.: Wir sind zusammen einhundertfünfundachtzig Jahre.

Ancien Député A.: Und wir haben schon einmal die Republik in Frankreich stürzen sehen.

Ancien Député B.: Und wir haben das Kaiserreich Louis Napoleons auch stürzen sehen.

Ancien Député A.: Und wir haben in der dritten Republik zweiundfünfzigmal kandidiert und haben zweiundsiebzig Minister gestürzt.

Ancien Député B.: Und wir haben den Weltkrieg gewonnen und Elsaß-Lothringen befreit.

Ancien Député A.: Ja, und was wollte ich eigentlich sagen?

Ancien Député B.: Wahrscheinlich, daß wir in Ehren alt geworden sind?

Ancien Député A.: Möglich. Aber was war es doch noch? Es war doch noch etwas?

Ancien Député B.: Vielleicht hing es mit Versailles zusammen? Wir haben doch einen Vertrag.

Ancien Député A.: Wir hatten ihn! Ja, das war es: — was sollen wir denn noch erwarten vom Leben?

Ancien Député B.: Spaniens Befreiung ... Österreichs Befreiung ... Polens Heimkehr ... Belgiens Heimkehr ... Chinas Sieg ... Triumph der Tschecho-Slowaken in Mitteleuropa ...

Ancien Député A.: Ah!

Ancien Député B.: Wir sind ja noch so jung!

Ancien Député A.: Oh!

Ancien Député B.: Oder glauben Sie nicht daran?

Ancien Député A.: Ich glaube es, mon confrère! Aber wer bürgt uns dafür, daß es so kommt?

Ancien Député B.: Das Weltgewissen!

Ancien Député A.: Richtig, das hatte ich ja ganz vergessen! Die heilige Weltordnung, die wir alten Demokraten aufgerichtet haben. Das ist es! Jetzt fällt es mir ein.

Ancien Député B.: Wie gut, daß Ihnen noch was einfällt!

Ancien Député A.: Oh, mon confrère, ich schreibe sogar noch Artikel über die aktuellsten Fragen!

Ancien Député B.: Wir sind ja noch soo jung ...!

Ancien Député A.: So schrieb ich neulich über die Geduld, die das republikanische Spanien, also Barcelona, beweist, indem es die Faschisten nicht in Italien angreift.

Ancien Député B.: Ei, der Daus!

Ancien Député A.: Ja, ich habe ein Herz für das republikanische Gewissen der Spanier!

Ancien Député B.: Ja, und ich habe eins für das der emigrierten Österreicher.

Ancien Député A.: Das ist auch eine gute Sache!

Ancien Député B.: Jugend hält eben zu Jugend! Ja, ja!

Ancien Député A.: Und wir sind der Hort der Freiheit in Europa.

Ancien Député B.: Und des guten Gewissens

Ancien Député A.: Unser ist die Zukunft!

Ancien Député B.: Ja, — wenn ich nur nicht so müde wäre.

Ancien Député A.: Das macht die frische Luft um uns.

Ancien Député B.: Ja, es ist so eine Art Wachstumsmüdigkeit.

Ancien Député A.: Frankreich verjüngt sich mit jedem Tag!

Ancien Député B.: Wir beide sind der Welt um einhundertfünfundachtzig Jahre voraus.

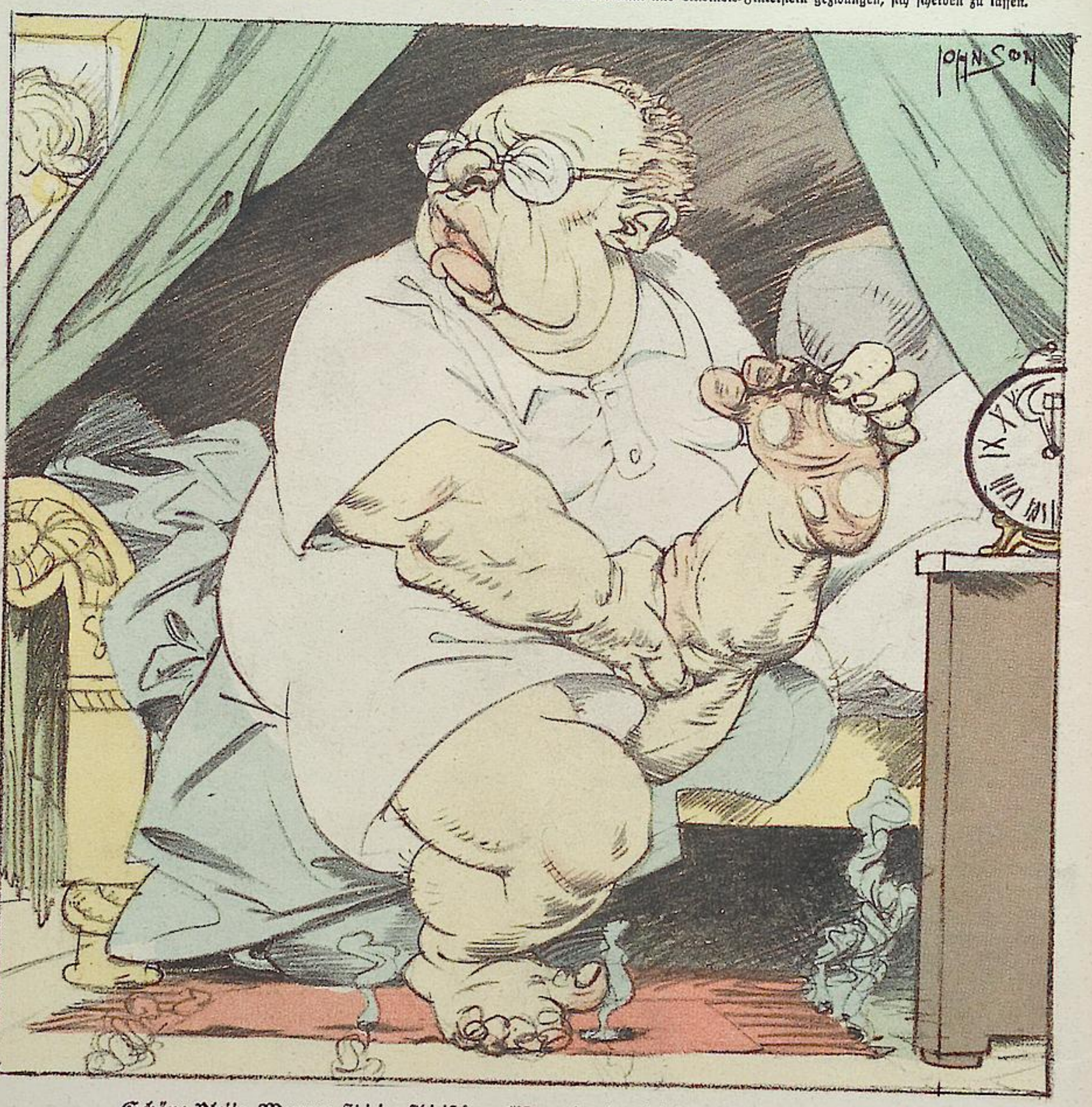
Ancien Député A.: Glückliches Frankreich!

C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0467
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Familie Finkelstein

Frau Litwinow-Finkelstein wurde wegen antirevolutionärer Gesinnung nach Sibirien verbannt und Litwinow-Finkelstein gezwungen, sich scheiden zu lassen.



„Schöne Pleite, Memme sitzt im sibirischen Eise, und mir wird der Boden immer heißer . . ."

Schuldig

Der Prager Student Bronislaw Zegethy zertrümmerte den Schaukasten eines deutschen Photographen. Dabei zog er sich so schwere Schnittverletzungen zu, daß er in ein Krankenhaus geschafft werden mußte.

Der Photograph wird zur Verantwortung gezogen werden.

Verräterischer Prozentsatz

90 vom Hundert aller politischen Kommissare der sowjetspanischen Armee sind Juden.

Die Tätigkeit der politischen Kommissare wird anscheinend sehr weit vom Schuß ausgeübt.

Schwarze Witwen

In England nimmt die Angst vor der tropischen Giftspinne, „Schwarze Witwe" genannt, die im Londoner Zoo untergebracht ist, mehr und mehr zu.

Das sind die giftgen Spinnen,
auch Witwen zubenannt,
die ängstigen dein Sinnen,
du Volk von Engelland.

Laß Witwen dich erschauern,
die dir der Krieg gebracht,
die ihren Mann betrauern,
verloren in der Schlacht!

Und wenn die Hetzer wollen
erneut zum Kriege schrein —
d i e schwarzen Witwen sollen
des Friedens Engel sein!

Zu eng

Im Ministerrat stellt der französische Außenminister Bonnet mit Genugtuung fest, daß Frankreichs Beziehungen zu England immer enger würden.

An dieser Engergestaltung ist natürlich auch England hervorragend beteiligt, denn nach englischen Berichten ist man auf dem besten Wege in der Frage der Wirtschaftsschrumpfung Frankreich bald einzuholen.

Dilemma

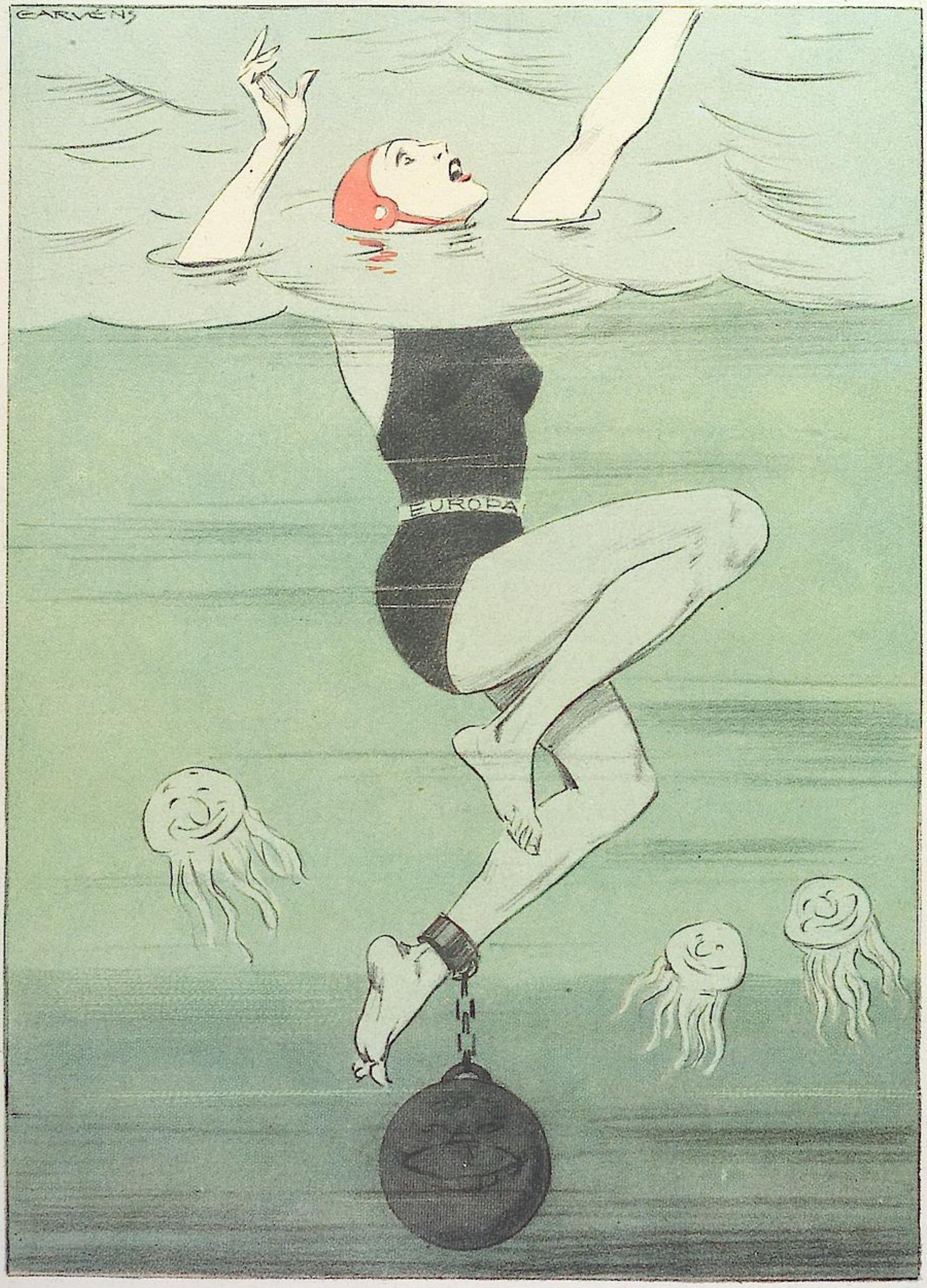
Sowjetrußland droht: Wer den Versuch macht, über die Grenze zu gehen, der wird rücksichtslos erschossen.

Wer keinen Versuch macht auch.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0468

© Universitätsbibliothek Heidelberg



„Die Tschecho-Slowakei ist der Schwerpunkt Europas . ." (Necas im Prager Parlament)

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0469
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die gute alte Seeschlange

„In dieser Sauregurkenzeit brauchen sie mich nicht, da genügen die Greuelnachrichten aus Österreich ..."

Das Spalier der Millionäre

Beim königlichen Empfang in London bildeten zum erstenmal Soldaten der Territorialarmee die Ehrenwache; darunter befanden sich Börsenmakler, bekannte Bankiers und Exporteure von denen die größere Anzahl Millionäre waren.

Richtiggeh'nde Millionäre
(und zwar solche nur zu „Pfunden"!)
vor dem Throne; ja, ich schwöre:
Gibt's das noch auf Erdenrunden?

Diese „Häupter ohne Wanken"
seiner Territorialen
rechnen auf der City Banken
mit ganz kolossalen Zahlen!

Aller Engel süße Mündchen
ließ ich Lobgesänge melden,
falls mir nur ein Viertelstündchen
Ehr' erwiesen diese Helden.

Aber dann — so meinetwegen —
würde es mich mehr beglücken,
wenn sie statt der blanken Degen
schnell für mich ihr Scheckbuch zückten!

Unklarheiten

Stillschweigen. Prag verharrt noch immerfort
ausweichend in nichtssagendem Getu'.
Manchmal ertönt aus West ein Mahnerwort.
Paris und London raten ab und zu.
Nur — dringen beide Mächte ernst genug
auf Ausgleich und endliche Friedensruh'?
Man wird aus beider Absicht nicht recht klug.
Paris und London raten ab, und zu.
Versinken Haß und Zwietracht in die Gruft?
Ersteht Gerechtigkeit aus ihrem Grab?
Sei dem, wie's will — Prag wittert Morgenluft
Paris und London raten zu — und ab.

Verbohrt

Obwohl Japan und Frankreich beim Ausbruch des China-Konfliktes ein Abkommen unterzeichnet hatten, nach dem beiderseits keine Aktionen gegen die Französisch Indo-China vorgelagerten Paracelsus-Inseln unternommen werden sollten, haben die Franzosen die Inseln besetzt.

Die vielen französischen Ministerreden über die Heiligkeit der Verträge haben also nichts genützt.

Allerhand

In Moskau wurde ein Mann verhaftet, der öffentlich Lobreden auf Stalin hielt.

Das ist ja auch verdächtig genug.

Wie wär's?

„Daily Expreß" beschäftigt sich mit dem vom Nichteinmischungs-Ausschuß angenommenen britischen Plan zur Auszählung und zum Abtransport der ausländischen Freiwilligen in Spanien.

Die Zeitung meint, ungefähr 3000 polnische Kommunisten müßten danach vorerst in England untergebracht werden, da Polen sie nicht wiederhaben wolle. Niemand wisse, was mit ihnen werden solle.

Die können sich doch für Geld sehen lassen als — Retter der Demokratie!

Barcelona zur Londoner Einigung

Wir sind gern dabei. Wir bill'gen,
daß zum Abschluß der Beschwerden
alle Francoschen Freiwill'gen
rasch zurückgezogen werden.
Uns're aber können warten,
ihnen eilt's nicht mit der Rein'gung.
Droht's in Frieden auszuarten,
dann verzichten wir auf Ein'gung.
Vorteil bring' sie uns alleinig!
Sonst, aufs Ehrenwort von Mördern,
sind wir uns vollkommen einig,
die Uneinigkeit zu fördern.

Sowjetgewaltige auf der Flucht

Jeder Holz vom Galgenholze,
übles GPU-Talent,
das sich mit verschämtem Stolze
zu Großschlächterei'n bekennt.
Seinesgleichen einzukerkern
und zu töten, wirkt' verrucht,
der aus Furcht nur vor dem Stärkern
kläglich sich zu retten sucht.
Jeder fühlt mit Grau'n die Stunde
höllischer Vergeltung nah'n.
„Jeder dieser Lumpenhunde
wird vom andern abgetan."

Faul

Der erst vor kurzem gegründete „Pariser Emigrantenklub" hat sich wieder aufgelöst.

Er war eben doch kein Geschäft.

Verführung

In New York sind Damenschuhe mit bloßliegendem kleinen Zeh Mode.

Und seh ich deinen kleinen Zeh, dann tut mir gleich das Herze weh ...

Durchschlagender Erfolg oder durchgefallen?

Noch eine Sensation aus New Yorks Kunstleben. Meister Dick Davies hat ein Musikstück für 82 (zweiundachtzig) Klaviere komponiert. Am Sonntag, dem 5. Juni, wurde es in der Luxor Hall uraufgeführt. Wenigstens zur Hälfte. Dann brach ein Teil des Konzertpodiums ein.

Angesichts der Unterbrechung des Konzerts sind die Musikkritiker nun in Zweifel, ob sie von einem durchschlagenden Erfolg oder von einem Durchfall schreiben sollen.

So kann man sich irren

Nach einer Zusammenstellung des Statistischen Reichsamtes gibt es auf der Welt fast 17 Millionen Glaubensjuden. Davon nur 5 Millionen in Amerika.

Ach, und wenn man die amerikanischen Zeitungen liest, glaubt man, Arier wären kaum vorhanden.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0470
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Lloyd George, der Vater des Sieges

Peinliche Begegnung

Man kann nicht wissen

Ein vor 11 Jahren in einer bosnischen Stadt zu Unrecht entlassener Volksschullehrer hat den Staat auf Nachzahlung des Gehalts und außerdem 300 000 Dinar Schadenersatz verklagt, und zwar mit der Begründung, daß seine Entlassung und nachfolgende Stellungslosigkeit ihm das Heiraten unmöglich gemacht habe; mindestens vier Söhne würde er jetzt schon haben, die ihm später einmal viel Geld gebracht hätten. Darum verlangt er jetzt für jeden dieser nichtgeborenen Söhne 75 000 Dinar.

Dumm ist der Mann nicht — aber das mit den Söhnen wird er erst beweisen müssen!

Alter Wahlspruch bestätigt

Ein Hungerjahr! Der Ruf erscholl,
noch eh' das Korn geschnitten;
Italien müsse demutsvoll
um Brot das Ausland bitten.

So sprachen Schadenfreud' und Hohn
von dem bedrohten Lande,
auf fetten Rebbach rechnet' schon
die Spekulantenbande.

Die Ernte fällt gut, wie's nur je
gewesen, Strich für Strich aus.
Italia farà da se!
„Italien macht's von sich aus."

Aussichtsloser Kampf

Tommy Farr, der englische Boxer, kehrte von seiner Amerikafahrt zurück und brachte dabei seine Zukünftige mit, die er drüben kennen gelernt hat.

Da hat er sich einem Gegner verpflichtet, dem er bestimmt unterliegen wird, zumal der Kampf auf unbestimmte Zeit festgesetzt ist.

Sternmode

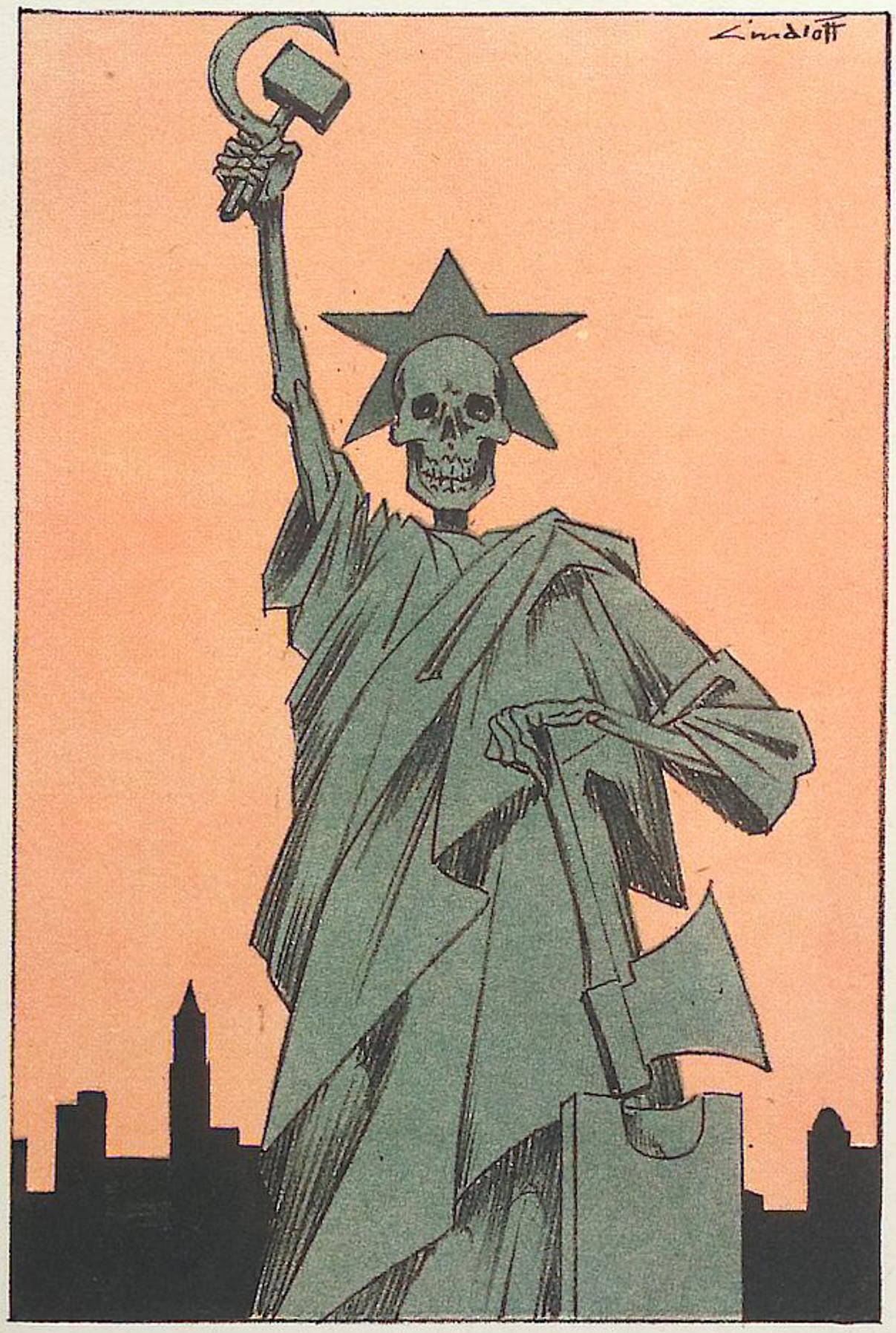
Erfinderische Damenschneider in Paris geben jetzt die Losung aus, daß sich die Damen nach dem Charakter des Sterns kleiden sollen, unter dessen Einfluß sie geboren wurden.

Bei den meisten Pariser Damen ist das natürlich die Venus . . .

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0471
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Ex occidente lux

Der Generalsekretär der kommunistischen Partei der USA. erklärte, daß zu hoffen sei, eines Tages würde New York statt Moskau der Vorort der Komintern werden.



„.. Freiheit die ich meine .."

40 Tonnen Spaniengold

„Ist manche Hoffnung auch zerronnen,
und ob Fortuna oft geschmollt,
es bleiben dir die 40 Tonnen
doch sicher. Sie sind treu, sind Gold."
Als Stalins Züge sich erhellen,
da sieht er das Gericht den Kies
vor seinem Zugriff sicherstellen.
Es gibt noch Richter in Paris.
„Hier bist du also nicht Verdiener,"
seufzt Finkelstein: „Indessen hold
bleibt dir die Treue deiner Diener!"
Er lächelt grimmig: „Treu, wie Gold!"

Motorspuk

Der durch Sturz vom Motorrad tödlich verunglückte englische Schriftsteller Lawrence soll in dem Dorf Moreton als Geist umgehen, und zwar als Motorradfahrer. Man hört nur den Lärm des Motorrads, sieht aber keine Maschine und keinen Fahrer.

Natürlich braucht sich ein motorradfahrender Geist nicht um die Verkehrsregeln zu kümmern.

Mißlungen

In der Nähe von Stuhlweißenburg wurde eine Bande von Paßfälschern dingfest gemacht. Gegen 29 Personen wurde das Verfahren eingeleitet.

Natürlich hatte diese Gesellschaft gehofft, sich durch die Fabrikation von Pässen gesund zu machen. Nun werden sie sich wohl erst einmal eine ganze Weile — unpäßlich befinden.

Der Himmelsdetektiv

In der Nähe von Mainz wurde ein Weindieb durch einen im Keller aufgestellten automatischen Photoapparat mit Blitzlicht entlarvt.

Weh nun euch, ihre Herren Diebe,
unsre Technik setzt euch matt,
da man euch jetzt konterfeiet
so im Dorf wie in der Stadt!

In dem Keller, auf dem Boden
droht euch jetzt der Automat,
der mit Blitzlicht jäh euch knipset,
daß man euer Bild gleich hat.

Ja, als Himmelsdetektive
hängt ein solches Auge bald,
daß es alles übersehe,
hoch hinauf der Staatsanwalt.

Drum: könnt's Stehlen ihr nicht lassen,
so vergesset künftig nicht
Handschuh für die langen Finger —
und die Maske fürs Gesicht!

Nicht so übel

In einem Speisehaus in New York sind neuerdings hübsche, junge Kellnerinnen angestellt, die die Gäste nur in enganliegenden Trikots bedienen. Damen sind vom Besuch der Gaststätte ausgeschlossen.

Die Gaststätte hat guten Besuch; der Appetit kommt beim Essen.

Tüchtig

Ein Barmädchen in Stetton in den Staaten hat einem harmlosen Stammgast derartig mit einer leeren Flasche über den Kopf geschlagen, daß der Mann ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Mädchen wurde verhaftet und gab an, der Stammgast sei eingeschlafen und anders nicht wieder munter zu kriegen gewesen.

Sie übt sich jetzt und wird ihren Ehemann einmal auch so wecken.

Schulstreik

In der Schule einer Vorstadt von Boulogne sind die Schüler einer Klasse geschlossen in den Schulstreik getreten, weil keiner von ihnen versetzt werden soll.

Danach handelt es sich also um einen reinen Sitzstreik.

Blau auf gelb

Indem man jetzt in England festgestellt hat, daß blaue Schrift auf gelbem Grunde rascher gelesen wird und die Augen weniger anstrengt als weiße Schrift auf schwarzem Grunde und man deshalb die schwarzen Schiefertafeln abschaffen will, möchte ich doch bemerken, daß blaue Schrift auf gelbem Grunde nach dem Gesetz der Farbenlehre grün erscheinen muß und es darum besser wäre, gleich grün auf gelb oder gelb auf grün zu schreiben, zumal, unser Lehrer immer sagt, daß es ihm beim Korrigieren der Hausaufgaben grün und gelb vor den Augen werde, womit ich verbleibe Ihr
Karlchen Mießnick, Quarta, Coetus B.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0472
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Inselkette

Je prends mon bien où je le trouve. (Molière)

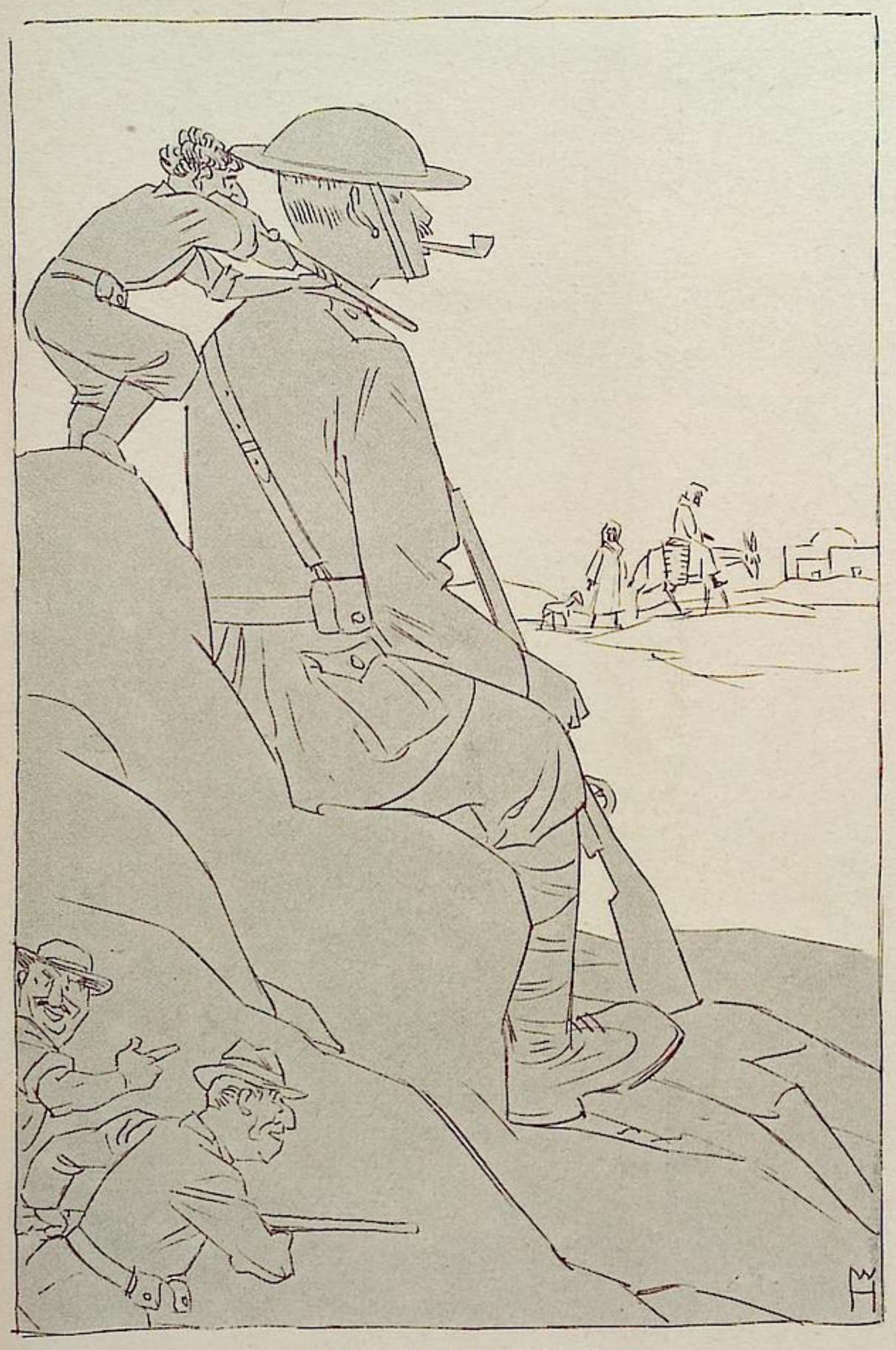
„Die annektiere ich nicht — die behalte ich!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0473

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Palästina-Friede



Der brave Tommy mit Bedacht
gibt scharf auf die Araber acht;
denn dieses lernt er schon als Kind,
daß Juden Pazifisten sind.

Auseinandersetzungen in Palästina

In unbeschreiblich wilder Wut
verhau'n sich Araber und Jud'.
Der Brite greift entschlossen ein,
packt den am Kragen, den am Bein.
Der Jude mißversteht den Stoß
und prügelt gleich auf beide los,
wofür der Araber dann, laut
Einspruch erhebend, John verhaut.
Sie prügeln mit ergrimmtem Sinn,
weiß keiner mehr, wen und wohin.

Propaganda

Zum 300jährigen Geburtstag des ersten Champagnerwein-Kelterers Perignon gibt jetzt die französische Postverwaltung eine Briefmarke heraus: eine Bäuerin in der Nationaltracht der Champagne hält auf ihr ein Glas Sekt in der Hand.

Die Farbe der Marke? Nun, sie dient zur Propaganda für reichlichen Sektgenuß, ist also natürlich: blau!

Gestempelte Waren

Bei einer Versteigerung zu Wohltätigkeitszwecken in Hollywood brachten die — Windeln des Filmkinds Shirley Temple 982 Dollar als Erlös.

Bei dem hohen Preis ist zu vermuten, daß die Windeln mit dem Echtheitszeichen von Baby-Shirley versehen waren.

Müller: Du, Schulze, wo hast denn du deinen Schwerpunkt?

Schultze: Dämliche Frage! Natürlich da, wo du deinen ooch hast, wo man druff sitzt, auf den sojenannten vier Buchstaben!

Müller: Na, det is ja ooch meine Meinung. Ick wees jarnich, wieso der tschechische Minister Necas dazu jekommen, is zu sachen, die Tschecho-Slowakei sei der Schwerpunkt Europas. Ich danke scheen vor die Sitzjelegenheit!

Schultze: Ne, Müller, wat du aber ooch immer vor Hinterjedanken haben duhst!

—

Müller: Bei Johannesburg in Südafrika drangen Affen in een Dorfjasthaus ein, entdeckten dabei det Jeheimnis der Bierhähne und leerten drei Faß Bier, anschließend war die 200 Affen starke Herde in eena unbeschreiblichen Verfassung.

Schultze: Wat heeßt unbeschreibliche Verfassung? Die Affen werden alle ebent eenen ausjewachsenen Affen jehabt ham.

—

Müller: Haste jelesen, det se jetzt Tran nehmen, um det Meer zu beruhijen, wenn sone janz hohen Wellen sind?

Schultze: Nee! Und det wundert mir ooch. Meine Olle sagt immer, wenn ick im Tran bin, wär ick ieberhaupt nich zu beruhijen!

Auch eine Ansicht

Die englischen Schiffahrtsgesellschaften, die durch die Tansporte nach Rotspanien gewaltige Gewinne erzielen, erklärten sich gegen den Vorschlag des spanischen Staatschefs General Franco, einen zu bestimmenden Freihafen anzulaufen, sondern wollen lieber auch auf die Gefahr neuer Bombardierungen weiter rotspanische Häfen anlaufen lassen.

Sie wollen auf jeden Fall Bombenerfolge sehen.

Auswirkungen

Die Schüler des Gymnasiums in Sunderland in England dürfen in manchen Schulstunden Kriminalromane lesen. Was sie bisher nur heimlich taten, hat ihnen der Direktor jetzt erlaubt, weil Kriminalromane nach seiner Ansicht den Geist und das logische Denken schulen.

Man kann dem Direktor nur empfehlen, ständig einen Revolver bei sich zu tragen.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0474
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Geburt des Humors

Eindeutigkeiten öden,
Witz kitzelt den Zweideut hervor,
doch zwischen den doppelten Böden
der Wörter ruht der Humor.

Und lernst du, behutsam ihn wecken —
noch schlummernd schmunzelt er schon —
dann siehst du ihn Zähne blecken
und hörst einen gurgelnden Ton
und merkst nur am brodelnden Mäulchen,
wie er sich ins Zwerchfell lacht:
So hat der Humor gar schon Säulchen
von Heiligen wankend gemacht.

Heinrich Noeren

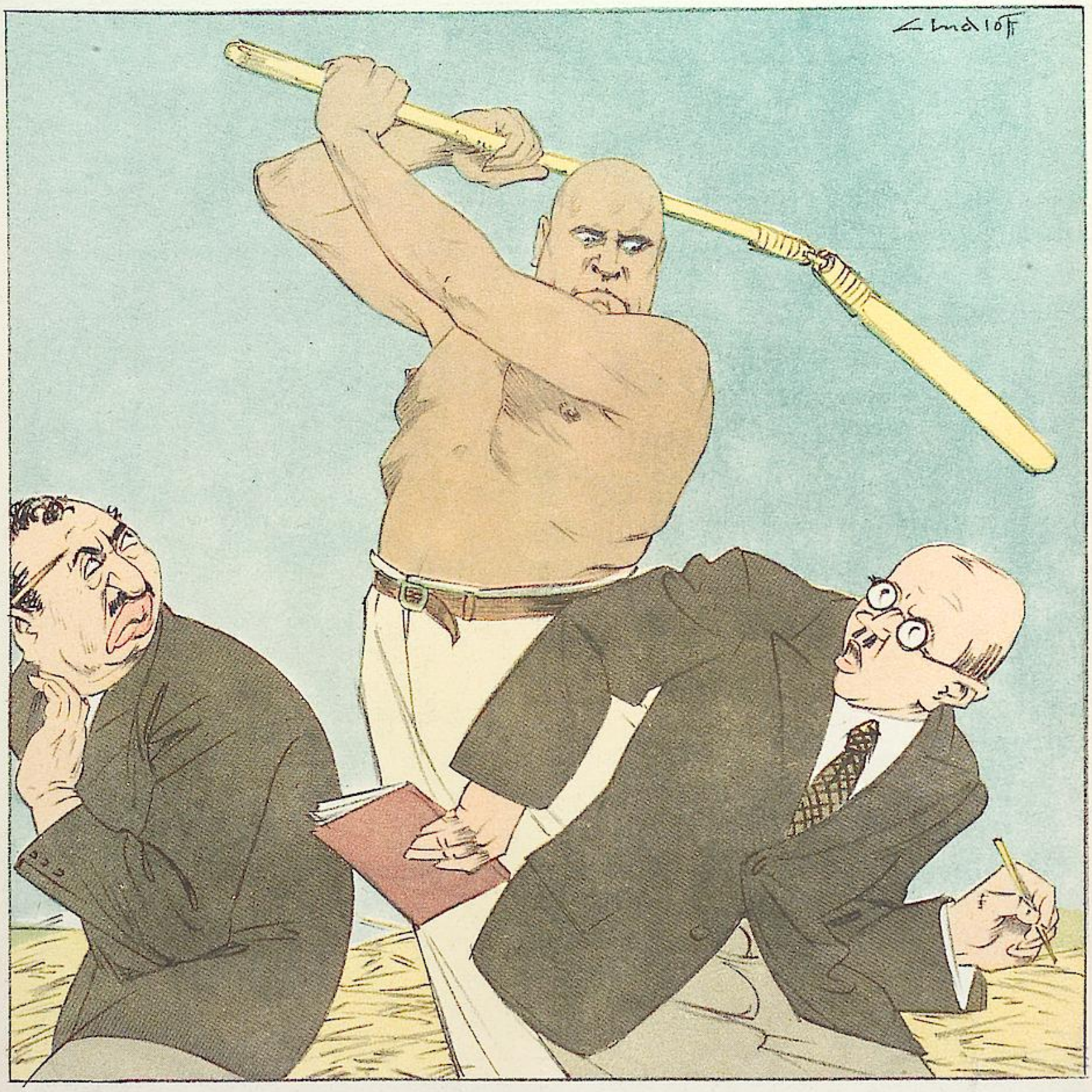
UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0475

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Unzeitgemäß

Mussolini hat den englischen und französischen Spekulanten auf eine schlechte italienische Ernte eine derbe Antwort gegeben.



„Verdammt! Der arbeitet ja noch mit dem Dreschflegel . ."

Hodschas Monolog

Nein, er gefällt mir nicht, der neue Bürgermeister,
mir passen überhaupt die Neugewählten nicht.
Es sind gefährliche, sudetendeutsche Geister;
zu ihrem Volk zu steh'n, scheint ihnen heil'ge Pflicht.
Da sie gewählt sind, müßten sie amtieren
nach allen Regeln der Demokratie,
doch hieße das, den Wahlkampf ganz verlieren.
Die Frage ist: Ich oder sie?
Echt tschechisch wär's, gesetzwidrig die alten
Gewalten in den Ämtern zu erhalten.
Versäumt' ich das, würd' ich koppheister geh'n
zu gunsten demokratischer Ideen.
Ich bin ein Tschech, ich gehe nicht koppheister,
bestätige euch nicht, ihr neuen Bürgermeister!

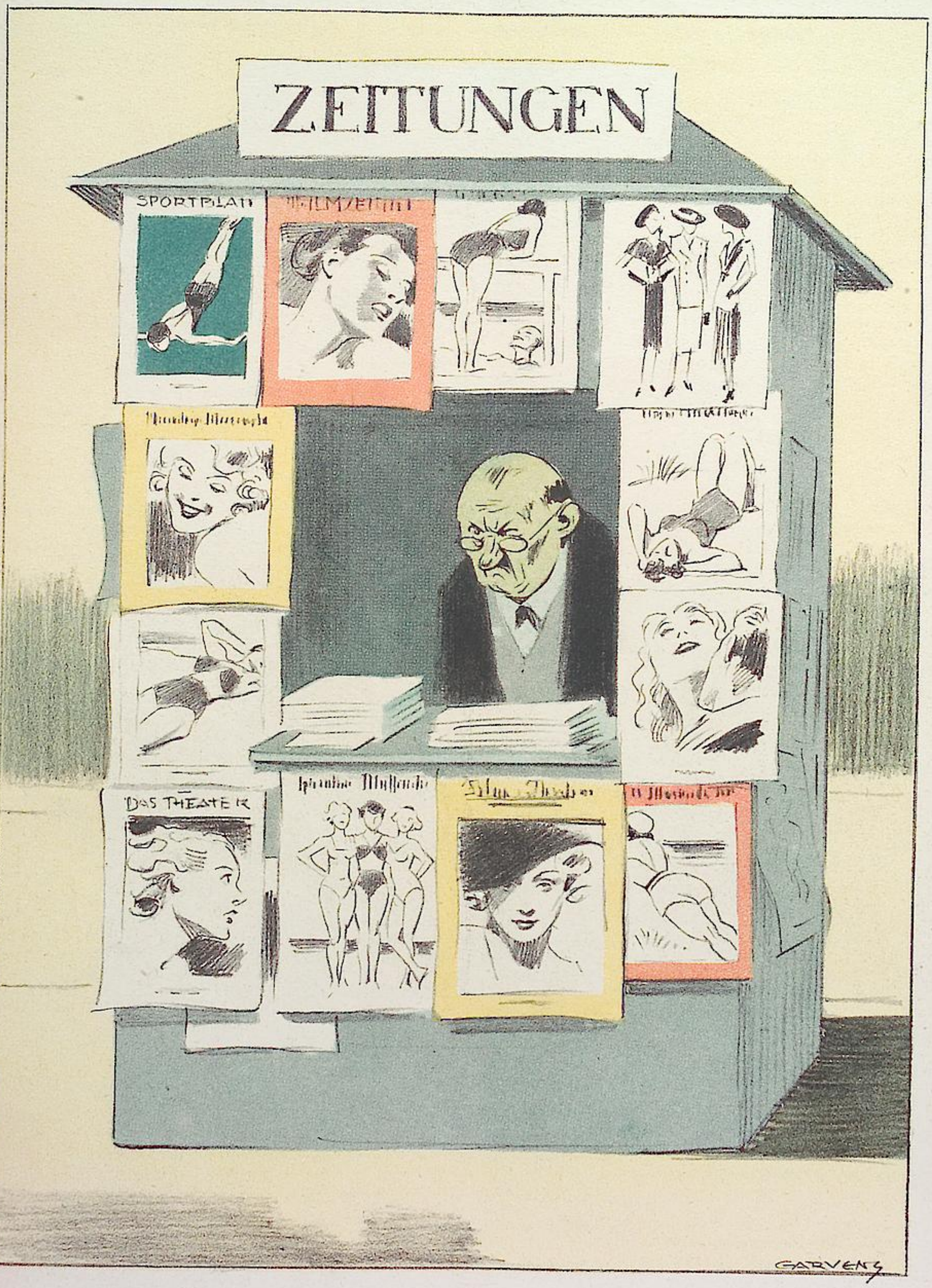
Wie es noch kommen wird

Das Schicksal spielt auf sonderbare Weise!
Ein englishman, auf einer großen Reise
im Land der Griechen, ließ in jüngsten Tagen
den Koffer sich von einem Manne tragen.
Und als er diesem dann ein Trinkgeld gab,
lehnt der es, höflich dankend, einfach ab!
Was unserm Reisenden so imponierte,
daß er den Kofferträger adoptierte.
Den Letzteren erfreut dies um so mehr,
als jener gentleman ein Millionär!
Wird solch Geschehnis aus dem Griechenland
im Kreis der Kofferträger erst bekannt,
dann steht es fest, und glaube ich bestimmt,
daß nie ein Kofferträger mehr ein Trinkgeld nimmt.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0476

© Universitätsbibliothek Heidelberg



Der Weiberfeind

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0477
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Zde!

An Stelle des in Pension gegangenen deutschblütigen Direktors hatte Prag einen Mann der schärferen tschechischen Tonart nach Zarnsdorf gesandt.

„Es ist ein unhaltbarer Zustand", eröffnete der neue Herr Direktor, Nepomuk Jeschek, seinem Inspektor, „daß das Personal jedes tschechische Wort wie die Pest scheut und nur im äußersten Notfall darauf reagiert."

Der Inspektor nickte. „Im äußersten Notfall mag das tatsächlich vorgekommen sein."

„Ich bin nicht gewillt, diese skandalösen Verhältnisse länger zu dulden", fuhr Nepomuk Jeschek fort. „Tschechisch ist die Staatssprache und als solche überall in der Tschechoslowakei anzuwenden. Also auch in Zarnsdorf. Beginnen wir sofort damit! Beim heutigen Appell hat jeder aufgerufene Beamte statt mit dem gewohnten ‚Hier!' mit ‚Zde!' zu antworten. Weitere entsprechende Handlungen sind mir erwünscht."

Der Appell nahm einen guten Verlauf. Das „Zde!" klappte großartig; es wurde durchweg mit geradezu übertriebener Wucht herausgeschleudert. „Lassen Sie", sagte der Herr Direktor am Schluß seiner Ansprache, „dem schönen Tschechisch alle Ehre angedeihen, die ihm gebührt! Sie haben das, wie ich höre, schon wiederholt im äußersten Notfall getan; verfahren Sie entsprechend weiter!"

Als Nepomuk Jeschek am nächsten Tage den Zug nach einem abgelegenen Örtchen im Amtsbereich verspürte, leuchtete ihm von der Tür ein gewaltiges „Zde!" entgegen, darunter der Satz: „Im besonderen Auftrage des Herrn Direktors, für den äußersten Notfall."

Der Zeitpunkt

von Karl Gustav Grabe

War mal ein Zeitpunkt,
ein Pünktchen nur,
auf dem rollenden Rade der Zeit —
doch diesem Pünktchen widerfuhr
gar bitterschweres Leid.

Das Pünktchen, voller Wanderlust,
warf fröhlich sich in seine Brust,
die es vorhanden glaubte —
und sprach: ich tauge auch allein,
ich will ein echter Zeitpunkt sein.
Erfolg: das Zeitrad schnaubte.

Es schnaubte Wut — mehr noch
— es schwor:
das Pünktchen, das ich hier verlor,
ich gebe es sofort in Haft
beim Amt für Sprachenwissenschaft.

So ward von Sprachamtswegen —
das Pünktchen war zu tiefst verletzt —
und zu der Menschheit Segen
der Zeitpunkt festgesetzt.
Da sitzt er nun und wartet still,
ob ihn wer wohl befreien will.

Hohe Jagd

Gespannt lauschte die Jägerrunde dem Bericht ihres erprobten Seniors. „An der tschechisch-österreichischen Grenze ist wildes Getier aufgetaucht", meldete er, „Hartebeester ersten Ranges."

„Löwenthal, Wolfsohn und so ähnlich?", spottete einer von den jüngeren Jagdgenossen.

Der Senior blitzte ihn vernichtend an. „Nein! Ehrliches Raubzeug! Hört nur: Die deutsche Jagdgesetzgebung hat den Bären bisher nicht berücksichtigt, da man ihn in Deutschland nicht kennt. Jetzt aber sind Bären an der österreichisch-tschechischen Grenze ausgemacht worden, und es können dort auch in Zukunft welche hinüberwechseln. Deshalb sind sie durch eine neue Verordnung für jagdbar erklärt worden."

„Das wundert mich", verharrte der Jüngere. „Denn die einzigen Bären im Revier, die gefährlich hätten werden können, die Bären nämlich, die von Schuschnigg dem Ausland aufgebunden worden sind, die hat Minister Funk bereits unschädlich gemacht."

Kein Problem mehr

Der französische Ministerpräsident Daladier hat auf einmal 107 Notverordnungen erlassen.

Es wäre gelacht, wenn nun in Frankreich die Not nicht — zunehmen würde.

Neuruppin. R. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 29. 5. 38 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „38er ersehnt Liebesheirat mit Vollschlanker. Wv 411 Scherlfil. Brückenstraße 6."

Hymen fragte den Dümmsten von allen
Töffeln,
der, trotz seiner 38 Jahr',
noch lange nicht trocken war hinter den
Löffeln,
doch heiraten wollte ganz offenbar,
und litt gewaltige Liebespein:
„Nun sprich, wie soll deine Liebste sein!
Doch fädle den Gedankenzwirn
sehr scharf und ernsthaft in deinem Hirn,
damit du kommst zum weisen Entschluß,
sonst, lieber Junge, sonst schafft's Verdruß;
denn nur aus gründlichem Überlegen
in betreff der Liebsten entsprießt der Segen.
Soll sie gütig, soll sie geistreich sein,
oder rein vernünftig nur ganz allein."
Und er sprach, als er mühsam ins Denken
versank:
„Wenn ich bitten darf, ich möchte — vollschlank."
Und Hymen lächelte seltsam kraus:
„Stimmt, guter Junge, — so siehste aus!"

Leipzig. R. F.: In den „Leipziger Neuesten Nachrichten" vom 24. 6. 38 lesen wir in dem Bericht über eine Schwurgerichtsverhandlung: „Der Staatsanwalt führte noch einmal alle Argumente an, die ganz eindeutig die Planmäßigkeit zu dieser Tat beweisen, angefangen von den Schießversuchen, bis zur Maskierung Schönewalds und der nachherigen Vernichtung aller verräterisch werden könnenden corpi delicti." „Nanu", meinte unser Karlchen Mießnick nachdenklich; „das ist doch falsch; corpus ist doch Neutrum und wird ganz anders dekliniert!" Und Karlchen hat, wie meistens, auch hier recht. Denselben Fehler beging übrigens auch der Verfasser des um die Jahrhundertwende im Verlage des Kladderadatsch erschienenen Buches „Das Corps Schlamponia", der augenscheinlich corpus für ein Maskulinum einschätzte, denn er läßt den Polizeihauptmann Ziedrich, dem einige junge Damen jenes weiblichen „Corps" — auch sowas gab's damals! — wegen groben nächtlichen Randalierens zum Verhör im Revier vorgeführt wurden, zu einem Schutzmann sprechen:
„Die kleine Hübsche, Schutzmann Natus,
bleibt hier als corpus delicatus!"

Berlin. F. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 3. 7. 38 befindet sich folgendes Heiratsgesuch: „Beamtenwitwe, gutsituiert, vornehmen Charakters, bis 60, nicht sehr groß, wünscht Lebenskameraden, gutsituiert, vornehmen Charakters, bis 60, unter Gtz 65, Scherlfiliale Tauentzienstraße 12 a." Das ist durchaus fehlerhaft aufgesetzt; denn das hier angeführte „nicht sehr groß" könnte der Beamtenwitwe nur zum Schaden gereichen. Wir geben daher auf Grund unserer langjährigen Erfahrungen folgende kleine Merkverse zur freundlichen Beachtung für alle weiblichen Leser:

Falls dir Heiratssehnsucht kimmt,
schreib' dies auf, klar und bestimmt:
Erstens meide nie genug
„nicht sehr groß" und „nicht sehr klug";
selbst „nicht allzu" laß beiseit
in Verbindung mit „gescheit";
auch beim Mund laß besser sein,
wenn es möglich, „nicht sehr klein";
von dem Busen seh' ich ab;
schreibe ruhig: „nicht zu knapp".
Und auch weiter beim Gesäß
schreibe schließlich demgemäß;
aber halt dich möglichst weit
von Vermutungsmöglichkeit.

Metgethen (Ostpreußen). W. Sch.: In der „Deutschen Zukunft" (Berlin) vom

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0478
© Universitätsbibliothek Heidelberg

26. 6. 38 lesen wir: „Der Zuchteber ‚Goethe' des Bauern X. aus S. wurde bei der letzten amtlichen Körung mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Nach Ansicht der Körkommission ist ‚Goethe' der beste veredelte Landschweineber im Kreise Grimmen". Dazu erfahren wir, mit Hilfe unserer überstratosphärisch-telephonischen Verbindung — wie wir vorweg noch bemerken wollen, nicht ganz unerwarteterweise — aus dem Elysium: Goethe, der bisher stets eine wundervolle olympische Ruhe bewahrt hatte, raste plötzlich wie ein Jupiter tonans umher, und zwar genau seit dem Augenblick, in dem der auch dort oben „getreueste Eckermann" seinem Meister gewohnheitsgemäß die für ihn von Interesse erscheinenden Ausschnitte aus deutschen Zeitungen vorgelegt hatte. Und bei Goethe war's keine einfache Erregung mehr, nein, er schien völlig aus der ihm eigenen klassischen Fassung geraten zu sein, denn er hörte durchaus nicht auf mit Fluchen und Verfluchen, wobei er allerdings hier und da bis auf seinen „Faust" zurückgriff:

„Verflucht, verflucht die hohe Meinung,
womit der Geist sich selbst umfängt,
wenn solche gräßliche Erscheinung
urplötzlich unsern Sinn umdrängt!
Verflucht, was uns in Träumen heuchelt
des Ruhms, der Namensdauer Trug;
Verflucht war alles und erheuchelt —
Verflucht . . . ich hab' genug, genug!
Verflucht, wenn meines Hasses Glimmen,
vor allen fluchend nicht gedacht
der Körungskommission in Grimmen,
die mich — wen sollt' das nicht verstimmen! —
zum „besten Landschweineber" macht!"

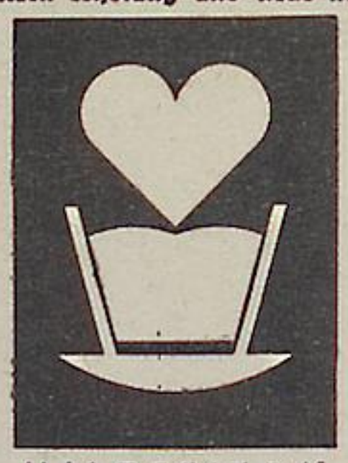
Goslar. F. B.: Die neueste Verordnung des Reichsjagdgesetzes, die den Bären als jagdbares Tier erklärt (weil in Österreich noch hier und dort einige auftauchen) hat uns Zuschriften aus dem Leserkreise gebracht, die sich alle mit der Frage beschäftigen, ob die eventuelle Reisezurüstung für eine Reise nach Österreich gut täte, das erwähnte Faktum zu berücksichtigen. Wir meinen: ganz ohne Frage! Dringend empfehlen wir jedem Reisenden den „Bärentöter" (Modell: „Old Shatterhand"), und zwar muß dies eine Büchse von etwa 2 Meter Länge und dem ungefähren Gewicht von 18 kg sein, die vor allem beim Abschuß — denn mildere Sachen pflegt der Bär nicht zu respektieren — ganz ungeheuerlich bullert und kracht. Sehr beliebt dürften diese Bärenjagden bei jungen Bräutigams werden, die sich bei ihren Bräuten daheim in Polzin oder Landsberg gerne ein bißchen in Respekt setzen möchten. Der kurze, jedoch eindrucksvolle Text einer Ansichtskarte, die den Absender in vollstem Kampfe zeigt, müßte demgemäß ungefähr lauten: „Morgen, liebste Erna, werde ich mich mit dem Riesenbären messen, den man im ‚Hotel zum Tanzvergnügen' schon seit gestern für mich angebunden hat! Falls wir uns nicht mehr sehen sollten, grüßt dich noch einmal . . ."

Eisleben. Dr. Sp.: Im „Eisleber Tageblatt" vom 17. 6. 38 lesen wir unter der Überschrift „Aus dem Mansfelder Lande": „Augsdorf. Die Maikäferbekämpfung ist nunmehr abgeschlossen. Von den Schulkindern wurden insgesamt 25 Maikäfer gesammelt. Die dafür gezahlte Entschädigung findet zu Schulzwecken Verwendung." Das ist nicht allzuviel; in Augsdorf scheint ja eine Maikäfernot zu herrschen. Wir sind jedoch in der erfreulichen Lage, ein wenig aushelfen zu können, denn wir besitzen noch ein besonders schönes und kräftiges Exemplar von Maikäfer, das wir den Augsdorfern mit Vergnügen zur Verfügung stellen. Er läuft auf unseren Tintenwischern schon seit 3 Wochen umher und hört auf den Ruf „Paulchen". Leider machen sich bei ihm an einem Hinterbein zeitweise Lähmungserscheinungen bemerkbar; doch hofft ihn unser Mitarbeiter Biermörder durch Einflößung von „Berliner Kindl" bald wieder hoch kriegen zu können. Trotzdem werden wir es nicht ermöglichen können, ihn per Kreuzband nach Augsdorf zu senden, weil wir ihm keine unnötigen Schmerzen verursachen möchten. Übrigens scheint unser „Paulchen" vielen Sinn für Geselligkeit zu besitzen, und dürfte sich sicher sehr freuen, wenn er den in Augsdorf bereits vorhandenen 25 Maikäfern zugereiht werden würde.

Osnabrück. Dr. W. Sch.: Im „Osnabrücker Tageblatt" vom 26. 6. 38 befindet sich folgende Anzeige: „Die Frau, die auf d. Hasefriedhof b. einer Grabstelle ihr Bedürfnis zu verrichten pflegt, wird gewarnt!" Der freundliche Einsender hoffte in seinem robusten, hämischen Gemüt wohl sicher, daß unser Redaktionslyriker hier sofort mit wüstlachendem Gebrüll einschnappen würde; aber nein, er reagierte darauf nur mit einer sanftlächelnden, verständnisvollen und ihn ehrenden Milde, indem er dichtete:

In des Lebens Räderspiele,
das so viele Einsicht heischt,
werden uns gar oft Gefühle
stärkster Art gern vorgetäuscht,
wenn mit tränendem Gebrülle
mancher gern tragieren möcht' — —
meistens nur, was in der Stille
sich vollzieht, ist wahr und echt!
Bleibt die Trauer dauernd so,
forscht man nie nach „quomodo".

Im Hilfswerk „Mutter und Kind" gab die NSV. in heimen 277820 Müttern Erholung und neue Kraft.



HILFSWERK
MUTTER und KIND

Abstimmtabelle!

Alphabetisches Verzeichnis aller europäischen Sender, daneben eine Aufteilung nach Lang- und Mittelwellen mit Länderangabe, Frequenz in kHz, Leistung in kW undPausenzeichen; Sonderspalte für handschriftliche Vermerke — das alles enthält die Abstimmtabelle der „Sendung", die Sie gegen Einsendung von 20 Rpf. erhalten.

«DIE SENDUNG»
BERLIN SW 19, BEUTHSTR. 6—8

Katalog über Zauber-Kunst gratis Jánoz Barti Hamburg 36/20

GRATIS Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

Gratis erhalten Sie unsere Preisliste für hygien. Artikel. Neuheit. Gummi-Industrie Eifler & Co., Berlin W 30/48

GRATIS Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Diese Fülle sollte er beseitigen!

Dazu muß er allerdings ihre Hauptursache wirksam bekämpfen: Seine Fettleibigkeit ist nicht so sehr auf das Essen zurückzuführen als vielmehr darauf, daß sein Körper die aufgenommene Nahrung falsch verarbeitet. Hier finden die bekannten Dragées-Neunzehn ihre Aufgabe. — Sie stellen ein Spezialmittel dar, das der Universitätsprofessor Dr. med. H. Much entwickelt hat. Mit Hilfe dieser sinnvoll zusammengestellten Dragées haben schon viele die Nahrungsverarbeitung im Körper so umgestaltet, daß der Fettanbau aufhörte und die schon vorhandenen Fettdepots sich nach und nach wieder auflösten.

Dragées-

„Neunzehn"

sind ein reines Naturprodukt, verursach. kein Kneifen u. können unbedenklich täglich genommen werden. Preis Pack. à 40 Stck. RM 1.34, à 150 Stck. RM. 3.94, Zu haben i. all. Apothek.

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenb. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 (z. Zt. i. Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 14. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG

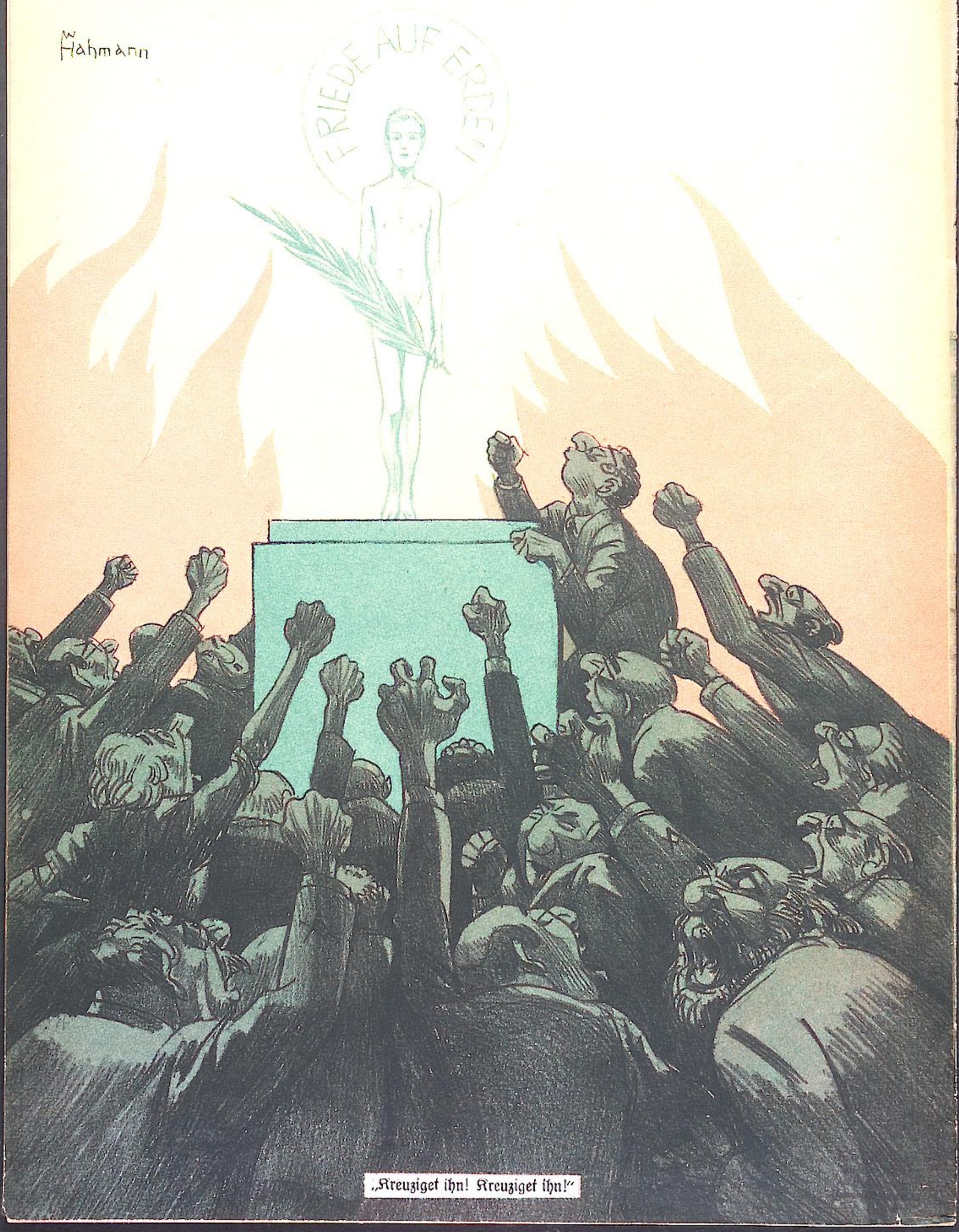
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0479

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Immer die gleichen

Kurt Zschenk
vorm. E. Kötter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

W Hahmann



„Kreuziget ihn! Kreuziget ihn!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0480

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Nr. 31 – 91. Jahrg.
Berlin, 31. Juli 1938

Kladderadatsch

Preis 57 Pfg.

53

Akad. Lesehalle
Heidelberg

Amerikanische Entwicklung

VATER u. SOHN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0481

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Sendung

Leute mit Genie-Allüren
treibt das ganze Leben lang,
ihre Sendung auszuführen,
ein geheimnisvoller Zwang.

Daß durch lügnerische Schändung
Deutschlands er Frau Pax erdolcht,
dieses ist die große Sendung,
die „News Chronicle“ befolgt.

Eingespielt bringt in die Länder
„News Chronicle“ mit Bedacht
alles, was der Moskau-Sender
einen Tag zuvor gebracht,

hat den Teufel mit Vollendung
an Europas Wand gemalt.
So erfüllt er Moskaus Sendung.
Nun — er wird ja gut bezahlt!

Neues Werden

Zum 40. Todestage des Altreichskanzlers

Tage ohne Frieden,
Tage der Finsternis,
wo du vom Amte geschieden,
wo dich der Tod uns entriß!
Die auf dich folgten, gingen
unheilvolle Bahn,
und von Kümmerlingen
ward dein Erbe vertan.
Niemand, kraftbefeuert,
führte uns höhenwärts,
jedes Jahr erneuert'
heißen Abschiedsschmerz.

Ward uns Genusses Fülle
auch und Reichtum zum Lohn,
unter gleißender Hülle
fraß die Vernichtung schon.
Was dein Wollen erstrebte,
welkte und verdorrt',
nur im Heere lebte
deine Gesinnung fort.
Durch die Welt getragen
hat's deutsches Feldgeschrei,
doch als Verrat es zerschlagen,
schien's mit dem Reiche vorbei.

Jahre voll tiefstem Ermatten,
tiefster Erniedrigung;
endlich trat aus dem Schatten
Siegfried, heldenjung.
Über des Tempels Stufen
schritt der einzige Mann,
der zu vollenden berufen,
was Otto von Bismarck ersann.
Vor dem leuchtenden Morgen
flüchtet' die Drachenbrut;
Bismarck, dein Werk liegt geborgen
in des Führers Hut!

Richard Nordhausen

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0482

© Universitätsbibliothek Heidelberg

In Prag

„Wir sind auch 'ne Minderheit, aber mit der Regierung durchaus zufrieden ..."

In der Blockade-Zone

Steuermann: Käpt'n — sind wir Profitjäger?

Kapitän: Du hast wohl zu tief in die Whisky-Buddel geguckt, mein Junge ...?

Steuermann: Nichts für ungut, ich lese da grade, daß unser Marineminister Duff Cooper diejenigen „Profitjäger" genannt hat, die Blockadefahrten an der spanischen Küste machen ...

Kapitän: Na, und ...?

Steuermann: Ich meine man bloß so ... Wir sind doch drin, in der Blockadezone, wie?

Kapitän: Na, und ...?

Steuermann: Und wir fahren unter britischer Flagge nach Barcelona?

Kapitän: Unter welcher sonst?

Steuermann: Und wir transportieren Lebensmittel, wie?

Kapitän: Hm.

Steuermann: Tja ...

Kapitän: Wie?

Steuermann: Ich meine man bloß — Profitjäger, was ist das?

Kapitän: Kennst du Torpedojäger?

Steuermann: Und ob, habe drauf Dienst gemacht im Kriege ...

Kapitän: Das sind also keine Profitjäger.

Steuermann: Hab ich mir gedacht. Was soll man da auch profitieren außer Erfahrungen mit Minen, Volltreffern und Bomben?

Kapitän: Richtig. Was können wir hier anderes profitieren?

Steuermann: Du meinst: außer Minen, Volltreffern und Bomben?

Kapitän: Na?

Steuermann: Wir ja nichts weiter, aber ...

Kapitän: Aber ...?

Steuermann: Der Minister sagte was von den Schiffsbesitzern ...

Kapitän: Sind wir Schiffsbesitzer?

Steuermann: Wir ja nicht ...

Kapitän: Na also!

Steuermann: Mithin sind wir keine Profitjäger, wie?

Kapitän: Nee, wir nicht!

Steuermann: Wen hat der Minister bloß gemeint?

Kapitän: Ja — wen?

Steuermann: Ich vermute, den, der dran verdient?

Kapitän: Also nicht uns!

Steuermann: Aber unseren Reeder, wie?

Kapitän: Ein Ehrenmann, der uns gut lohnt und den hungernden Kindern Barcelonas Lebensmittel schickt ...

Steuermann: Wenn das so ist ...

Kapitän: Na, also!

Steuermann: Verflucht — da kommen Flieger ... Franco-Flieger!

Kapitän: Verdammt! Die Kinder in Barcelona ...! Macht die Rettungsboote klar!

Steuermann: Warum denn?

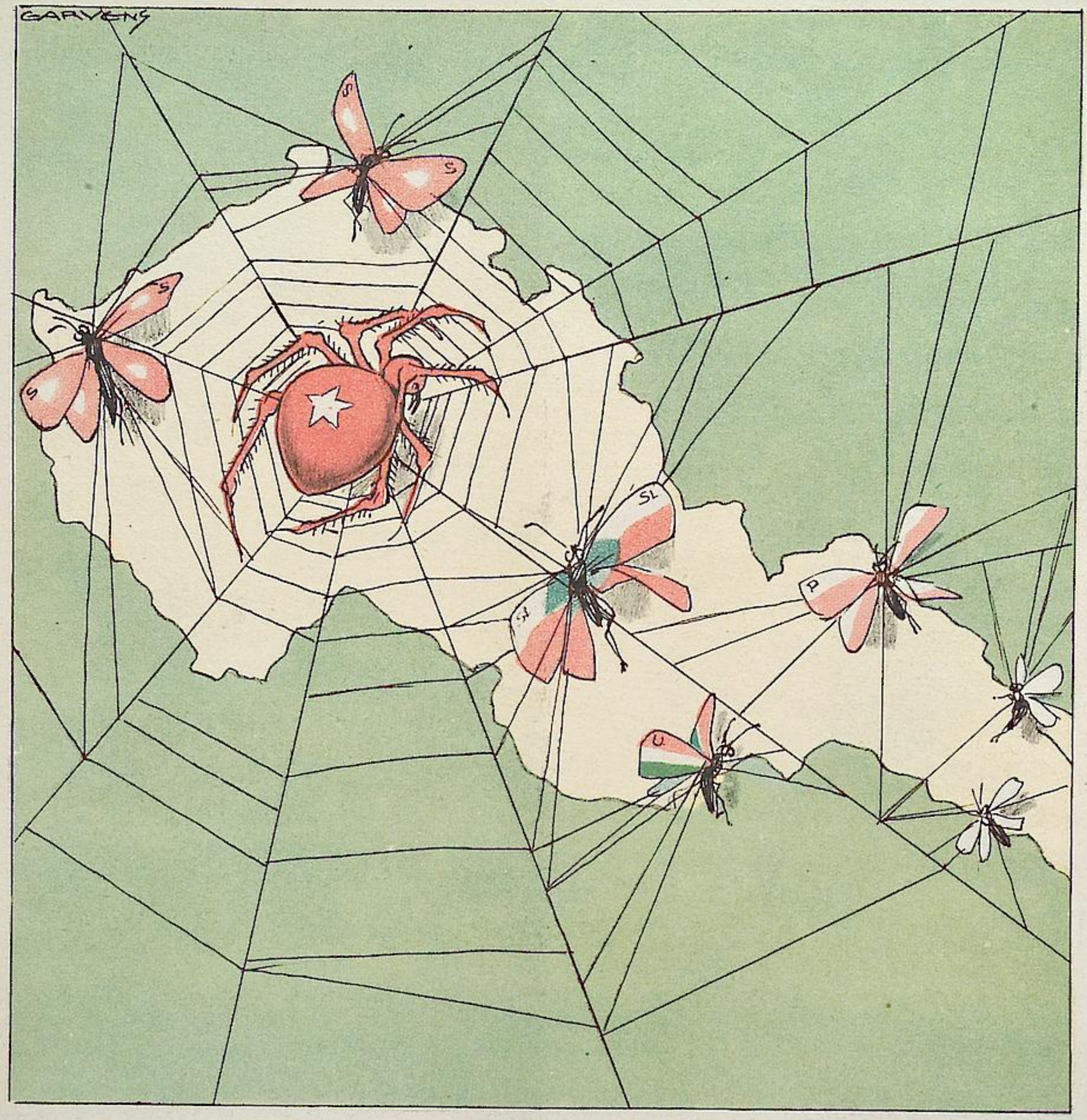
Kapitän: Das wirst du Esel schon bald genug merken ...

Steuermann: Sollten wir etwa doch andere Eier an Bord haben ...?

(Eine Bombe trifft das Schiff — die Munitionsladung explodiert.)

Steuermann (aus dem Wasser auftauchend zu dem neben ihm schwimmenden Kapitän): Käpt'n — ich habe den Eindruck — wir sind doch Profitjäger ... C. H.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0483
© Universitätsbibliothek Heidelberg



Landkarte einer Demokratie

Prager Bürgermeister

Die neue Zentralvertretung der Stadt Prag wählte zum dritten Bürgermeister den Kommunisten Dr. Vrbensky.

Dieser wird, wie verlautet, als „Statthalter der UdSSR" dort regieren.

Verschnörkelte Amtssprache

In einer Ansprache im Sender Valencia begründete der „Außenminister" von Sowjetspanien die Notwendigkeit einer „staatlichen Umgruppierung". Allgemein wird hieraus geschlossen, daß eine Übersiedlung der Valencia-Zivilbehörden nach Barcelona erfolgen soll.

Das wird zutreffen und deshalb hätte sich „Außenminister" del Vajo kürzer fassen und einfach sagen können: „Wir reißen aus!"

Ein „Sowas"

Ein Mann, der denkend nie gern wüßte,
ob er was sollte oder müßte,
ob er es könnte oder dürfte,
der bäuchlings Paragraphen schlürfte
und über deren Wortlaut wachte,
den er sich stolz zur Meinung machte.
Der nichts von rechts sieht, nichts von links;
teils Grammophon, teils eine Sphinx,
teils Witzfigur, teils Ekel ist —
und letzten Endes Fatalist.
Der sorgenfrei sein Leben führt,
den deshalb auch kein andres rührt.
Ein solcher Mann, ja, in der Tat
ein „Sowas" ist ein Bürokrat. *W. P.*

Einsichtig

In der Ukraine wurden an einem einzigen Tage 210 Sowjetbeamte verhaftet.

Erst wenn der letzte bolschewistische Beamte verschwunden ist, wird Rußland aufatmen.

Frageſpiel

Ein englisches Blatt meint, man wisse gar nicht, wozu Deutschland Kolonien brauche.

Ein Glück, daß sich die Unwissenheit immer zur rechten Zeit einstellt.

Sie haben die Hosen voll

Mister Fred Owlhoust in London ist eine Art Kunstsammler. Er sammelt die Hosen berühmter Männer. An 2000 Paar beherbergt sein Privatmuseum, das er nun der Öffentlichkeit zugänglich machen will. Neben anderen sind da Beinkleider Napoleons, Wilsons, von Ludwig XIV. und Beethoven und Kant zu schauen . . .

Kürzlich erhielt er auch Hosen von sowjetspanischen Bonzen. Dieselben mußten aber wieder aus dem Museum entfernt werden, da sie einen höchst unangenehmen Geruch verbreiteten.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0484
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Les enfants terribles

„Wir wollen aber doch hier spielen, Mr. Chamberlain!"

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0485
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Die Falschspieler

General Miaja: Nur Betrug kann uns noch aus der Patsche helfen. Chamberlain und Daladier müssen gezwungen werden, nach unserer Pfeife zu tanzen. Was nützen uns leitende Staatsmänner, die sich nicht von uns leiten lassen!

Krofta: Diese Rückständigen halten auf Ehre und wollen sie unter keinen Umständen verlieren.

Machnik: Ehre verloren, nichts verloren. Indem wir sie verlieren, gewinnen wir das Spiel und legen Michel hinein.

Der Mitarbeiter des News Chronicle: Also los! Die gezinkten Karten habe ich ja schon geliefert.

Pierre Cot: Die wichtigste Karte für die westlichen Demokratien ist die Tschecho-Slowakei.

Hodscha: Drum schlag' ich vor, wir spielen Skat; dann sind gleich vier Wenzel Trumpf.

Der Mitarbeiter des News Chronicle: Für alle Fälle hab' ich noch mehrere Lügentrümpfe im Rockärmel.

Krofta: Verteilen wir die Plätze gut, so daß wir Michel bequem in die Karten sehen können!

Hodscha: Und lassen wir ihn, durch die Karte mit dem sagenhaften Nationalitäten-Statut, den ersten Stich gewinnen; dann wird er vertrauensselig.

Machnik: Pst! Er kommt! Wir werden ihn gründlich fleddern.

Michel (tritt ein, besieht die Karten und zerreißt sie): Da!

Alle (entrüstet): Wieder ein Beweis, daß mit Deutschland keine Verhandlung auf gesunder demokratischer Grundlage möglich ist!

Kleine Lobhudelei

Ich lobe mir die Demokratien.
Da wird noch ein herzhaftes Weih geschrien.
Bei ihnen kann man sich lustig entfalten,
nach eignem Ermessen ganz rücksichtslos schalten,
da gibt's keine Fesseln dem Nächsten zuliebe,
da herrscht noch die Freiheit der Tat und der Triebe.
Der Nächste wird noch zertreten, bespien.
Oh, ich lobe mir die Demokratien.

Wenn andre Länder der Hunger bedrückt,
wenn irgendein Volk in der Enge erstickt,
dann will nicht Vernunft, will kein Mitleid erwachen,
dann sinnen sie drauf — ein Geschäftchen zu machen,
ja, wünschen, wo man die Not noch nicht lernte,
ihnen zum Vorteil dort schlechteste Ernte.
Ja, ihnen sind Männer des Geistes verliehn!
Oh, ich lobe mir die Demokratien.

Und unter den demokratischen Staatsvereinen
stand Österreich einst, das sie nunmehr beweinen.
Auf dieses Land, wie's mal war, wird gewiesen,
es wird als ein Muster der Demokratie gepriesen.
Dort herrschten Mißtrauen, Elend und Hassen,
dort häufte man Hohn auf die hungrigen Massen,
das Land war ein Spielball der andern — und wie!
Oh, das waren noch Zeiten der Demokratie!

Willi Paetsch

Die Konferenz in Evian

In Evian, in Evian
da ging ein groß Beraten an —
Was mach'n mer mit den Jüden?
es war fast zum Ermüden —

An dreißig Länder waren da
von Europ' und Amerika,
vom Norden und vom Süden:
Was mach'n mer mit den Jüden?

Ein schwer Problem ist das fürwahr!
die sind wie eine Wanzenschar
so hier wie dort erschienen!
Was macht man bloß mit ihnen?

Treibt einer mit Gewalt sie aus,
so wandern sie ins Nebenhaus
mit frommen Duldermienen —
Was macht man bloß mit ihnen?

Geredet wurde hin und her,
ein jeder fand es äußerst schwer
und sprach zum Schluß: „Mit nichten!
Nehmt Ihr sie! Wir verzichten!"

F. B.

Meinungen

Ein französisches Blatt meint, die Absichten der Tschechoslowakei bedeuteten die reinste Demokratie.

Andere wieder nennen es Freibeutertum.

*

Ein französisches Blatt meint, die schwarzen Franzosen seien eine wertvolle Reserve Frankreichs.

Man will sich doch wohl nicht allzusehr auf die roten Franzosen verlassen.

*

Ein französisches Blatt meint, Frankreich werde bis zu seiner endgültigen Gesundung noch manche bittere Pille schlucken müssen.

Ein Abführmittel würde schneller und radikaler wirken.

*

Ein französisches Blatt meint sehr weise, Frankreich brauche, um wieder in die Höhe zu kommen, unbedingt eine Inflation.

Wieso denn, noch eine?

Rotspanischer Abschied

Weil weise Vorsicht uns zierte,
verdusteten wir schnell,
als Franco anmarschierte,
aus dem Raume von Teruel.
Doch nahmen wir jeden Rest wahr
und schleppten, soweit der Kitt
nicht niet- und nagelfest war,
ihn auf dem Rückzuge mit.
Beladen in jedem Falle
war jeder, daß es kracht'.
Ach ja . . . wir haben uns alle
den Abschied sehr schwer gemacht.

Prügelsehnsucht

Zum „Chronicle"-Lügensport
äußert „Peuple" sich verwogen:
Zugegeben, jedes Wort
sei erstunken und erlogen,
doch wie blöd der Schwindelstuß,
Hauptsache, er dient zum Hetzen,
Hauptsache ist die, es muß
Prügel, Prügel, Prügel setzen.
Leicht verwirklicht sich der Schwatz!
Denn es gilt, ihr Peuple-Knaben,
immer noch der alte Satz:
Wer da lügt, muß Prügel haben.

Luftschutz für Schlangen

Die in England herrschende Fliegerangst hat die Leitung des Londoner zoologischen Gartens bestimmt, eigene Stahlplattenkisten anfertigen zu lassen, die den Schlangen als Zufluchtsort dienen sollen.

Selbstverständlich finden nun Luftschutzübungen statt, bei denen die Schlangen gelehrt werden, auf das Alarmsignal hin sofort in die Kisten zu kriechen.

Grund

Die Moskauer Oper soll auf längere Zeit geschlossen werden.

Es handelt sich um keinen Umbau, sondern um Aufräumungsarbeiten.

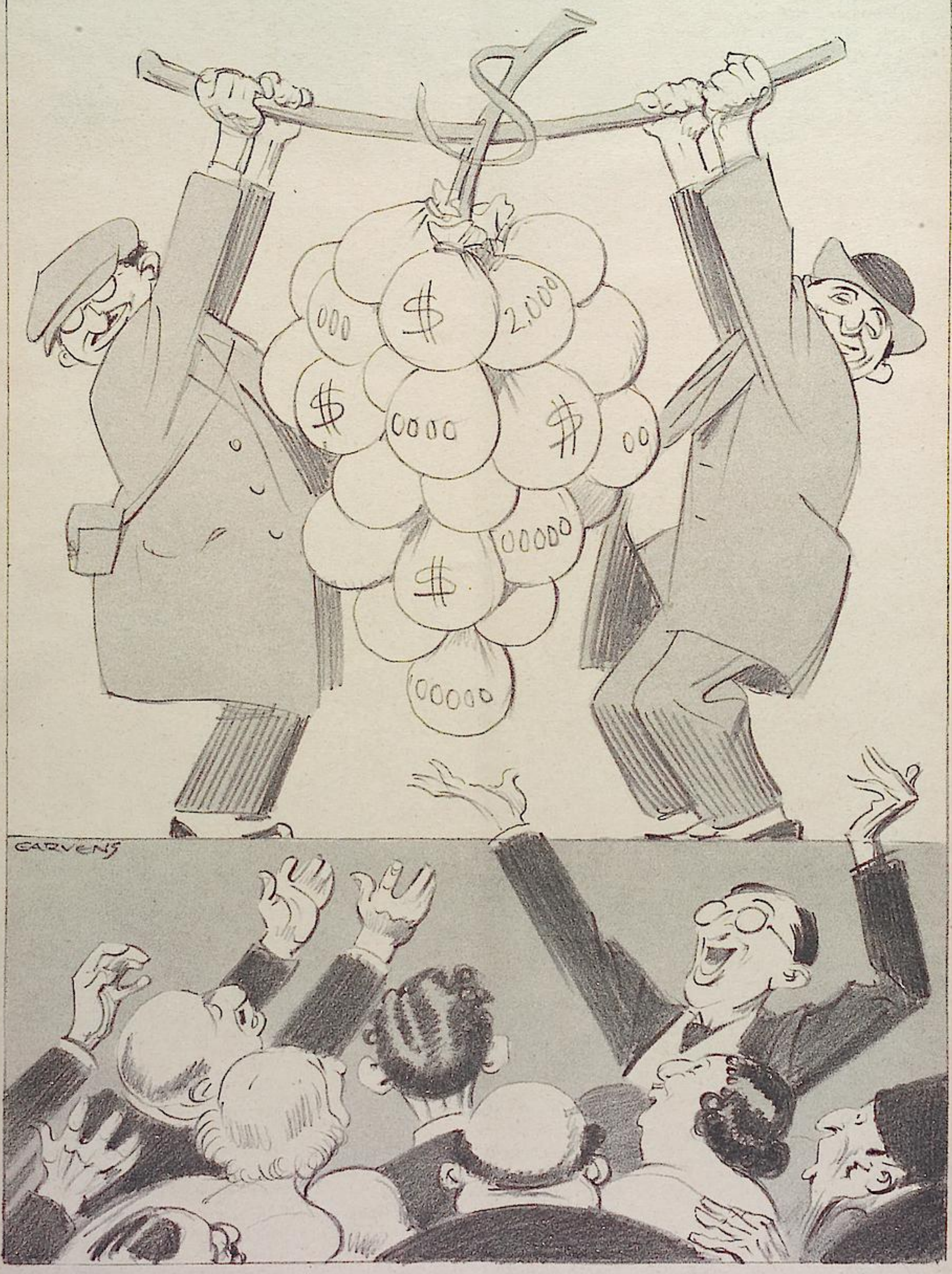
Die gesunkenen Indigopreise

Die New-Yorker Staatszeitung berichtet über das Sinken der Indigopreise und stellt Mutmaßungen an, woher das wohl kommen möge.

Das könnten sie sich aber doch leicht erklären, wo doch die amerikanischen Hetzblätter täglich das Blaue vom Himmel lügen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0486
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Internationale Konferenz in Evian



Die Traube aus dem gelobten Land Amerika

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0487
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Entente cordiale en marche . . .

Gelegentlich der englischen Festtage in Paris trugen die Französinnen Strümpfe mit der britischen Flagge.

Kinderbataillon

In der katalanischen Stadt Reus wurden von den Roten Kinder im Alter von 11 bis 14 Jahren zwangsweise zu einem „Kinderbataillon" ausgehoben, das zu Erntearbeiten herangezogen werden soll.

Die armen Kinder werden auch anderswo das ernten müssen, was die Roten gesät haben.

Rüstungsanleihe

Die mit einer Laufzeit von 18 Monaten aufgelegte französische Rüstungsanleihe ist nicht auf eine bestimmte Summe beschränkt, sondern soll eine unbegrenzte Höhe haben.

Sie entspricht damit voll und ganz den durch sie zu deckenden Rüstungen.

Die große Krankheit

Ein Leiden gibt's unbehütet,
ein Übel, das früher nie
in solchem Umfang gewütet;
der Facharzt, der drüber brütet,
nennt es Kropolalie.

Man hört von ihr nur erblassend.
Der Kranke, es ist ein Graus,
benimmt sich wenig passend,
stößt immerfort, hetzend und hassend,
gemeine Schimpfreden aus.

Als ob aus der Hölle sie wäre,
so rast die Epidemie
in öst- und westlicher Sphäre
deutschfeindlich als vulgäre
politische Kropolalie.

Das Ziel

Auch das sowjetrussische Polit-Büro ist nunmehr von der „Säuberung" betroffen. Durch das „Verschwinden" mehrerer Mitglieder beträgt die Zahl der gegenwärtig im Polit-Büro Befindlichen nur noch neun.

Das Ziel des Anti-Stalinsenders und der hinter ihm stehenden Gruppen lautet demgemäß heute kurz und bündig: „Alle neune!!!"

Wenn das Geschäft leidet

In einigen amerikanischen Staaten wird die teilweise Wiedereinführung der Prohibition erwogen.

In diesen Staaten scheint der Einfluß der Gangster sehr groß zu sein.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

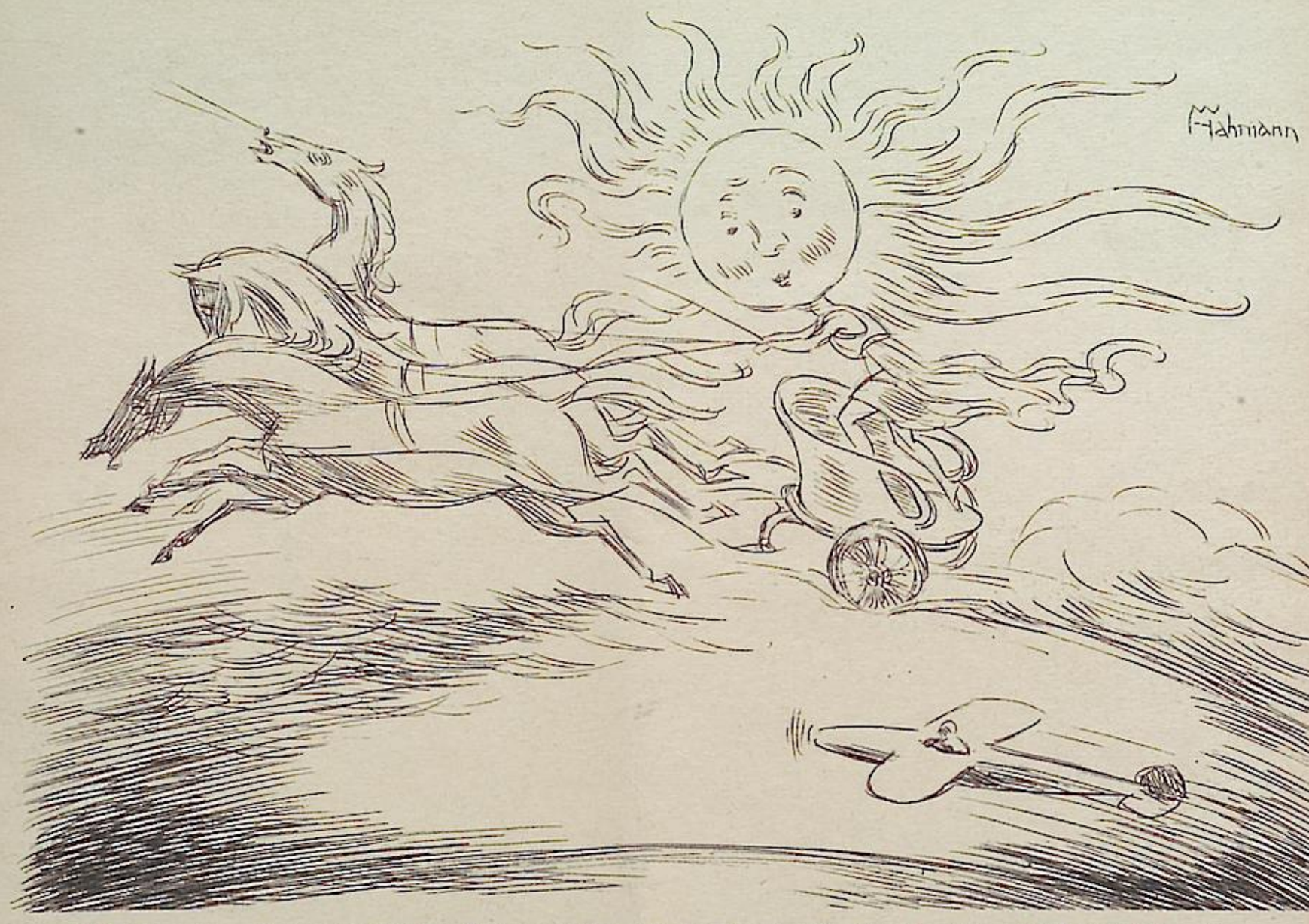
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0488

© Universitätsbibliothek Heidelberg

„Keine Angst! Kein Gasangriff — nur eine Ladung Cot aus Sowjetrußland ..."

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0489
© Universitätsbibliothek Heidelberg

In 91 Stunden um die Erde!



Die Sonne: „Donnerwetter! — Jetzt muß ich mich aber beeilen, sonst werde ich noch überrundet . . ."

Kußgegner

In London gibt es einen Verein der Kußgegner, dessen Mitglieder nur aus Frauen bestehen. Diese sind aber nur gegen das Küssen von Freundinnen.

Also nicht gegen das Küssen von Männern.

Glücklicher Mönch

In dem berühmten Bergkloster auf dem Berg Athos lebt ein Mönch, der in den 80 Jahren seines Lebens noch nie eine Frau gesehen hat.

Da ihm sonach manche Aufregung und viel Ärger erspart blieb, wird er sicher ein hohes Alter erreichen.

Bekehrungsversicherung

Eine Amerikanerin hat sich gegen die Möglichkeit versichern lassen, daß sie an Bord eines Ozeandampfers von einer Sektenführerin bekehrt werden könnte.

Die Bekehrung durch einen männlichen Sektenführer hat die Versicherungsgesellschaft abgelehnt.

Ein Kavalier

In Paris duellierte sich ein Großkaufmann mit dem siebenten Liebhaber seiner Frau. Aus allen Duellen ist er unverwundet hervorgegangen.

Endlich ein Mann, der seiner Frau etwas bietet.

Herzlichtbilder

Von Heinrich Noeren

Wo Tannen bemoost im Himmelsdom
wie Flügel die Zweige schwangen
und Quellgießbäche, schon träumend vom Strom,
noch frisch über Felsblöcke sprangen:
dort bin ich im würzigen Urwaldarom
mit meinem Herzmädel gegangen.

Wir haben, hoch an des Berges Stirn
gelehnt, wo ihr anderen keuchtet,
frei atmend, geblickt auf ferne Firn,
die Lider in Quellen befeuchtet:
da hat der überglückseligen Dirn
das Herz aus den Augen geleuchtet.

Und in ihrem Herzblick werde ich nun
die Täler mit Wassern, die blitzen
durch Weiden, und ringsum Wäldern, die ruhn
auf Hügeln bis über die Spitzen,
Lichtbilder der Heimat, wie andre in Truhn,
im Spiegel der Liebe besitzen.

Die Lackierten

Auf der französischen Rennbahn Auteuil wurden von Mannequins zu grünen Kleidern grün lackierte Frisuren getragen. Die Damen mit den grünen Haaren wurden jedoch einhellig von den Rennbahnbesuchern ausgepfiffen.

Das hätten sich die Dämchen von vornherein sagen müssen, daß sie mit dieser ausgefallenen Idee die Lackierten sein würden. —

Wunderbar

In New Jersey ließ eine Frau sich scheiden, weil ihr Mann nicht seine Gewohnheit aufgeben wollte, für die Nacht zum Schlafen auf einen Baum zu klettern. Nur so behauptet er, sich sicher zu fühlen.

Man staunt nur, daß sich die Frau dies nicht auch angewöhnte. Denn hier sagt man unwillkürlich: das ist ja um auf die Bäume zu klettern!

Von Ohrfeigen

„Indem, daß ich gelesen habe, wie der zehnjährige Schüler Patrick Ryan in Liverpool von seiner Lehrerin eine Ohrfeige bekam, und dann vom Gericht ein Schmerzensgeld von 2640 RM erhalten hat, weil er nicht mehr hören konnte, möchte auch ich um ein Schmerzensgeld bitten, indem mein Lehrer immer wieder sagt, daß ich nicht hören könnte, und mir trotzdem immer wieder Ohrfeigen gibt, und ich nun endlich auch einmal Schmerzensgeld bekommen muß, das aber mein Mathematiklehrer ausrechnen muß, weil ich für viele Tausende von Ohrfeigen entschädigt werden muß und so nun vielleicht mit dem Geld Nachhilfestunden nehmen kann, damit ich durch die Ohrfeigen endlich aus der Quarta herauskomme."

Karlchen Mießnick, immer noch
Coetus IV b.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0490

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Hans Albers und Francoise Rosay

in dem neuen Tonfilm der Tobis „Fahrendes Volk"

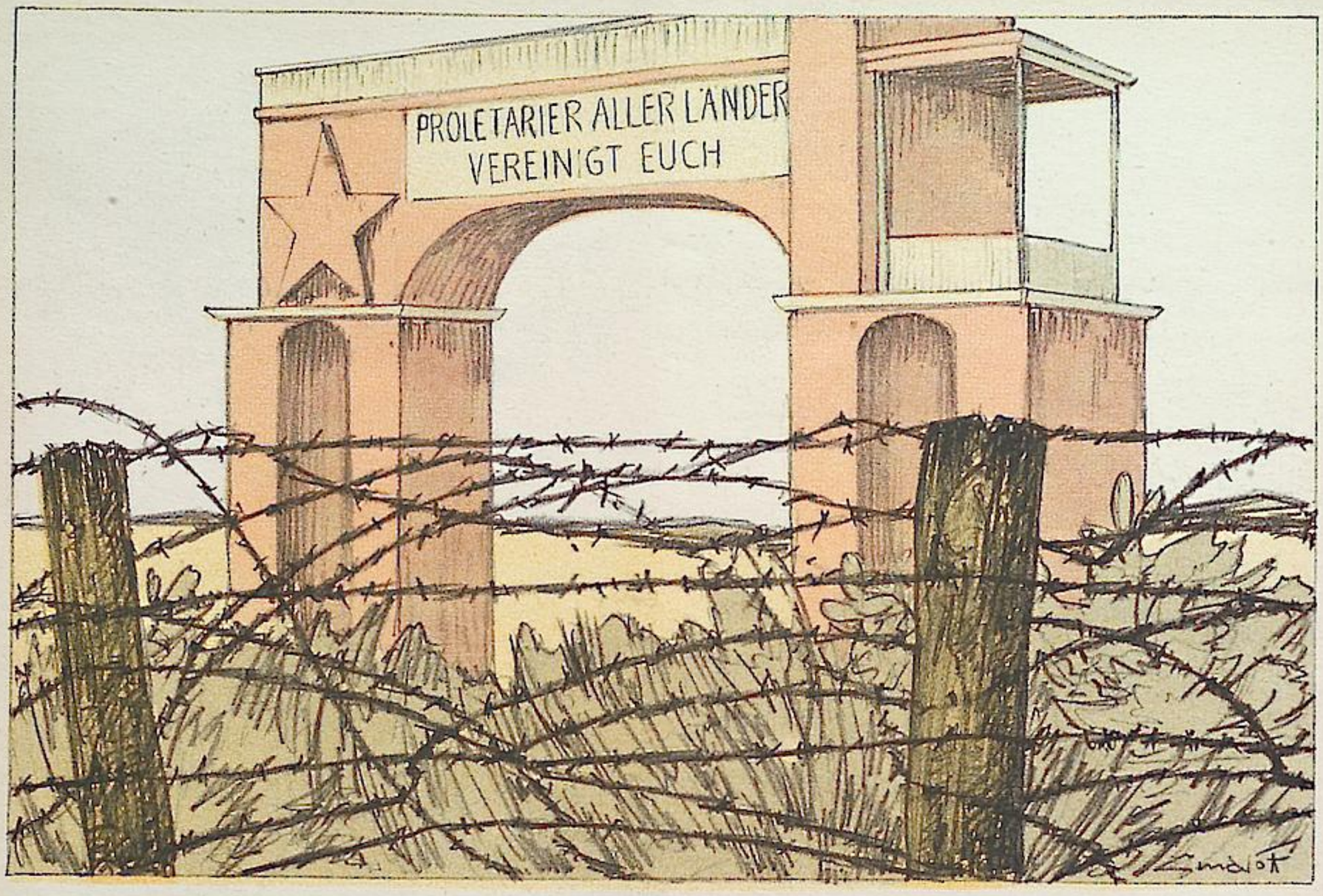
Madam — mein unrasiertes Kinn ist diesmal gar kein Scherz.
Doch wenn ich auch ein Schurke bin — dann einer mit goldnem Herz!

H. V.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0491

© Universitätsbibliothek Heidelberg



— — hinter Stacheldraht . . .

Übertrumpft

Wie der Luftkorrespondent des „Daily Expreß" wissen will, hat die britische Luftwaffe eine Flotte „fliegender Schlachtschiffe", Short-Sunderlands-Maschinen, die eine Weiterentwicklung der Flugboote darstellen, in Auftrag gegeben.

Sowjetrußland ist in der Waffentechnik trotzdem noch weiter mit seinen zahlreichen Flugzeugen, die es in Rotspanien und in China „schwimmen" läßt . . .

Rekordzwiebelernte

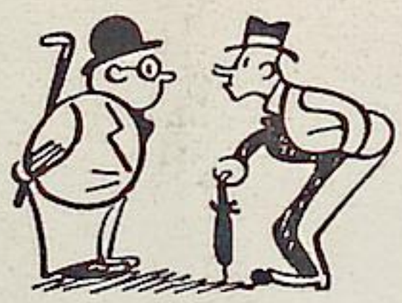
Im größten „Zwiebelland" des Reiches, in der Pfalz, ist in diesem Jahre eine Rekordernte an Zwiebeln zu verzeichnen. Die Zwiebeln wurden bereits in großen Mengen dem Verbrauch zugeführt.

Die Auslandspresse kann, diesmal ausnahmsweise der Wahrheit entsprechend, berichten, daß die deutschen Hausfrauen bei der Bereitung der Mahlzeiten bittere Tränen vergießen müssen.

Das Mittel

Ein amerikanischer Sektenprediger verteilt an die Besucher seiner Kirche vor jeder Predigt Päckchen mit Kaugummi.

Damit seine Gläubigen das Einschlafen vergessen.



Müller: Der Hauptschriftleiter det „New Chronicle" is jetzt zum Ehrenvorsitzenden det englischen Textilarbeiterverbandes ernannt worden.

Schultze: Hat er denn in Textilien wat besonderes jeleistet?

Müller: Klar, Mensch, wo er so jroßartig spinnt!

—

Müller: In Kopenhagen hatte een neuvermähltet Paar kaum an der Hochzeitstafel Platz jenommen, als die junge Frau eene Suppenschüssel fallen ließ, wobei die heeße Flüssijkeit dem Bräutijam über den Rücken lief; der darüber Erboste versetzte seiner jungen Frau eene Ohrfeije und die zerschlug als Verjeltung eene Salatschüssel uff den Kopp des Mannes. Wutentbrannt darüber lief der Neuvermählte zum Bürjermeester, der die Ehe wieder uffhob.

Schultze: Der Bürjermeester ist eben ooch für „Kampf dem Verderb", wat mag durch die schnelle Ehescheidung alleene an Porzellan jerettet worden sin?

—

Müller: Wat der Mond doch allet kann! Er is nich nur schuld an Ebbe un Flut, er hebt ooch de Atmosphäre täjlich zweemal um 1580 Meter.

Schultze: Du, der kann noch ville mehr! Er hebt sojah mir! Jejen Mittanacht bin ick meestens in eene jehobene Stimmung. Und wenn ick denn nach Hause jing, is ma schon öfta außadem noch wat hochjekommen.

—

Müller: Wat so allet in de Welt passiert — da hat eener in Paris von seine Jattin sone Keile jekriejt, det er vor Angst immerzu bei de Polizei mit's Telefon „Hilfe" jeschrien hat!"

Schultze: Na Müller, sowat wäre bei meine Olle und meine Wenichkeit nu jar nich meejlich.

Müller: Meenste? Wer weeß!

Schultze: Aber janz bestimmt nich! In unsere Wohnung is doch jar keen Telefon!

Überbeansprucht

Der vor kurzem in Dienst gestellte große Eisbrecher „Josef Stalin", den die Sowjets als besondere Leistung der Sowjettechnik über den grünen Klee lobten, mußte von zwei Schleppschiffen eingebracht werden, weil er auf einer Probefahrt vollständig versagte.

Selbstverständlich liegt Sabotage seitens des Kommandanten vor, denn er hat absichtlich mit dem Eisbrecher Meeresstellen aufgesucht, die nicht eisfrei waren.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0492
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Uncle Sam klagt über Stockung der Wirtschaft — kein Wunder bei derartigen Stockzähnen ...

Emil Kirdorf †

Im Wollen und im Aufbau'n vielgestaltig,
Mann ernster Wirksamkeit, der ohne Hast
zur rechten Stunde seine Kraft gewaltig
in einem Punkte stets zusammenfaßt.

Wie grenzenlos ihn auch der deutsche Jammer
erschütterte, er wahrte das Gesicht.
Des alten Kirdorfs Faust sank nicht vom Hammer,
er zagte wohl, doch er verzagte nicht,

hat dann, als ihm der Genius begegnet,
mit Leidenschaft zum Führer sich bekannt,
und seinen Glauben an die Zukunft segnet
ein Volk, das glorreich schaffend auferstand.

Kolonialminister Malcolm Macdonald über Malta

John stellt sich immer auf Nötigstes ein.
Da jetzt das Freiheitsgewinsel
im britischen Weltreich allgemein,
„befreit" er die kleinste Insel.

Einsichtig-reuevoll gedenkt
er früherer Unterlassung,
die benah' gefährlich ward, und beschenkt
das Eiland mit „frei'rer Verfassung".

Es wählte ganz unter der Hand und still
sein Kolonialverwalter,
der große Sprünge nicht machen will,
Malta. Hic Malta, hic salta!

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0493
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Das Land der Verheißung

Die Entscheidung war gefallen; Eli Eli hatte, nach der Voraussage des „American Hebrew", über Horst Wessel gesiegt. In allen Ländern der Welt herrschte nun, nicht mehr maskiert und getarnt, sondern in völliger Öffentlichkeit, das Judentum. So unumschränkt und unantastbar, wie es Lloyd George während des großen Krieges seinem Helfer Chaim Weißmann für Palästina versprochen hatte. Sämtliche Gebiete waren durch Kongreßbeschluß an hervorragende jüdische Feldherren und Politiker verteilt worden; einzig und allein das Heilige Land selber hatte noch keinen Herrscher gefunden. Wer sollte dieser höchsten Ehre auch würdig sein? Den König von Kanaan — Demokratien mit ihren Gefahren hatten die Triumphatoren sofort abgeschafft — konnten und durften nicht sterbliche Menschen, den durfte nur Eli Eli selbst ernennen.

Und er sprach, wie vor Zeiten, aus brennendem Dorngebüsch. „Drei Männer habe ich ausgewählt", tönte die Stimmen. „Drei Männer, die sich herrlicher als alle anderen um den Sieg der großen Sache verdient gemacht haben. Im „American Hebrew" wurden schon 1938 ihre Namen genannt: Léon Blum, Litwinow-Finkelstein und Hore-Belischa. Sie sollen einen leuchtenden Beweis jüdischer Eintracht geben, nachdem das auserwählte Volk der Eintracht nicht mehr wie in den Tagen der Unterdrückung bedarf. Léon Blum, Litwinow-Finkelstein, Hore-Belischa, euch dreien verleihe ich Palästina zu gemeinsamer Verwaltung! Schafft dort, immer Hand in Hand, endlich die Ordnung, die ihr drei, nach der Prophezeiung des „American Hebrew", dem Erdball zu geben bestimmt seid! Und fahrt noch heute nach Jerusalem ab!" . . .

Mit furchtbarem Entsetzensschrei, totenblaß vor Angst und schweißtriefend, fuhren Léon Blum, Litwinow-Finkelstein und Hore-Belischa aus dem grauenvollen Traum empor. „Vielleicht ist unser entsetzliches Schicksal noch zu wenden!", murmelten sie mit Zähnegeklapper und reichten zur selben Stunde ihre Entlassungsgesuche ein.

Cyranos Ratten

Es gibt zwei Arten von Ratten,
die munteren und die matten.
Die matten bleiben schwindelnd
zu Haus,
die munteren wandern per
Flugzeug aus.
Was aus den Flugzeugen niederfällt,
vergiftet alle Brunnen der Welt.
Wie kurz die Lüge auch währet —
semper aliquid haeret.
Peststreuende Ratten! Ob unbeschränkt
man sie in Rattenfallen fängt,
zum Rattenkönig der Lügen
die übriggeblieb'nen sich fügen.

Die Reiter der SA.

Unter Führung des Reichsinspekteurs für reiterliche Ausbildung, Obergruppenführers Litzmann, des Sohnes vom „Stürmer von Brzezny", General Litzmann, fanden die glänzend verlaufenen Reiterkämpfe der Reiter der SA statt.

Seht lustig ihr die Standarten zieh'n
durch Wälder und Felder und Wiesengrün;
so frisch das Auge, so frei der Mut,
so stolz das junge deutsche Blut —
Jung-Litzmann lehrt' sie das Reiten.

Und brausen die Stürme um sie her,
sie sausen Galoppe und en carrière,
nicht Donner schiert sie und Hagel und
Nacht,
denn ein „Muß!" aus aller Augen lacht —
Jung-Litzmann lehrt sie das Reiten.

Doch Jung-Litzmann lehrt seine Reiter
noch mehr —
versteht mich! — von Litzmann, dem
„Alten" her:
Wenn die Glocken rufen von Turm zu
Turm,
dann bricht hervor der Reitersturm;
von der Berge Höh'n, aus den Wäldern
am Meer.

Da rauscht er in mächtigem Strom daher,
von den Tälern des Rheins, vom baltischen
Strand
zu reiten und kämpfen für's Vaterland;
und vorwärts, vorwärts mit druff und
dran
bis zum letzten Hauche von Roß und
Mann,
bis der Gegner geschlagen weit hinten
liegt
und Fanfaren ertönen: „Wir haben gesiegt!"
Dann lächelt der Alte vom Himmelsplan:
„Ei, Jungens, das habt ihr brav getan!"

m. br.

Tilsit. A. R.: In der „Tilsiter Allgemeinen Zeitung" vom 6. 7. 38 befindet sich folgendes Gesuch: „Ledige Frau mittl. Jahre, mit eig. Wohnung und kl. Verdienst, angenehme Erscheinung, möchte soliden, liebevollen Freund i. A. von 40—50 Jahren (Arbeiter, der tanzen kann) kennenlernen. Off. unter ‚6.4' an die TAZ." Dieses Geschäft gefällt uns ganz und gar nicht. Denn nehmen wir nur einmal an, daß der gewünschte Arbeier, nun sagen wir: bis zu seinem 60. Lebensjahre, den Wünschen der ledigen Frau gemäß, tadellos tanzen könnte; aber dann haperts damit, und er vermöchte höchstens mit aller Mühe noch einen ganz langsamen Foxtrott halbwegs anständig zu exekutieren, — ja, was dann! Natürlich schmeißt ihn dann die „angenehme Erscheinung", die plötzlich sehr unangenehm in Erscheinung tritt, einfach raus oder sie sagt sich: „Na, viel ist mit dem alten Krümper nicht mehr los, zum Heiraten aber kann ich ihn allenfalls noch brauchen." Für ihre Tanzzwecke nimmt sie sich natürlich einen viel jüngeren Arbeiter ins Haus. Ja, die Ostpreußen, insbesondere die ledigen Frauen in Tilsit, haben leichtes Blut.

Dortmund. A. L.: In der Dortmunder „Westfälischen Landeszeitung, Rote Erde" vom 30. 6. 38 befindet sich folgende bescheidene Anfrage: „Wer will heiraten? Bin 42 J. altes Mädel, kath. und kann sehr lieb sein. Wenn nötig, habe ich auch Geld. Zuschrift. unt. P. 1842 an WLZ., Dortm." Das ist nun wirklich einmal ein ganz ausgezeichnet durchdachtes und klug verfaßtes Heiratsgesuch, woran man eine wahre Freude haben kann; denn dies 42 Jahre alte Mädel kennt die Welt und weiß, daß man nicht gleich mit allem, was man besitzt, bei solchen Gelegenheiten herausrücken darf. „Wie es euch gefällt", meinte schon, in obigem Sinne ungefähr, Shakespeare. Das Mädel meint ungefähr, auf gut deutsch gesagt: „Ich kann sehr lieb sein, ich kann aber auch bohnenstrohgrob sein. Auch Geld ist einiges vorhanden; jedoch wird sich ein ausgemachter Windhund verflucht irren, wenn er des Glaubens wäre, daß ich ihm nach Unterzeichnung des Heiratskontrakts sofort mein Sparkassenbuch ausliefern würde. Nein, so dämlich bin ich nicht. Also bitte, meine Herren!"

Schwerin (Mecklbg.). A. C.: In der „Mecklenburgischen Zeitung" vom 4. 7. 38 befindet sich die Schilderung einer „Sonntäglichen Besichtigungsfahrt durch Dorf und Stadt"; darin heißt es: „Auf der Weiterfahrt wurde eine zu einem weiblichen Arbeitsdienstlager in Lützow ausgebaute Siedlung aufgesucht. Die Lagerführerin zeigte mit berechtigtem Stolz die praktisch und doch gemütlich eingerichteten Tages-, Schlaf- und Verwaltungsräume. Vierzig Mann Belegschaft, deren Zahl sich im Sommer auf 52 erhöht, erfüllen in den Stunden, wo sie den Siedlern nicht zur Hand gehen, diese Räume mit fröhlichem Leben."

Arbeitsdienstmaid — ist's zum Kegeln? —
spottet meist der Genusregeln:
Ob die Jungfrau auch ätherisch-
weiblich scheint — wer zweifelt dran? —
lagerdienstlich-militärisch
heißt sie eben doch stets „Mann".
Arbeitskorps von Jüngferlein
kann oft „50 Mann stark" sein.
Später bei der Liebe Übung
klärt sich die Geschlechterschiebung;
doch behält sie meistens dann
in der Eh' die Hosen an.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG

http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0494

© Universitätsbibliothek Heidelberg

Berlin. R. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 12. 7. 38 lesen wir in anmutiger Reihenfolge folgende drei Anzeigen: „Wanzenbefreiung, Lütgens und Schreiber restlose Vertilgung. Werftstraße 1. 35 24 80." — „Hochzeitsgedichte, Toaste pp. Justus Georg, Marburger Straße 11. I. Et. l." — „Wanzenbefreiung, zuverlässige. Schriftliche Garantie. Billigste Preisberechnung. Leemput, 60 06 44." Entsetzlich! In echt kollegialem, schmerzlichsten Mitgefühl entrang sich unserem Redaktionslyriker hier der zum Himmel schreiende Stoßseufzer:

„Dem Mimen flicht die Nachwelt keine Kränze."
Tut's denn die Mitwelt Dichtern stets vielleicht?
Wenn ich den Schiller fragend hier ergänze,
wird nur mein Auge zornestränenfeucht.
Dictu horribile! Indem ich's frage,
bin ich von meiner Antwort schon erschreckt:
Denn hier geschieht's im Lauf der Erdentage,
daß man den Dichter zwischen — Wanzen steckt!

Nordenburg (Kr. Gerdauen; Ostpr.). F. A.: In der „Königsberger Allgemeinen Zeitung" vom 13. 7. 38 lesen wir in Fettdruck: „Klempnerinnung sorgt für Nachwuchs." „Nanu", fragt der freundliche Einsender, „warum wird denn von einer solchen reinen Selbstverständlichkeit soviel Aufhebens gemacht!"

Was rennt das Volk, was wälzt sich dort
zur „Allgemeinen Zeitung" fort!
Man schlägt, man reißt sich um das Blatt,
das eben hier verkündet hat,
daß die Klempnerinnung für Nachwuchs sorgt,
ob auch die Hitze sengt und schmorgt!
doch andrerseits sagen sich Leser nun:
Warum sollten nicht Klempner dasselbe tun,
was — wie schon Busch sagt voll Bedacht —
durchweg doch viel Vergnügen macht?
Soll sich ein Klempner gar entschlagen
der Freuden, die doch alle wagen,
besonders wenn sie — um's gelind
zu sagen — hochverdienstlich sind!
Laßt die braven Meister nur ruhig löten —
Verwunderung ist nicht vonnöten.

Hamburg. P. M.: Im „Hamburger Fremdenblatt" vom 8. 7. 38 lesen wir in dem Bericht über eine Gerichtsverhandlung: „Aus Gründen mangelnder geistiger Qualitäten kommt das Gericht zu der Ansicht, daß der Angeklagte die Anzeige leichtfertig gemacht hat und verurteilte ihn wegen leichtfertig falscher Anschuldigung zu vier Monaten Gefängnis." Diese hier ausgesprochene Ansicht des Gerichtsberichterstatters des „Hamburger Fremdenblatts" klingt ja wahrhaft ungeheuerlich; ja, man könnte beinahe annehmen, daß er erst durch vorherige allzureichliche Zufuhr von starkem Grog zu seiner unhaltbaren und blödsinnigen Beurteilung des Richterspruchs gekommen wäre.

Gefährlich ist's und schafft oft Pein,
Gerichtsberichterstatter sein:
Denn wenn er in der Meldung Laut
sich grimmig mal, wie hier, verhaut
und spricht, wird sein Gehirn ihm schlapp,
die geistigen Qualitäten ab
den Herren von dem Strafgericht —
ich säß' in seinem Felle nicht!

Basel. F. Z.: Auf einem uns ohne jede nähere Angabe eingesandten Zeitungsausschnitt befindet sich die Wochenportion eines Romans; darin heißt es: „Die Unterhaltung zwischen dem böse gekränkten Literaten und seinem stark amusischen Gegner nahm immer erregtere Formen an. „Ja, kennen Sie denn nicht", schrie schließlich der Idealist, den alten weisen Spruch: „Wenn ein Buch mit einem leeren Kopf zusammenstößt, und es gibt einen miserablen hohlen Klang, muß denn immer das Buch die Ursache sein? Aber, beim Zeus, Sie sind nicht einmal ein leerer Kopf, nein, Sie sind ein Topf, — allerdings kein leerer und auch kein wohlriechender ...!", schloß er seine leidenschaftlichen Ausführungen. Der so stark Beleidigte würdigte vor Empörung und machte Miene, auf den Literaten mit den Fäusten loszugehen." Unserer Schätzung nach erscheint die Beleidigung durchaus nicht so stark, wie sie der Gegner des Literaten auffaßte, der augenscheinlich in dem Glauben war, daß ihn jener mit einem — gefüllten Pot de chambre verglichen hätte. Versöhnend hätte auf ihn auch die Lektüre der „Gespräche mit Goethe" (von Eckermann) eingewirkt; dort sagt nämlich der Dichter: „Menschen sind schwimmende Töpfe, die sich aneinander stoßen." Sicher aber näherte sich Goethe in seiner Auffassung von diesen Töpfen nicht der Ansicht des hier Beleidigten, und wir haben auch, trotz emsiger Durchforschung seiner Werke, keinerlei Anhalt dafür gefunden.

Potsdam. F. B.: Im „Berliner Lokal-Anzeiger" vom 3. 7. 38 beginnt ein Heiratsgesuch mit folgenden Worten: „Frau 38/1,66, blond, vollschlank, ansehnlich, viel Leid durchgemacht, sucht soliden Mann in fester Position zwecks Heirat." Flunkerei! Böse Flunkerei! Das kann ganz unmöglich stimmen; denn wer viel Leid durchgemacht hat, pflegt entweder derartig hundemager zu sein, daß ihm der Wind durch die Backen pustet und man seine Rippen durch eine starke Pelzjacke hindurch einzeln deutlich fühlen könnte, oder aber so unförmlich dick, daß er mit einem gut genährten Nilpferd verwechselt werden könnte; — niemals jedoch ist er vollschlank! Die beinahe unglaubliche Leibesdicke ist dann meistens darauf zurückzuführen, daß der oder die Betreffende nach einem Stadium schwersten und fast unvorstellbaren Leides merkwürdigerweise eine geradezu krankhafte „Freßgier" entwickelt, um die schmerzhaften seelischen Regungen der edleren Organe, z. B. des Herzens, durch erhöhte Tätigkeit des Verdauungsapparates zu dämpfen.

Weimar. R. O.: In der „Allgemeinen Thüringischen Landeszeitung Deutschland" vom 3. 7. 38 lesen wir unter „Kleinkromsdorf" den Bericht über einen Ausflug ins Ilmtal; darin heißt es: „Bald hatten wir die Weimarer Fluren hinter uns und fuhren bei herrlichstem Wetter an der Sachsenburg vorbei in die Goldene Aue, denn unser erstes Ziel war der Kyffhäuser. Diesen erreichten wir denn auch nach kurzer Rast. Waren wir schon in der Nähe der Sachsenburg durch den Kameradschaftsführer in das Mittelalter, in die Zeit der Raubritter versetzt worden, so führten uns die Ruinen des Kyffhusen — Kyffhäuser — in die Zeit des alten Barbarossa." Nun, das erscheint doch — wie der Verfasser dieser Zeilen ganz richtig bemerkt — allerdings selbstverständlich, daß die Reisenden, denen bereits sozusagen, das „Milieu der Raubritter" vorgeführt war, nun auch höchst gespannt darauf waren, den alten Barbarossa selbst in seiner wüsten Höhle kennen zu lernen. Übrigens sollen, wie neuere Geschichtsforscher behaupten, nur die wenigsten Raubritter so ellenlange Bärte wie Barbarossa getragen haben, weil durch diese Schmuckstücke die polierten Tischplatten in ihren Kneipzimmern allzu stark ruiniert zu werden pflegten.

Gersdorf (Bez. Chemnitz). K. M.: In der „Chemnitzer Tageszeitung" vom 27. Juni 1938 lesen wir im Sportteil unter „Schöne Kämpfe um den Gaumeistertitel": „Über 100 Meter fanden sich von bekannten Leuten nur Kreher (Dresdensia) und Witte (Eintracht) am Start des Endlaufes ein. Die Gelbhose Krehers setzte sich trotz schlechten Startes im zweiten Teil der Strecke glatt durch, usw."

Der Schreiber, ein ignoranter Lurch,
kennt nicht die Hosenfinessen:
Eine gelbe Hose „setzt sich nicht durch",
nein, sie wird durchgesessen.
Die einzige Hose, die aktiv sich zeigt,
ist doch die Windhose wohl vielleicht.
Auch „Schießhose" hört man oft vulgär;
doch das ist keine Hose mehr.

Das Hilfswerk „Mutter und Kind" ist die Gemeinschaftsaufgabe des ganzen deutschen Volkes.
Durch deine Mitgliedschaft in der NSV. dienst Du diesem großen Hilfswerk.

Graue Haare
beseitigt einfaches Mittel! Garantiert Viele Dankschreib. Näheres gratis. M. Weigl, München A 7. Guldeinstr. 47

Katalog über Zauber-Kunst gratis János Barti Hamburg 36/20

Gratis illustr. Liste hygien. Art. Patent-Neuh. Vers. neutral Gesucht. Artikel od. Zweckangabe erbeten. Gummi-Industrie Thiele, Berlin W 15/103

GRATIS
Preisliste O 1 sendet Gummi-Medikus Berlin SW 68, Alte Jakobstr. 8

● GRATIS
Preisl. send. Sanitätswhdlg. Gummi-Arnold, Wiesbaden, Fach 32/35

Schwachen Männern
sendet wichtige Publikation diskret u. kostenlos
Sanursex-Vertrieb
Bad Reichenhall 49

Hauptschriftleiter: Curt Hotzel, Bln.-Charlottenb. — Stellvertreter: Betty Fiedler, Berlin SW 61 (z. Zt. i. Urlaub) — Anzeigenleiter: Richard Albrecht, Bln.-Wilmersdorf. Druck und Verlag: Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin SW 68, Beuthstr. 6-8 — D. A. II/38: 11315 — z. Zt. gültig: Anzeigenpreisliste 3 — Fernsprecher des Verlages und der Schriftleitung: Sammelnummer 16 55 01 — Alle Rechte für sämtl. Artikel u. Illustrationen vorbehalten. Nachdruck, Vortrag, Rundfunksendung, mechanische Wiedergabe und jede andere Verwendung der Beiträge des Kladderadatschs ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages gestattet. Alle für uns bestimmten Einsendungen sind an die Schriftleitung (Berlin SW 68, Beuthstr. 8), und nicht an einzelne Schriftleiter zu richten. Bei der großen Menge der uns zugehenden Beiträge können wir diese nur zurückschicken, wenn ein mit den nötigen Briefmarken und mit Anschrift versehener Briefumschlag beigefügt ist. Für Briefkastenbeiträge wird nichts vergütet. — Copyright by Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Printed in Germany. — Entered as second class matter, Postoffice New York N. Y.

Bezugspreis vierteljährlich 6,65 Reichsmark direkt vom Verlag. Bei Bezug durch die Postanstalten monatlich 2,28 Reichsmark (einschließlich 4,7 Reichspf. Zeitungsgebühr) zuzüglich 6 Pf. Bestellgeld. Bestellungen nehmen auch alle Buchhandlungen, Bahnhofsbuchhandlungen und Zeitungshändler entgegen. Abbestellungen nur mit vierwöchiger Frist jeweils zum Ablauf des Kalendervierteljahres. Postscheck: Berlin 207 81. Ernst Steiniger Druck- und Verlagsanstalt, Berlin. Diese Nummer wurde am 21. Juli abgeschlossen.

UNIVERSITÄTS-BIBLIOTHEK HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0495
© Universitätsbibliothek Heidelberg

Der Ballon über dem Sudetenland

„Warum sollen wir auf die Erde hinuntergehen, wenn uns so laue Winde in der Luft schaukeln ..."

Kurt Ziehank
vorm. E. Hütter
Ak. Buchhandlung
Universitätsplatz 12

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
HEIDELBERG
http://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/kla1938/0496
© Universitätsbibliothek Heidelberg